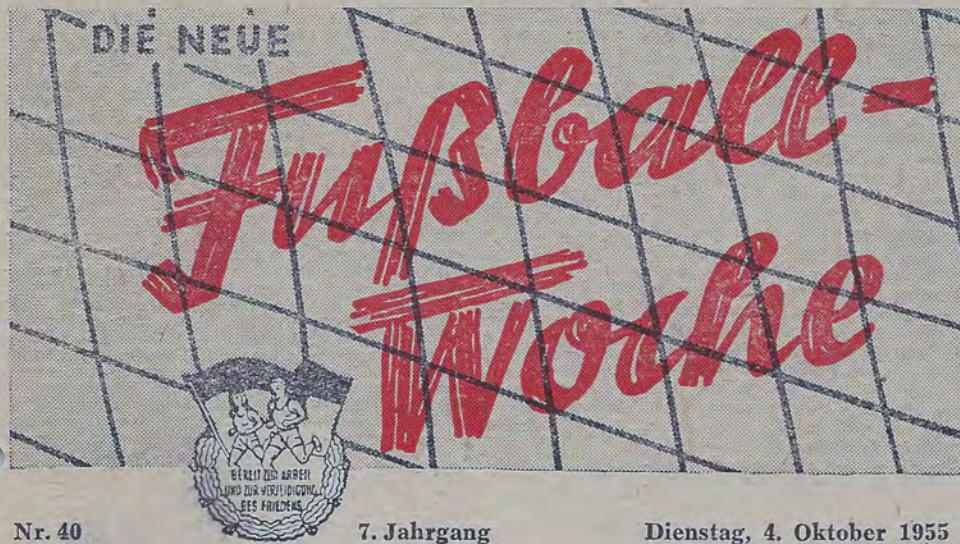


Dynamo und Wismut weiter ungeschlagen Spitzenderby der Liga für Motor Altenburg

Organ der Sektion Fußball der Deutschen Demokratischen Republik



**Rückblende auf
das Budapestspiel**

Sportforum Leipzig wächst

Jugendelf trifft auf CSR

Prag meldet Ungarn-Sieg

Rumänien schlug Belgien

Nr. 40

7. Jahrgang

Dienstag, 4. Oktober 1955

Preis: Berlin 30 Dpf., auswärts 40 Dpf.



Acht Tage sind seit den Länderspielen in Budapest und Belgrad vergangen, und die Diskussionen über diese beiden großen Ereignisse sind noch nicht verklungen. Das Treffen in der ungarischen Hauptstadt wurde nicht das erwartete große Spiel, es wurde ein harter Kampf Mann gegen Mann, der unentschieden endete, wie der Zweikampf zwischen Buzansky und Strelzow auf unserem linken Bild. Das Belgrader Spiel brachte dem Weltmeister eine neue Niederlage. Auch der wiedergenesene Otmar Walter war nicht in der Lage, die jugoslawische Abwehr mit dem baumlangen Stopper Horvat an der Spitze (auf dem rechten Bild mit Otmar zu sehen) auszuspielen

Foto: Z.-Bild/SBA



[FCC Wiki]

Sportliche Erfolge stärken unsere Republik

Bestimmt ist es Ihnen, lieber Leser, genauso ergangen wie mir: Als Rundfunksprecher Werner Eberhardt wenige Sekunden vor Abschluß des Bukarester Länderkampfes zwischen Rumänien und der Deutschen Demokratischen Republik den dritten und siegbedeutenden Treffer durch Willy Tröger schilderte, habe ich mich aus ehrlichem Herzen über die wirklich prächtige Leistung unserer Elf und ihren verdienten Sieg gefreut. Wie lange haben wir doch alle auf einen Länderspielerfolg gewartet! Ich kann Werner Eberhardt verstehen, daß er den Ablauf dieser für uns so wichtigen letzten Spielminute etwas drängvoll, in stürmischer Erregung widerte. Man kann es begreifen: Unser erster Triumph in einem Ländertreffen, dazu noch errungen unter wenig günstigen Voraussetzungen. Der 1:0-Sieg der rumänischen Mannschaft am vergangenen Mittwoch über Belgien hat unser 3:2 von Bukarest noch besonders an Wert gewinnen lassen.

Am Montag darauf gab es viele Diskussionen. Immer wieder mußte ich Rede und Antwort stehen, wie es denn zu diesem 3:2-Sieg gekommen sei. Das war bisher nie der Fall. Mit einer geringschätzigen Handbewegung und „Na, die DDR-Auswahl hat ja wieder verloren“ gingen viele Fußballanhänger über die vergangenen Spiele hinweg. Es ist nicht verwunderlich, daß noch Tage später über Bukarest gesprochen wurde. Daran beteiligten sich auch jene, die bisher wenig Interesse für den Sport zeigten. Der schöne Erfolg zog alle in seinen Bann. Und so ist es in der Tat: Solche Siege tragen dazu bei, den Ruf des Sportes zu verbreitern und viele neue Anhänger zu gewinnen. In der Ungarischen Volksrepublik haben wir dafür das beste Beispiel. Spieler wie Puskas oder Hidegkuti werden von der sportfreudigen Bevölkerung wie Nationalhelden gefeiert. Kollege Heinrich Müller, der das Glück hatte, Zeuge des Budapester Länderspiels zwischen der Sowjetunion und Ungarn zu sein, bestätigte mir, daß alle Aktiven der ungarischen Nationalmannschaft ungemeine Popularität besäßen. Ihr großartiger Triumphzug der letzten Jahre, der auch durch das 2:3 beim Weltmeisterschaftsfinale nicht getrübt werden konnte, hat diese Begeisterung ausgelöst.

Namen wie Gustav-Adolf Schur, Christa Stubnik oder Gisela Köhler sind heute überall bekannt. Man spricht von ihnen mit berechtigter Hochachtung; auch in Westdeutschland. Ursache sind einzig und allein ihre vorbildlichen Leistungen, die sie für unsere Deutsche Demokratische Republik errangen; denn, jeder Sieg unserer Sportler ist zugleich ein Erfolg für unsere Republik, und das ist gerade in der heutigen Situation so wichtig.

Vor nunmehr sechs Jahren, am 7. Oktober 1949, konstitutierte sich die Regierung der Deutschen Demokratischen Republik. Dieser Tag wird in die Geschichte eingehen als ein Wendepunkt im Leben des deutschen Volkes. Mit der Gründung der Deutschen Demokratischen Republik wurde die Basis für die Entwicklung Deutschlands zu einem friedliebenden und demokratischen Staat geschaffen. Die Arbeiterklasse nahm im Bündnis mit den werktätigen Bauern, der schaffenden Intelligenz sowie den anderen werktätigen Schichten ihre Geschichte in die eigenen Hände. Unsere Republik hat sich so in sechs Jahren ihres Bestehens die Anerkennung aller friedliebenden Staaten erworben. Sie unterhält ein freundschaftliches Verhältnis zur Sowjetunion und den volkdemokratischen Ländern auf der Grundlage der völligen Gleichberechtigung und der gegenseitigen Achtung der Souveränität. Dieser Entwicklung haben wir es auch zu verdanken, daß nun zwischen den Regierungen der Sowjetunion und der Deutschen Demokratischen Republik ein Staatsvertrag abgeschlossen wurde, der uns die Freiheit der Entscheidungen über alle innen- und außenpolitischen Fragen gibt und der den freundschaftlichen Kontakt zwischen den beiden Völkern noch verstärken wird.

So können wir den sechsten Jahrestag der Gründung unserer Republik in einem freien, souveränen Staat feiern, dessen ganze Kraft darauf gerichtet ist, die Einheit unseres deutschen Vaterlandes wiederherzustellen. Dieses wiedervereinigte Deutschland kann aber kein Deutschland sein, in dem die Militaristen die Führung haben, sondern muß ein friedliebendes, demokratisches Deutschland sein, in dem die werktätigen Menschen die Früchte ihrer Arbeit selbst ernten, so wie es in der Deutschen Demokratischen Republik bereits ist. Das zu erreichen, wird um so leichter sein, je größere Erfolge wir auf allen Gebieten des Lebens in unserer Republik verzeichnen können. Je größer die Erfolge sind, desto stärker werden sie auf alle Menschen in Westdeutschland ausstrahlen.

Dessen müssen sich auch alle Fußballspieler unserer Republik bewußt sein. Und wenn sie dieses Bewußtsein haben, werden sie alle Anstrengungen machen, um das Beste für die Deutsche Demokratische Republik, für das zukünftige friedliebende, demokratische Deutschland geben zu können.

Dieter Buchspieß

War Budapest eine Enttäuschung?

Eine notwendige Nachbetrachtung unseres Redakteurs Heinrich Müller zum Länderkampf zwischen Ungarn und der UdSSR im Nepstadion

Offt muß man erst Abstand zu den Dingen gewonnen haben, über die man ein treffsicheres Urteil fällen will. Auch im Fußball gilt diese These. Überhaupt gelten die Meinungen bei der Beurteilung der Leistung eines Sportlers, in diesem Falle eines Fußballers oder einer ganzen Mannschaft, oder gar eines Spiels, stark auseinander. Es kommt immer auf den Standpunkt an, von dem man ausgeht und bewertet. In besonders krasser Form war dies nach dem Budapester Ländertreffen zwischen Ungarn und der Sowjetunion festzustellen. Die Meinungen weichen so stark voneinander ab, daß es nicht möglich ist, genau zu sagen, wer denn nun mit seiner Ansicht eigentlich im Recht sei. Dabei muß man berücksichtigen, daß alle diejenigen, mit denen ich Gelegenheit hatte zu sprechen, ja Fachleute sind: Trainer, Schiedsrichter oder aktive Spieler, namentlich aus der deutschen Delegation, die am Budapester Westbahnhof wieder ihr fahrbares Hotel aufgestellt hatte.

Über eines waren sich aber eigentlich alle im klaren: diese Auseinandersetzung dieser mit Verbrissenheit und Leidenschaftlichkeit geführte Kampf hat enttäuscht. Die Erklärung dafür ist einfach. Die Hoffnungen auf ein schönes Spiel wurden nicht erfüllt, weil sein Charakter sich in einer anderen Richtung als erwartet, entwickelte. Statt wohlfeiler Technik, spielerischer Raffinesse und Demonstration moderner Fußballkunst erlebte man ein messerscharfes Duell von wenig fußballerischer Delikatesse, aber mit Härte, Einsatz und verbissenem Willen zum Sieg. Diese Tendenz mußte eine Enttäuschung bereiten, weil man sich erhofft hatte, Anschauungsunterricht in der feinen Kunst des Fußballspiels zu erhalten. In dieser Beziehung war Budapest nicht dazu geeignet, die anspruchsvollen Besucher zu befriedigen. Aber man kann deswegen das Ländertreffen im Nep-Stadion nicht mit einer Handbewegung abtun wollen und als völlig niveaulos bezeichnen. Ein solches Urteil muß schon deshalb falsch sein, weil die ungarische Mannschaft trotz ihres vorübergehenden Leistungsrückfalls eine viel zu große Erfahrung besitzt, als daß sie von heute auf morgen in die Mittelmäßigkeit absinken kann. Wenn man Ungarns Mannschaft richtig beurteilen will, darf man die Gegenwirkung nicht vergessen. Die aber war nach der Niederlage im Weltmeisterschafts-Endspiel noch nie so groß wie am 25. September durch die Sowjetunion!

Man kann also mit rubigem Gewissen feststellen, daß die Partie Ungarn-Sowjetunion schon sehr viele Merkmale internationaler Klasse aufwies. Es gab teilweise unter einigen der deutschen Touristen die groteske Ansicht, die DDR-Auswahl in ihrer Bukarester Form hätte eine Chance

gegen beide Gegner gehabt. Wie kann man sich nur so blenden lassen! Unsere Auswahlmannschaft, deren schönen Erfolg wir nicht schmälern wollen und den mitzuerleben der Verfasser ja selbst die Gelegenheit hatte, besäße gegenwärtig noch nicht die Spur einer Chance, weder gegen den einen noch den anderen Partner. Dazu wäre sie nicht schnell, nicht konditionstark und auch nicht hart genug. Diese Nachteile allein würden genügen, um des Gegners technische Vorzüge voll zur Geltung kommen zu lassen. Denn wo ein ungarischer Stürmer bei erfolgtem Steilpaß nicht mehr an den Ball kam, weil der sowjetische Läufer oder Verteidiger ebenso schnell oder noch geschwinder war, da würden wahrscheinlich unsere braven Verteidiger nur noch ein Paar Hacken sehen! Und keinen Deut anders würde es sich mit dem sowjetischen Stürmern verhalten! Wer in seiner Enttäuschung das Urteilsvermögen so weit einbüßt und dem Budapester Treffen jedes Format abspricht, der wird, mit Verlaub, unsachlich!

Wir betonen noch einmal ausdrücklich, daß es viele Merkmale von reiner Klasse auf beiden Seiten gegeben hat. Man rufe sich nur noch einmal die beiden starken Abwehrreihen ins Gedächtnis zurück, von der die sowjetische die gegnerische an Stürcheinheit übertraf, wenn auch nicht an Zuverlässigkeit. Ogonkow, der in meiner Kritik in der letzten Ausgabe leider im Drange der Geschäfte nicht richtig gewürdigt wurde, stellt Weltklasse dar und hält heute schon einen Vergleich mit Sesta oder Paul Janes aus! Netto, Salmikow mit ihrem strategischen Blick, Tatuschin, Strelzow und Iljin in ihrem Drang und ihrer Wucht berechnen zu den schönsten Hoffnungen für den sowjetischen Fußballsport, von dem VBB-Verbandstrainer Hanne Sobek, der auch Augenzeuge in Budapest war, sagte, daß er in aller kürzester Zeit die reine Klasse erreichen wird.

Und haben nicht etwa Fazekas, Buzanski, Bozsik und auch Puskas ihre normale Form erreicht? Gewiß, sie allein waren nicht dazu in der Lage, das feste Deckungsgefüge dieser sowjetischen Mannschaft nach Belieben auseinanderzunehmen, wie es die Ungarn jahrelang auf Grund ihrer großen Überlegenheit gewohnt gewesen sind.

Allerdings fehlt es der sowjetischen Elf doch noch an internationaler Erfahrung. Das war ganz deutlich zu erkennen, besonders bei den Aktionen im Sturm, die noch nicht immer zielstrebig genug angelegt sind. In ihrer Furcht vor schlechtem Zuspiel übertreiben Tatuschin, Strelzow und auch Iljin noch das Dribbling. Damit nutzen sie die Tiefe des Raumes noch nicht zweckvoll genug aus. Aber bei mehr Feuerproben auf dem internationalen Parkett werden auch die durchweg jungen Spieler diese taktischen Fehler, die vielfach auch auf noch mangelndem Selbstvertrauen beruhen, ausmerzen können.

Es ist nötig, noch einiges zu der teilweise übertriebenen Härte zu sagen, die sich mit fortschreitender Spieldauer breitmachte. Von ungarischer Seite wird angeführt, die Messerscharfe des sowjetischen Gegners habe die Entfaltung des ungarischen Spielflusses beeinträchtigt und schließlich bis auf geringe Ausnahmen unmöglich gemacht. Das stimmt

aber nur teilweise. Dem ungarischen Sturm mangelte es nach meiner Beobachtung in erster Linie an körperlicher und geistiger Bereitschaft und Frische! Koesis, dessen Lebenswandel offensichtlich nicht gerade konditionsfördernd ist, sowie der langsam doch alt werdende Hidegkuti waren glatte Hemmschuhe im ungarischen Angriff. Und hat das energische Stop der sowjetischen Abwehr den ungarischen Stürmern die Nerven geraubt, hat vor allem Puskas nicht mehr gewußt wo die Grenzen der Fairneß liegen? Abgesehen von der Tatsache, das Puskas mit wirksamer Unterstützung von Bozsik als einziger versucht, Linie in das ungarische Sturmstorso hineinzubringen, hat der Halblinke seine sowjetischen Gegenspieler mehrfach provoziert und hinter dem Rücken des ausgezeichneten Engländers Ellis eine Privatfehde mit Paramonow ausgefochten. Puskas, den man natürlich auch nicht gerade sanft behandelte, vergaß mehrfach die guten Sitten des Fairplay und war für eine Hinausstellung schon nach einer Viertelstunde reif. Er verdankt es dem Langmut und der Geduld des Unparteiischen und der Tatsache, daß auch Ellis keine Augen am Hinterkopf hat, wenn er weiterspielen durfte! Als Mannschaftskapitän hat er, sieht man von seiner fußballerisch erstklassigen Leistung einmal ab, seinen Kameraden ein schlechtes Beispiel gegeben. Der gegen Puskas verschuldete Elfmeter indessen war nach meiner Beobachtung sonnenklar.

Natürlich entspricht es nicht den Tatsachen, wenn besonders in vielen westdeutschen und westeuropäischen Zeitungen offensichtlich aus Gehässigkeit grundsätzlich von einem „Holzer-Länderspiel“ und von einem Spiel der Fouls und Gemeinheiten gesprochen wird. Der Budapester Kampf war sehr hart und in einigen Fällen auch nicht ein Muster an Fairneß, aber das Fußballfeld ist nun einmal kein Kindergarten und der Fußballsport eine echte Männersache. Man sollte ohne Ressentiments versuchen, das Großereignis im Nep-Stadion einmal von dieser Warte aus zu betrachten. Auf dem internationalen Parkett wird unter Einsatz des ganzen Körpers gespielt — und bis auf den Sünder Puskas, dem Gustav Sebes gehörig den Kopf gewaschen hat, verlief das Spiel sehr hart, aber immer noch in den erlaubten Grenzen.

Für uns gab es auch in Budapest noch sehr viel zu lernen. Janos Gyarmati und Oswald Pfau werden sich die entsprechenden Notizen gemacht haben, denn in kurzer Zeit geht es gegen Bulgarien. Ohne Zweifel wächst in dem Schwarzmeerland eine weitere europäische Fußball-Großmacht heran. Besonders begeisterte Stimmen hört man aus Schweden, wo ZDNA Sofia vor kurzer Zeit sehr eindrucksvoll aufspielte. Auch verspürte man in Budapest das große Interesse am DDR-Fußballsport, besonders nach dem Bukarester 3:2, das uns eine Verpflichtung auferlegt. Wir dürfen deshalb jetzt bei der Vorbereitung unserer Auswahlmannschaft keine Zeit verlieren, sondern intensiv mit der Arbeit beginnen und sie besser, planmäßiger durchführen als vor dem Länderspiel gegen Rumänien, denn der Erfolg gibt nicht unseren Vorbereitungsmaßnahmen, sondern einzig und allein den Spielern und ihren Trainern Recht.

Mit der „Fu-Wo“ an allen Brennpunkten der Übergangsrunde

Vorwärts noch ohne Sieg

Ergebnisse der Übergangsrunde der DDR-Oberliga

SC Dynamo Berlin—Rot. Babelsberg	4:2
SC Lok Leipzig—Vorwärts Berlin	3:1
SC Aktivist Brieske—SC Turbine Erfurt	2:0
Chemie K.-M.-St.—SC Fortschr. Weißenf.	2:5
SC Empor Rostock—Motor Zwickau	1:1
SC Einheit Dresden—Lok Stendal	4:0
SC Wismut K.-M.-St.—SC Rot. Leipzig	6:2
SC Dynamo Berlin	5 4 1 — 14:3 9:1
SC Wismut K.-M.-Stadt	5 3 2 — 15:8 8:2
SC Lok Leipzig	5 3 1 1 9:6 7:3
SC Empor Rostock	5 2 1 2 11:8 5:5
SC Turbine Erfurt	5 2 1 2 5:4 5:5
SC Einheit Dresden	5 2 1 2 12:10 5:5
SC Fortschritt Weißenf.	5 2 1 2 11:10 5:5
Motor Zwickau	5 2 1 2 8:11 5:5
SC Aktivist Brieske	5 2 — 3 8:10 4:6
Rotation Babelsberg	5 2 — 3 11:14 4:6
SC Rotation Leipzig	5 2 — 3 8:11 4:6
Lok Stendal	5 2 — 3 5:8 4:6
Chemie K.-M.-Stadt	5 — 1 4 7:16 1:9
ZSK Vorwärts Berlin	5 — 1 4 7:16 1:9

Am kommenden Sonntag spielen: SC Dynamo Berlin—SC Empor Rostock, Rotation Babelsberg gegen Chemie Karl-Marx-Stadt, Lok Stendal gegen SC Aktivist Brieske, Motor Zwickau gegen SC Lok Leipzig, SC Rotation Leipzig—SC Einheit Dresden, SC Turbine Erfurt—SC Wismut Karl-Marx-Stadt, SC Fortschritt Weißenfels gegen ZSK Vorwärts Berlin.

Berlin (Redaktion). — Auf eine Tabelle soll man nach den ersten Spieltagen nicht allzuviel Gewicht legen. Wenn aber der ZSK Vorwärts und Chemie Karl-Marx-Stadt noch keinen Sieg erringen konnten (übrigens als einzige Ober-

Der SC Wismut ist eine Klasse für sich Stürmer schossen wieder sehr rege

ligamitglieder), dann ist das schon ein Beweis für die Ausgeglichenheit unserer Spitzmannschaften. Dennoch gibt es einige Kollektive, die sich über die anderen hinausheben. Da ist ganz besonders auf den SC Wismut Karl-Marx-Stadt hinzuweisen, der mit einer bewundernswürdigen Beständigkeit seine Bahnen zieht und trotz seines „nur“ zweiten Tabellenplatzes hinter dem SC Dynamo die zur Zeit dominierende Rolle in unserer Oberliga spielt. Es war goldrichtig, aus diesem Club das Gerippe für unsere Auswahlmannschaft zu entnehmen. Die Wismut-Elf ist sehr zuverlässig in der Form und am „ausgebufftesten“. Der 6:2-Sieg gegen den SC Rotation Leipzig spricht doch wieder Bände! Die Auer Zuschauer, die ihre Elf lange Wochen nicht sehen konnten, werden nach dieser vorzüglichen Leistung wieder versöhnlicher gestimmt sein.

Auch die Berliner Dynamo-Elf muß man erwähnen. Von ihrem 0:7-Schock gegen Gwardia Warschau hat sich das Kollektiv restlos und sehr gut erholt. Dabei fehlen den Berlinern doch so gute Spieler wie Hänicke, Holze und Usemann, die wegen Verletzung und Formschwäche zur Zeit nicht für die erste Mannschaft in Frage kommen. Dynamos Nachwuchsleute bewähren sich, als da sind Heine, Stang und Scheffner, der diesmal jedoch etwas enttäuscht hat.

Da sind ferner der SC Lokomotive Leipzig und SC Empor Rostock zu nennen, die sichtliche Fortschritte in ihrer Entwicklung gemacht haben.

Dagegen scheint Meister SC Turbine Erfurt etwas blasser geworden. Ein Leckerbissen besonderer Art verspricht dennoch die am kommenden Sonntag stattfindende Auseinandersetzung mit dem SC Wismut in der Blumenstadt zu werden, wo der Meister seine Qualitäten beweisen wird.

Unter Oberliganiveau bleiben an sich nur die beiden Neulinge SC Fortschritt Weißenfels und Lokomotive Stendal. Sie sollten die ihnen bis zum Beginn der neuen Meisterschaftsreihe verbleibende Zeit gut ausnutzen und weiter an ihrer Fortbildung arbeiten.



Meinhold (M. Zwickau)

Und noch eine erfreuliche Feststellung: die Stürmer schießen sehr fleißig und gut. Das geht aus den einzelnen Torskalen hervor. In den sieben Begegnungen am letzten Sonntag wurden insgesamt 33 Tore erzielt, das ergibt einen Durchschnitt von 4,9. Dabei sollte man noch berücksichtigen, daß in Schwerin beim Treffen zwischen SC Empor Rostock und Motor Zwickau nur 1:1 gespielt wurde. H. M.

Müller—Rosbigalle übertrieben die Offensive

Als Franke kam, wurde der Meister tüchtig durcheinandergewirbelt / Ein Sonderlob für Schiedsrichter Haack

SC Aktivist Brieske Senftenberg—SC Turbine Erfurt 2:0 (1:0)

Aktivist (schwarz-gelb): Bergmann; Krüger, Ratsch, John; Schürmann, Lehmann; Pietrzak, Lemanczyk, Auras (ab 53. Franke), Redlich, Weist. Trainer: Schober.

Turbine (blau): Jahn; Hoffmeyer, Nordhaus, Franke; Müller, Rosbigalle; Weise, Niewandt, Vollrath, Löffler, Meinelt (ab 65. Schymik). Trainer: Geitel.

Schiedsrichter: Haack (Karl-Marx-Stadt); Zuschauer: 7500; Torfolge: 1:0 Pietrzak (21.), 2:0 Pietrzak (69.).

Es war kein großes Spiel, das Turbine und Aktivist sich lieferten. Es war aber ein Spiel mit Feuer, Kampfegeist — vor allem bei den Gastgebern — und dramatischem Verlauf. Es ist möglich, daß Turbine in der augenblicklichen Verfassung ein geschossenes Tor fehlt, um den immer noch vorhandenen Spielfluß erfolgreich auszunutzen. Aber zu selbstbewußt startete der Meister, zu sicher seiner technischen Fertigkeiten ging er vom Anstoß weg in die Offensive. Müller-Rosbigalle trieben ihr Spiel nur in des Gegners Hälfte. Und sie übertrieben das Dribbling viel zu sehr, wenn auch Löfflers Aufstellung als hängender Halber eine dritte Läuferposition schuf. Doch wenn Geitel-Rüder damit dem bewußten Offensivdrang des Läuferbandens den Rücken stärken wollen, dann fährt Turbine mit dieser Maßnahme nicht richtig. Hätte Willi Schober von Beginn an einen gesunden Horst Franke zur Verfügung gehabt, die fürs Auge schöne spielerische Ueberlegenheit der Erfurter wäre noch stärker als das Grundübel der schließlichen Niederlage in Erscheinung getreten. Aber weil Aktivist — zumindest in der ersten Halbzeit — die Angriffe zu breit anlegte, weil die Sturmspitzen nicht steil geschickt wurden, konnte sich des Meisters Abwehr dem gegnerischen Angriff immer wieder stellen, weil Löffler, Niewandt und gar Weise zurückrannten und die Lücken schlossen, die Müller-Rosbigalle immer wieder entstehen ließen. Wie oft dribbelten die Läufer bis in den Strafraum, um hier gegen die sattefeste Briesker Abwehr den Ball zu verlieren. Und wie oft beobachteten wir dann, daß vor allen Dingen Jochen Müller nicht die Luft hatte, seiner Defensivrolle gerecht zu werden. So geht das nicht, liebe Erfurter.

Obwohl den Brieskern der Kapitän Franke gerade in dieser ersten Halbzeit besonders fehlte, machte sich Aktivist frei und erzielte durch Pietrzak (die Gäste reklamierten stürmisch Abseits) die 1:0-Führung. Zugegeben, der Halbzeitstand entsprach keineswegs dem Spielverlauf, denn Turbine hatte das Spiel gemacht, aber — wie gesagt — bei besserem Kontern hätte Turbine schon bei Halbzeit klar geschlagen zurückliegen können. Außer Rosbigalles wuchtigem Schuß, den der reaktions-



Heini Lemanczyk erzielt hier den zweiten Treffer für seine schwarz-gelben Farben des SC Aktivist. Neben ihm her läuft der Leipziger Verteidiger Bauer, der keine Möglichkeit mehr zum Eingreifen fand. Auch gegen Meister SC Turbine Erfurt bestätigte der Briesker Halbstürmer wieder seine gute Form. Foto: Dittrich

schnelle Bergmann (der 19jährige vertrat Jünemann blendend und erwies sich vor allen Dingen im Strafraum als äußerst konzentriert. Nur nicht leichtsinnig werden!) vor die Latte lenkte und Vollraths Köppler, der vor den Pfosten prallte, hatte der Meister — von Rosbigalles unkonzentrierten Verschießen der wohl größten Tor Gelegenheit abgesehen — keine zwingenden Chancen.

Nur Weise durch sein drangvolles Spiel, Franke durch seine konsequente Verteidigerarbeit und Torwart Jahn wurden allen Anforderungen gerecht. Bei den anderen konnte ich mich des Eindrucks nicht erwehren, daß die Kondition (vielleicht besser der Kampfegeist) nicht ausreichte.

Wie anders doch Aktivist. Taktisch gut eingestellt, kämpferisch außerordentlich stark nutzte jeder Spieler alle sich bietenden Chancen. Und als in der 53. Minute unter dem Jubel der 7500 Brieskes Liebling Franke ins Spiel kam, da wirbelte der Gastgeber den Meister in der

letzten halben Stunde ordentlich durcheinander. Der Lohn dieser Bemühungen war ein effektvoller Treffer Pietrzaks in der 69. Minute. Nach Linksaußen rochiert, schoß der Rechtsaußen mit dem Innenrist so wuchtig und plazierte auf die lange Ecke, daß Jahn gegen den vom Innenposten ins Netz springenden Ball keine Abwehrmöglichkeit blieb.

Ueberraschend stark Rechtsverteidiger Krüger, den ich zuletzt beim Cottbuser Spiel gegen Vorwärts Leipzig sah. Seit diesem Tag hat der blonde Abwehrspieler einen unverkennbaren spielerischen Fortschritt gemacht. Sicher seine Schläge, energisch sein An-den-Mann-Gehen, prachtvoll seine Kondition. Die gesamte Abwehr schuftete unermüdet, und im Sturm hatte Weist die Fäden sicher in der Hand. Dieses Mal verstand ich Willi Schobers Taktik richtig, denn Brieske spielte nicht — wie früher beobachtet — nur mit vier Stürmern, sondern Weist schaltete sich im gegebenen Augenblick immer wieder als fünfter Angriffsspieler ein. Vor allen Dingen wirbelte die Stürmerreihe munter durcheinander, und trotz des ständigen Wechsels blieben alle Positionen besetzt. Für diesen Angriff kann man nur hoffen, daß Horst Frankes Muskelriß in der Leistengegend bald ausgeheilt ist. Der Sieg von Aktivist geht absolut in Ordnung. Erfreulich auch in diesem Spiel, daß beide Mannschaften die Offensive betont pflegten und damit das taten, was wir in unseren Sportclubs in der Übergangsrunde zum Nutzen einer steten Weiterentwicklung unseres Leistungsstandards erwarten.

Aufkommende Härten erstickte der wieder einmal ausgezeichnete Haack, Karl-Marx-Stadt, im Keime. Man fühlte förmlich seinen Ehrgeiz, so wenig wie möglich zu pfeifen. Seine Vorteilsauslegung war fehlerlos, sein Stellungsspiel frapierend.

Reserven: 2:1.

Gustav Herrmann

Die „Fu-Wo“ tippt für Sie!

- Spiel 1: SC Turb. Erf.—SC Wis. K.-M.-St. Tip: 2
- Spiel 2: Rot. Babelsb.—Chemie K.-M.-St. Tip: 1
- Spiel 3: Lok Stendal—SC Akt. Brieske Tip: 1
- Spiel 4: Mot. Zwickau—SC Lok Leipzig Tip: x
- Spiel 5: SC Rot. Leipzig—SC Einh. Dresd. Tip: 2
- Spiel 6: Aufb. Großf.—SC Ch. Halle-L. Tip: 2
- Spiel 7: Ch. Zeitz—Motor Magdeburg M. Tip: x
- Spiel 8: Mot. Dessau—Fortschr. Meerane Tip: 1
- Spiel 9: Empor Wurzen—Wismut Gera Tip: 1
- Spiel 10: SC Mot. Jena—Mot. Altenburg Tip: 1
- Spiel 11: Einh. Greifsw.—Turb. Neubrandb. Tip: 1
- Spiel 12: Mot. Brandenb. Süd—Stahl Thale Tip: 1
- E-Spiel 1: Dyn. Dresden—SC Stahl Riesa Tip: x
- E-Spiel 2: Lok Cottbus—Fortschr. Hartha Tip: 2



Mit der „Fu-Wo“ an allen Brennpunkten der Übergangsstunde



Soeben ist der vierte Treffer für den SC Dynamo Berlin gefallen. „Moppl“ Schröter reißt die Arme in die Luft, denn das bedeutete den endgültigen Sieg. Torhüter Marquardt erwischte den Ball erst hinter der Linie
Foto: SFK



Einen weit schwächeren Eindruck als gegen Motor Zwickau machte diesmal Dynamos Mittelstürmer Scheffner, der hier einen Kopfball zwischen Bartholomäus und Tietz im Fallen ausführt. Im Hintergrund der korrekte Leipziger Schiedsrichter Köhler
Foto: SBA

Ausfall von Philipp sehr bedeutsam

Bitte mehr Disziplin wahren! / Schröter erzielte das wichtigste Tor

SC Dynamo—Rot, Babelsberg 4:2 (2:1)
SC Dynamo (weinstrotz-weiß): Klemm; Punt, Schoen, Bock; Maschke, Heine; Stang, Schröter, Scheffner, Pinske, Matzen. Trainerkollektiv: Petzold, Laloucek, Hausner.
Rotation (weiß-schwarz): Marquardt; Simon, Bartholomäus, Eiseler; Tietz, Harbolla; Schöne, Selignow, Philipp (ab 78. Jeronimus), Gießler I, Adam. Trainer: Flndeisen.

Schiedsrichter: Köhler (Leipzig); Zuschauer: 8000; Torfolge: 1:0 Matzen (45.), 1:1 Gießler I (32.), 2:1 Schröter (45.), 3:1 Simon (72.), Selbsttor, 3:2 Selignow (79.), 4:2 Schröter (86.).

Der SC Dynamo ist also auch im fünften Punktstreifen ungeschlagen geblieben. Seine Leistung konnte jedoch diesmal nicht überzeugen. Überhaupt hatte man von dieser Begegnung weit mehr erwartet. Zwischen beiden Mannschaften besteht seit je eine gesunde sportliche Rivalität. Das kämpferische Moment, der verbissene Einsatz um jeden Meter Boden bestimmten den Ablauf der 90 Minuten. Bedauerlich ist allerdings, daß verschiedentlich die Grenzen des Erlaubten von beiden Parteien überschritten wurden. Das trieb diesen Kampf. Der Spielfluß wurde durch oftmalige unkorrekte Handlungen wiederholt unterbrochen. Schiedsrichter Köhler, sehr konsequent und bestimmend in seinen Entscheidungen, äußerte anschließend in der Kabine: „Was sollte ich noch mehr tun. Jedes kleine Foul wurde abgepfiffen, aber ein Platzverweis wäre nicht gerechtfertigt gewesen. Man muß aber von den Spielern entschieden mehr Disziplin voraussetzen.“

Wievcl unsaubere Aktionen stellten wir z. B. beim hochtalentierten Dynamo-Läufer Maschke fest. Man muß bei ihm in dieser Beziehung leider eine negative Entwicklung festhalten. Das ist um so betrüblicher, da Maschke doch über alle notwendigen Voraussetzungen verfügt, die einen überdurchschnittlichen Spieler auszeichnen. Es wäre unbedingt ratsam, wenn er sich in Zukunft auf diese spielerischen Fähigkeiten besinnen und seinen Kameraden auch im Auftreten Vorbild sein würde! Dieser Hinweis hat für die anderen „Sünder“ jedoch gleichermaßen Gültigkeit!

Es sah zunächst keinesfalls nach einem Sieg der Berliner Elf aus. Vielmehr startete Rotation äußerst schwungvoll, und bereits innerhalb der ersten drei Minuten mußte Klemm zwei Scharfschüsse von Selignow meistern. Sehr beweglich operierte der lange Philipp im Angriffszentrum, jedoch sollte er auf unnötige Schnörkel (Absatzkick) verzichten. Gemeinsam mit dem sehr ehrgeizigen Hans Schöne und Selignow gelangen einige wunderschöne Züge. Das Übergewicht wurde ständig größer, sogar Tietz und Harbolla tauchten an der Strafraumgrenze auf. Und dennoch plötzlich 1:0 für Dynamo. Linksaußen Matzen, bisher kaum in Erscheinung getreten, kurvte aus rechter Position zur Mitte, schüttelte mit einer blitzschnellen Rechtsdrehung Bartholomäus ab und schoß placiert ein.

Die Berliner blieben auch, bis auf die folgenden zehn Minuten nach dem Führungstreffer,

vorwiegend in die Defensive gedrängt. Dem eigenen Angriff gelang fast nichts, so geschickt auch der etwas hängende „Moppl“ Schröter seine Mitspieler einzusetzen versuchte. Der Halbrechte leistete dabei ein ungewöhnlich großes Arbeitspensum. Er war in gefährdrohenden Situationen bei der Abwehr im Strafraum zu finden, stürmte aber im nächsten Moment schon wieder unaufhaltsam nach vorn. Seinem Tatendrang ist schließlich auch der hochwichtige dritte Treffer zu verdanken. Schröter hatte fast an der Seitenlinie Harbolla abgeschüttelt und auch den heranlaufenden Bartholomäus umspielt. Sein halboberer Schuß wurde von Simons Knie ins eigene Tor abgefälscht. Neben ihm müssen der fleißige Pinske und mit Einschränkungen Stang erwähnt werden. Mittelstürmer Scheffner, am Vorrundtag in Zwickau alseitig gelobt, blieb den Beweis seiner Antrittsschnelligkeit und Durchschlagskraft schuldig. Matzen verstand es nicht, im entscheidenden Augenblick in die Lücke zu stoßen, wohin seine Nebenleute den Paßball oft vergeblich schickten. Der Linksaußen steigerte sich dann allerdings in der zweiten Halbzeit, nutzte seine Schnelligkeit aber nicht genug aus.

Die Babelsberger litten nach der Pause sehr unter dem Ausfall von Philipp, der sich bei einem Zusammenprall mit Schröter eine Zerrung im linken Knie zuzog und stark bandagiert herumhumpelte. Somit war Rotation seiner gefährlichen Angriffsspitze beraubt. Auch machten sich nun bei Tietz Ermüdungserscheinungen bemerkbar, so verblissen der rechte Läufer auch um jeden Ball kämpfte. Selignows Anschluss nach kluger Vorarbeit von Hans Schöne, der einen Freistoß raffiniert über die Mauer zum sofort schaltenden Halbrechten schlug, gab der Elf zwar noch einmal mächtigen Auftrieb. Es fehlte in der Schlussphase aber schließlich doch an der Kraft, um noch zum naheliegenden Ausgleich zu kommen.

Seine ansteigende Form bewies Mittelverteidiger Schoen in zahlreichen kritischen Situationen, die er durch resoluten Einsatz oder vorzügliches Stellungsspiel bereinigte. Dieses Urteil gebührt auch dem Babelsberger Zentralverteidiger Bartholomäus, dessen Sprungkraft ungemein imponierte. Wiederholt mußte er dazu noch auf dem rechten Flügel aushelfen, wenn Eiseler überlaufen wurde. Der junge Linksverteidiger wirkte oft recht zerfahren, wird sich in den folgenden Kämpfen jedoch zweifellos noch die erforderliche Sicherheit aneignen.

Die 8000 Zuschauer waren mit dem organisatorischen Ablauf der Veranstaltung nicht zufrieden. So wurden offensichtlich zu viel Sitzplatzkarten verkauft, deren Besitzer sich dann vergeblich mit einem Stehplatz begnügen mußten. Auch die verkehrstechnischen Möglichkeiten zum Stadion Steffenstraße sind sehr mangelhaft, da lediglich Straßenbahnverbindung besteht. Wäre es aus diesem Grunde nicht ratsam, die Heimspiele des SC Dynamo wieder ins Walter-Ubricht-Stadion zu verlegen? Berlins Fußballanhänger würden das bestimmt sehr begrüßen!

Reserven: 6:0.

Dieter Buchspieß

Da kann man sagen: „Kleiner Mann — ganz groß!“

Vor Jahr und Tag geisterte der „Kleine Mann“ ganz groß über die flimmernde Leinwand. Der Mann und der knallige Titel sind als tägliche Redensart berühmt geworden. So soll auch heute wieder ein kleiner Mann als „ganz groß“ bezeichnet werden. Fußballmann, versteht sich.

Der Sonntagsausflüger nach dem kleinen Kumpelort Brieske bei Senftenberg — über die originelle Größe dieser Liliput-Fußballstadt ist schon viel geschrieben worden — erlebte beim Spiel gegen den Doppelmeister SC Turbine Erfurt im Briesker Spiel mit Staunen einen ausgesprochenen kleinen Mann, der von Minute zu Minute an spielerischer Größe wuchs. Sein Name paßt fast symbolisch zu seinem erfreulich zurückhaltenden, unauffälligen und angenehmen Auftreten: Redlich.

Dieser kleine, 19 Jahre alte, knabenhaft anmutende Blondschof trug auf dem Knappendrei die Nr. 10 und spazierte auf dem Rasen wie ein Alter umher, tat alles, was er machte, mit Verstand und viel körperlichem Geschick und ballartistischem Empfinden. Dieser junge Mann kommt aus Sedlitz, einem gleichfalls winzigen Kohlenort, eine Handvoll Kilometer nördlich vor Senftenberg.

Außer Redlich, der neben den bewährten Franke, Lemanczyk, Weist und Pietrzak wie ein meisterlicher Fußballlehrer auftrumpfte, stellte Trainer Willi Schober mit dem Ersatzormann (1) Bergmann und dem rechten Verteidiger Krüger noch weitere bemerkenswerte Talente vor. Ich glaube, in der Lausitz zeigen sich die ersten beachtenswerten Erfolge einer wirklichen Sportclub-Arbeit.

Talente hin, Talente her. Mit dem Abstgen von Lobliedern (neulich sang Wolfgang Hempel eines über den Wurzener Jeßner) muß man vorsichtig sein, denn das Talent wird auch erst, oder richtiger nur erst, im heißen Feuer der fleißigen und beständigen Arbeit zum wahren Köhner geschmiedet. Jeder von uns freut sich aber immer wieder, wenn er in den reinen Chor der Freude mit einstimmen kann, zumal, ja zumal in der letzten Zeit über andere Talente, nämlich über einige unserer Schiedsrichtertalente, nur „Schwarzes“ berichtet wurde. Der ob seiner Sachlichkeit geschätzte Meister des Sports Horst Franke kommentierte in Brieske nochmals das zurückliegende, unglücklich verlorene Leipziger Spiel hinsichtlich der Schieds-

richterleistung von Sasse (Halle) mit einem erschütternden „Katastrophe“! Auch in diesem Punkte war Brieske am Sonntag ein Lichtblick, denn der junge Karl-Marx-Städter Haack machte seine Sache einmal mehr gut, ohne dabei Bestform zu haben!

Besonders die Erfurter Meisterspieler haderten mit ihm und seinem Linienrichter-Kollegen Hülsing (Frankfurt/Oder). „Das war klar Abseits, als in der 20. Minute das Führungstor fiel“, erklärte Tormann Jahr in der Pause. Wohl gemerkt, ruhig und sachlich. Auch die übrigen Thüringer schüttelten enttäuscht die verschwitzten Köpfe. Erfreulich und deshalb besonders bemerkenswert das freundschaftliche und sachlich-überzeugende Argumentieren von Trainer Hans Geitel: „Jungens, gegebenes Tor ist Tor! Durch unser Kopfschütteln wird es nicht annulliert. Deshalb müssen wir auch so etwas endlich tragen und noch konzentrierter weiterkämpfen lernen...“

Nach dem Spielende löste sich der schwarze Zuschauerknäuel von 10 000 Werten in die berühmte „Briesker Sternendarwane“ auf. Nach allen

Himmelsrichtungen strömte das herbeigeilte Fußballvolk auseinander. Nach Räschen und Cotthus, nach Welzow, Lauchhammer, Senftenberg und — nun auch nach „Schwarze Pumpe“.

30 Kilometer weit ist der „Katzensprung“ nach Brieske von dem bis vor kurzem noch nahezu unbekanntem Spremberger Vorort und jetzigen Großbauplatz unserer Republik. Von Spielsonntag zu Spielsonntag werden es immer mehr Arbeiter und Angestellte des wachsenden Braunkohlenkombinates, das in einigen Jahren das größte Europas sein wird, die den Fußball-Erholungsausflug nach Brieske nicht scheuen, um beim sonntäglichen Spiel ihrer Kumpelmannschaft Kraft für die Arbeit des Alltags zu schöpfen. Bald wird es zur vertrauten Gewohnheit werden, auf dem überfüllten Briesker Parkplatz vor dem Volkshaus Wagen und Busse mit der Aufschrift „Schwarze Pumpe“ zu sehen. Dieses Bad hängt weniger von der großen Fußballlust der Arbeiter des Kombinates als von der erfolgreichen und hoffentlich schnellen Organisation eines fußballsonntäglichen Busverkehrs Schwarze Pumpe—Brieske ab!

H. F. Oertel

Mit der "Fu-Wo" an allen Brennpunkten der Übergangsrunde

Fröhlichs Ideen befruchteten den Lok-Sturm

Spannende 90 Minuten auf hohem Niveau / Eilitz als Stopper Klasse / Unermüdlicher Stieglitz / Assmy verletzt

SC Lok Leipzig—ZSK Vorwärts 3:1 (1:1)

SC Lokomotive (gelb-blau): G. Busch; Zenker, D. Busch, Brandt; Polland, Stieglitz; Walther (ab 46. Konzack), Schoppe, Fröhlich, Baumann, Behne. Trainer: Wittenbecher.

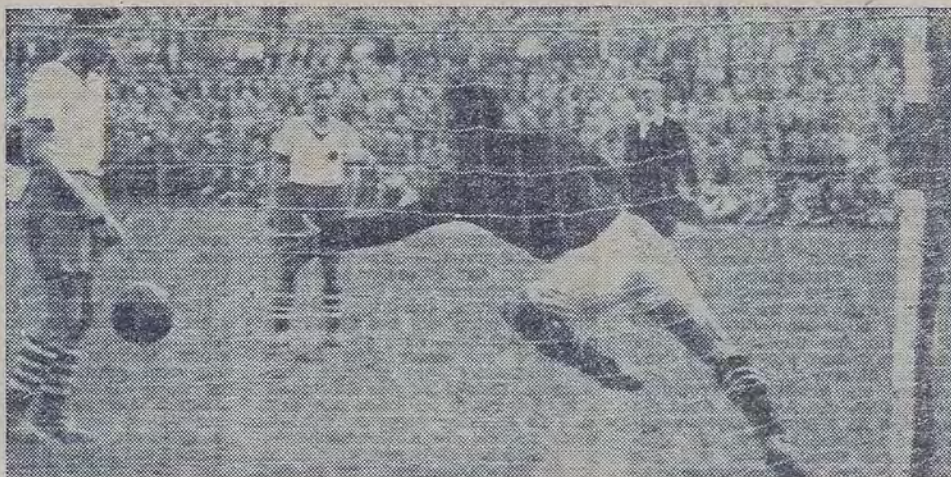
ZSK Vorwärts (rot-gelb): Spickenagel; Kalinke, Eilitz, Wühn; Giersch, Huth; Assmy (ab 31. Kohle), Wolf, Fritsche, Meyer, Wirth. Trainer: Gyarmati.

Schiedsrichter: Neumann (Forst); Zuschauer: 20 000.

Torfolge: 1:0 Behne (15.), 1:1 Fritsche (23.), 2:1 Schoppe (62.), 3:1 Baumann (70).

Das war wieder einmal eine Augenweide für die 20 000 im weiten Oval des Bruno-Plache-Stadions, ein Oberligaspiel, an dem alle Freude hatten, in dem nicht nur gekämpft und geschossen, sondern auch das Fußball-ABC mit seinen vielen Variationen 90 Minuten lang aufgebildet wurde. Hauptverdient an dem überaus spannenden und überdurchschnittlichen Spielfilm hatte die Leipziger Lok-Elf, die seit Monaten nicht so glänzend aufgespielt hat wie am Sonntag. Aber auch der tapferere Unterlegene mit seiner jungen, technisch hervorragenden Vertretung, hat viel dazu beigetragen, daß am 2. Oktober in der Messestadt Fußball gespielt wurde, so, wie wir ihn uns immer wünschen möchten.

Während ZSK Vorwärts auf den verletzten Marotzke verzichten mußte, konnte SC Lok seine derzeitige stärkste Besetzung auf den Plan bringen. Heinz Fröhlich war nach langer Pause wieder dabei und gleich mit einer Spielfreude, die auf seine Nebenleute befruchtend wirkte. Mit der Nummer 9 auf dem Rücken war Fröhlich der Angriffsmotor der Eisenbahner. Mit ihm war der Sturm eine Klasse besser als früher. Er und der meist weit zurückhängende Rainer Baumann waren die Spieler, die geschickt Regie führten und ersten Anteil am Siege hatten. Immer wieder schickten Fröhlich und Baumann die schnellen Walther und Behne oder den Halbrechten Schoppe mit gekonnten Steifüssen auf die Reise. Oft kamen dadurch die heikelsten Situationen im Strafraum der Gäste zustande, deren Deckung sich mit der Spielweise der Platzelf gar nicht abfinden konnte. Wenn Fröhlich seinen schon immer bestehenden Hang zum Solospiel noch ließe, würde es für ihn und seine Mannschaft nur ein Gewinn sein. Aber auch so starteten die Leipziger, besonders in der ersten halben Stunde (dem wertvollsten Teil des Spieles), aber auch nach der Pause Angriffe, die schulmäßig abrollten, über vier, fünf Stationen hinweg, und mit herzhaften Schüssen endeten. Im Duell der beiden Hüter unserer Auswahl konnte sich der oft beschäftigte



Fredy Reinhardt ist an den Ball gekommen und zieht ihn in Richtung lange Ecke. Aber Fritz Ritter im Tor des SC Eintracht hat Glück, denn das Leder streicht am Torpfosten vorbei. Da kann Jochmann nur machlos dreinschauen. (Aus SC Fortschritt—SC Einheit 1:2) Foto: Zeuch

Spickenagel weit mehr hervortun als Günther Busch, der längst nicht so viel zu tun bekam. Sämtliche Treffer waren glänzend herausgespielt und nicht zu halten. Eine Prachtleistung das erste Tor von Behne, der Giersch und Kalinke stehenließ und nach famosom Alleingang aus fast unmöglichem Winkel vollendete. Bei Lok gab es keinen Ausfall. Ein Spieler soll doch hervorgehoben werden: Stieglitz, der großartig kämpfte, keinen Ball verlorengab und oft mit vorn zu finden war.

Wie die Leipziger, die nur gegen Ende der ersten Halbzeit leicht ins Schwimmen kamen, war auch Vorwärts typisch in der Anwendung des Flachpasses. Mancher schöne Schachzug wurde vom Vorwärts-Team geboten, und doch gewann man den Eindruck, daß das Mannschaftsspiel nicht so ausgeprägt war wie beim Sieger. In Einzelleistungen waren die Spieler groß, das kollektive Schaffen zeigte aber noch manche Lücken. Leider mußte mit Assmy nach 30 Minuten der bis dahin auf Berliner Seite eindrucksvollste Stürmer verletzt ausscheiden. Das war bestimmt ein Handicap. Wirth blieb in Leipzig ziemlich blaß, auch Meyer, Kohle und Wolf kamen nicht recht in Fahrt, wohl eine

Folge davon, daß Lok haargenau deckte. Nur Fritsche konnte gefallen, in der Deckung überragten Eilitz als Stopper und Peter Kalinke. Schwächen gab es auf der linken Seite, wo Huth und Wühn gegen die schnellen Lok-Stürmer oft das Nachsehen hatten. Unbedingt verbesserungsbedürftig ist bei Vorwärts der Kampfeinsatz, den nicht alle Spieler aufbrachten. Besonders auffällig war dies, nachdem Lok durch glänzenden Kopfball Baumanns (nach Fröhlichs vierter Ecke) 3:1 führte. Da waren noch volle 20 Minuten zu spielen, und die Vorwärts-Elf hätte durch gesteigerte Energie zeigen können, was in ihr steckt. Man resignierte aber zu schnell, so daß der Gastgeber nicht viel Mühe hatte, den wohlverdienten Sieg zu halten.

Die Begegnung war nicht frei von Härten, blieb aber immer in Grenzen und hatte in dem Forster Neumann einen allen Lagen gewachsenen Schiedsrichter. Nur eines ist zu geißeln: das oftmalige absichtliche Handspiel auf beiden Seiten (Zenker!). Diesem Unwesen sollten die Unparteiischen unversümt mit den Mitteln, die die Regel bieten (evtl. Feldverweis), ein Ende bereiten.

Reserven: 2:4;

Fritz Zimmermann

45 Minuten war Wismut wirklich bezaubernd!

Erneut eine starke Leistung der Brüder Wolf / Tröger schoß wieder zwei Tore

SC Wismut—SC Rotation 6:2 (4:0)

SC Wismut (rot): Neubert; Glaser, Müller, Bauer; K. Wolf, S. Wolf; Viertel, Kaiser, Tröger, Günther, Wagner. Trainerkollektiv: Gödicke-Jakob-Fuchs.

SC Rotation (schwarz-weiß): Pröhl; Knaust, Scherbaum, Bauer; Pfeiffer, Fetteke; Hoffmann (ab 63. Pichler), Hempel, Weidenböner, Matthäus, Lembke. Trainer: Krügel.

Schiedsrichter: Schönebeck (Berlin); Zuschauer: 9000; Torfolge: 1:0 Wagner (8.), 2:0 Tröger (19.), 3:0 Knaust (33., Selbsttor), 4:0 Tröger (36.), 5:0 Günther (48.), 6:0 Viertel (49.), 6:1 Weidenböner (56.), 6:2 Fetteke (58.).

Diese eindeutige Niederlage dürfte nicht nur für die Rotation-Elf, sondern vor allem für ihren Leipziger Anhang enttäuschend sein. Ihnen sei aber gesagt, daß sicherlich auch jede andere Oberligamannschaft an diesem Tage gegen die Wismut-Elf, die sich in einer selten guten Form präsentierte, klar verloren hätte. Das, was die Wismut-Elf vor allem in den ersten 45 Minuten zeigte, war im besten Sinne des Wortes bezaubernd. In fließenden Kombinationen wanderte der Ball über das wieder hervorragend spielende Läuferpaar Wolf nach vorn in den Sturm, der wohl selten oder überhaupt nie zuvor mit

einer solchen Zweckmäßigkeit operierte, wie es diesmal der Fall war.

Die Ursache dafür glaube ich darin suchen zu können, daß man von der üblichen und oft verurteilten Taktik des stark betonten Spieles aus der Defensive heraus abwich und von Beginn an nach vorn drängte. Und da auf allen Positionen das unnötige, zu lange Halten des Balles vermieden wurde und man es darüber hinaus verstand, geschickt in den freien Raum zu spielen und zu laufen, kam es dazu, daß unaufhörlich die Angriffe gegen das Leipziger Tor brandeten.

Erfolge konnten also nicht ausbleiben, zumal auch aus allen Lagen geschossen wurde. Bezeichnend für den Druck der Wismut-Elf in der ersten Hälfte ist die Tatsache, daß Nachwuchsmann Neubert im Wismut-Tor, dem man mit seinem Einsatz eine Chance geben wollte, um zu zeigen, was er wirklich kann, wie mir Fritz Gödicke sagte, in dieser Zeit nicht ein einziges Mal und dann in der zweiten Hälfte, abgesehen von den beiden Toren, an denen er schuldlos war, nur zwei- oder dreimal ernsthaft einzugreifen brauchte. Auch diese beiden Tore hätten sich vermeiden lassen, wenn die Wismut-Elf nach der 6:0-Führung in ihrer Zielstrebigkeit nicht nachge-

lassen und zum Teil angefangen hätte zu tändeln. Die Leipziger waren sofort im Bilde und nutzten, ihren kämpferischen Einsatz verstärkend, ihre Chancen mit zwei Erfolgen. In das Spiel der Leipziger kam nach der Hereinnahme von Piehler für Hoffmann — Piehler nahm Knausts Posten ein, dieser ging in die Sturmmitte, wo er in Zusammenarbeit mit Weidenböner eine Verstärkung bedeutete — etwas mehr Linie, und es hatte kurze Zeit den Anschein, daß das Treffen eine Wendung erfahren würde. Die zwei Gegentore haben aber die Wismut-Spieler zur Besinnung gebracht, und es gelang ihnen, nach und nach wieder ihr zielstrebiges, druckvolles Spiel aufzuziehen, mit dem sie dann in der Schlußviertelstunde wieder stark dominierten.

Der Wismut-Elf gebührt für ihre wirklich hervorragende Leistung ein Gesamtlob. Jeder gab sein Bestes. Besonders wird sich natürlich Willi Tröger gefreut haben, daß er auch an seinem 27. Geburtstag, zu dem wir ihm nachträglich noch unsere Glückwünsche aussprechen, zwei Tore erzielen konnte, die beide wirklich prächtig waren und wieder einmal mehr sein schnelles Reaktionsvermögen bewiesen. Blondschoff Kaiser wird sich etwas geärgert haben, daß er als einziger der

Fünferreihe ohne Erfolg blieb, doch darf ihm bescheinigt werden, daß es seine zahlreichen Schüsse, die er mehrmals auf das Tor abfeuerte — die Bälle gingen aber entweder gegen den Pfosten oder knapp daneben —, in sich hatten.

Der Turm in der Abwehrschlacht der Leipziger war Schlusmann Pröhl, der mit seinem Einsatz und ausgezeichneten Stellungsspiel eine weitaus höhere Niederlage verhinderte, sowie Horst Scherbaum als ruhender und beruhigender Pol in der Deckung. Pfeiffer und auch Fetteke fanden nur selten Gelegenheit, nach vorn aufzubauen, und reichten auch nicht im entferntesten an die Leistungen der Brüder Wolf heran. Im Sturm bemühten sich der ständig rochierende Weidenböner und später mit ihm Knaust, Linie und Druck in das Sturmspiel zu bringen, was aber völlig unzulänglich gelang.

Anerkennung verdienen beide Mannschaften für ihre faire Spielweise, die Schönebeck das Amtieren leicht machte.

Reserven: 2:2;

Walter Treue

Frankreichs Fußballverband gab die Länderspielttermine für 1956 bekannt: 15. Februar gegen Italien (in Italien), 25. März gegen Österreich (in Paris). Noch 1955 stehen folgende Spiele aus: 9. Oktober in Basel gegen die Schweiz, 28. Oktober gegen die Sowjetunion in Moskau, 11. November gegen Jugoslawien in Paris, 25. Dezember gegen Belgien in Brüssel.

Mit der „Fu-Wo“ an allen Brennpunkten der Übergangsstunde

Motor-Elf konterte aus der Defensive

Schußschwäche der Rostocker Stürmer / Zwickauer Läufer operierten sehr klug

SC Empor—Motor Zwickau
1:1 (0:0)

Empor (blau-gelb): Lippert; Schaller, Zapf, Singer; Schneider, Minuth; F. Biallas, Zedel, A. Biallas, Speth, Zwahr, Trainerkollektiv; Pfau-Möhring.

Motor (rot-weiß): R. Baumann; Hertzsch, Neumerkel, Ötler; Schneider, Witzger, Meinhold, W. Baumann, Franz, Espig, Kaiser, Trainer: Höfer.

Schiedsrichter: Franke (Jahnsdorf); Zuschauer: 7000; Torfolge: 1:0 F. Biallas (50.), 1:1 Kaiser (70.). Leider besitzt Schwerin noch nicht eine Platzanlage, die der Bedeutung eines Oberligakampfes gerecht wird. Der unebene Boden und die schlechten Sichtmöglichkeiten für die vieltausendköpfige Zuschauermenge waren nicht dazu angetan, diesem Spiel in jeder Beziehung zu genügen. Trotzdem entwickelten die Aktiven über die gesamten 90 Minuten einen großartigen Einsatz, so daß die Probleme der Kombination und der Taktik zu den bestimmenden Faktoren dieses Oberligakampfes wurden.

Nach dem 0:4 am vergangenen Sonntag in Zwickau hatte die „Fu-Wo“ auf die Abwehrschwächen der Motor-Elf hingewiesen. Daher war ich doppelt gespannt, wie die Mannschaft dem taktisch schnellen und zügigen Sturmspiel der Rostocker begegnen würde. Von Anfang an verstärkte die Halbstürmer (vor allem der souveräne Espig) die hinteren Reihen, um dann insbesondere den fast ständig rochierenden Franz mit langen Pässen einzusetzen und sofort selbst in den Angriff nachzurücken. Daß diese Rechnung aufging, ist natürlich auf eine gefestigte Kondition beider Halbstürmer zurückzuführen.

Fast ständig lagen die Mecklenburger in der 1. Halbzeit im Angriff. Dies hatte seine Ursache vor allem in der Überlegenheit der Rostocker Abwehr im Nahkampf. Interessant war hierbei der Zweikampf unserer Auswahlspieler Schaller und Kaiser, den Schaller ziemlich knapp gewann.

Ständig waren die Läufer durch die großen Luftreserven in Bewegung und spielten ihre Stürmer immer wieder mit genauen Vorlagen an. Zuweilen konnte man sogar beobachten, daß Schaller an der Mittellinie stand und die Läufer

fast an der Strafraumgrenze. Der Hauptgrund für die torlosen ersten 45 Minuten ist gerade darin zu suchen, daß die Zwickauer an der Strafraumgrenze einen kaum zu durchdringenden Abwehrblock bildeten. Der Versuch, mit Weitschüssen zum Erfolg zu kommen, scheiterte merklich, denn keiner der fünf Stürmer besaß einen konzentrierten Torschuß!

Wie oft schoß der sonst wirklich gut spielende Speth, und wie selten traf er! Bei diesen gegebenen Möglichkeiten hätte man unbedingt das Sturmspiel auseinanderziehen müssen, d. h., daß in erster Linie die Läufer Schneider und Minuth nicht so stark hätten aufrücken dürfen. Vielleicht wäre das mit Holtreter besser gegangen, aber so...

Gerade in dieser Zeit hatten die Zwickauer ihre größten Torchancen. Gelang es den Stürmern, sich vom Mann zu lösen und den Ball in direkter Folge zu spielen, dann kamen die Abwehrstrategen der Rostocker Hintermannschaft in große Schwierigkeiten. So in der 20. Minute, als Franz etwa 30 Meter vor dem Tor in technisch vorbildlicher Weise zwei Gegner umspielte, die Abgabe erreichte

W. Baumann, der sofort zu dem nach innen startenden Meinhold weiterleitete. Aus der Luft schoß der Rechtsaußen ab, doch der immer besser wirkende Lippert erhellte das Leder in schneller Reaktion.

Nach der Pause änderte sich das Spielbild nicht wesentlich. Doch fünf Minuten nach Wiederanpfiff kam ein weiter Flankenball von links, Motors Torwart und Franz Biallas standen allein vor dem Tor. Anstatt zu fausten, versuchte Baumann zu fangen, verpaßte den Ball, und Empors Rechtsaußen schoß enggültig ins Netz. Sollte das der entscheidende Treffer sein?

Dieses Tor forcierte das Angriffsspiel der Rostocker immer mehr, aber das führte noch mehr zu einer starken Zusammenballung vor dem gegnerischen Strafraum. In diese Drangperiode fiel das Ausgleichstor der Zwickauer. Wieder einmal war Franz nach rechts ausgeschert, seine Flanke kam zu Kaiser auf Linksaußenposition, der lief noch einige Schritte mit dem Ball auf halbrechts und schoß in die lange Ecke ziemlich unhalbar ein. Ein großartiges Tor!

Lothar Wolske



Horst Scherbaum spielt wieder in der Oberliga. Erstmals sahen wir ihn im Dreß des SC Rotation Leipzig im Treffen gegen den SC Aktivist. Der kampfstärke Stopper überzeugte gleich beim erstmaligen Foto: Schröter

Nicklich-Tor Krönung einer Glanzpartie

SC Einheit Dresden stellte seine Zuschauer zufrieden / Stendal ohne Chance

SC Einheit—Lok Stendal 4:0 (1:0)

SC Einheit (rot-weiß): Ritter; Albig, Legler, Jochmann; Nicklich, Pfeiffer; E. Fischer (ab 80. Artl), Vogel, Prenzel, Müller, Petersohn, Trainer: Siegert.

Lok Stendal (schwarz-schwarzrot): Reh; Muthke, Lahutta, Werner; Neubauer, Brüggemann; Karlsch, Tröger, Gradetzke, Lindner, Wetter (ab 46. Weifenfels).

Schiedsrichter: Wolf (Berlin); Zuschauer: 12 000; Torfolge: 1:0 Müller (28.), 2:0 Vogel (52.), 3:0 Nicklich (58.), 4:0 Petersohn (90.).

Es gibt nun keinen Zweifel mehr: Das Fußballtief, das sich wochenlang hartnäckig über der Elbestadt hielt, hat einer merkwürdigen „Wetterbesserung“ Platz gemacht. Wenn nicht alles täuscht, dürfte nunmehr für den SC Einheit ein anhaltendes „Hoch“ kommen. Die gegen den gefährlichen

Aufsteiger Lok Stendal gezeigten Leistungen — vornehmlich in der hochklassigen ersten Halbzeit — fordern diese optimistische „Wettervorhersage“ geradezu heraus. Offenbar hat das 2:1 in Weißenfels doch weit mehr an moralischem Auftrieb gegeben, als das angenommen werden konnte.

Von Beginn an zogen die Dresdner auf dem ungepflegten Grasboden des Heinz-Steyer-Stadions alle ein verwirrendes, schnelles Kombinationsspiel auf, das alle Anzeichen modernen Fußballs aufwies. Auffallend das Spiel ohne Ball, das ständige „Sich-anbieten“ aller Spieler, das oft direkte Weiterleiten des Balles. Zudem wurden auch die technischen Fertigkeiten voll in den Dienst mannschaftlicher Geschlossenheit gestellt. Gegen diesen übermächtigen Ansturm hatten die in der Abwehr zwar sehr robusten, aber

doch zu langsamen Gäste einen schweren Stand.

Ja, wenigstens 25 Minuten lang sahen sie direkt hilflos aus. Nur dem sogenannten Fußballglück konnten sie es zuschreiben, daß es bis zur Pause beim 1:0 durch Müller blieb, der einen Abpraller (Prenzel hatte einen scharfen Schuß losgelassen) in aller Ruhe in die leere Ecke nickte. Bis dahin konnte es wenigstens schon 3:0 gestanden haben. Ab der 30. Minute machte sich Stendal zwar etwas frei, war aber durch ständig zu langes Ballhalten, unständige Angriffe und nicht zuletzt durch die Eigensinnigkeit Lindners, der es auf Grund seiner sichtlich größeren spielerischen Reife unbedingt allein versuchen wollte, kaum einmal gefährlich.

In der zweiten Hälfte flaute das Spiel vorübergehend ab, um nach dem zweiten Tor für den SC Einheit (Reh schoß den anstürmenden Vogel so scharf an, daß der Ball, wie von der Kanone geschossen, ins Netz piff) etwa eine Viertelstunde das Format der ersten Halbzeit zu erreichen. Als nämlich Nicklich sah, daß sein neuer Mann Weifenfels eher eine Schwächung als Verstärkung für die Gäste bedeutete, jagte er seinen Sturm wie in den ersten 45 Minuten mit herrlichen Vorlagen und ungestümen Nachdrängen vor sich her. Sein Tor war die Krönung einer Läuferpartie, wie sie in Dresden seit Monaten nicht gesehen wurde: Mit einem harten fairen Rempler trennte Nicklich Weifenfels vom Ball, stürmte im Zickzack an den Strafraum und jagte von dort das Leder unhalbar ins lange Eck.

Das war für lange Zeit allerdings die letzte überdurchschnittliche Szene dieses Spiels, denn nun ließen Schnelligkeit und spielerische Form stark nach. Das Spiel plätscherte nur noch so über die Zeit. Eigenartigerweise kamen jetzt einige Härten auf. Offenbar wurde die stämmige Stendaler Abwehr durch das langsam gewordene Spiel der Dresdner begünstigt. Noch einmal aber schlugen die Gastgeber zu. Eben hatte Lindner die Chance des Ehrentreffers durch ein kaum merkliches Zögern ausgelassen (nach Weifenfels-Freistoß), als Müller und Petersohn dem zögernden Werner den Ball abnahmen und blitzschnell Reh ausmanövrierten.

Reserven: 3:4;

Horst Hirsch

Reserven: 1:1.

Zwar primitiv, aber sehr zweckmäßig

Sensationssieg des SC Fortschritt in Karl-Marx-Stadt / Unsicherer Torhüter Hurtig

Chemie Karl-Marx-Stadt gegen SC Fortschritt 2:5 (1:2)

Chemie (grün-weiß): Hurtig (ab 46. Haake); Schwerig, Kaiser, Junge, Below, Ahnert; Schulze, Loh, Hübner, Jurek, Ritter (ab 65. Speck).

SC Fortschritt (blau): Rosenheinrich; Nowack, Harnisch, Bindernagel; Bechstedt, Schubert; Lazer, Reinhardt I., Karl Meyer, Ackermann, Hans Meyer.

Schiedsrichter: Becker (Halberstadt); Zuschauer: 25 000; Torfolge: 1:0 Hübner (21.), 1:1 Hans Meyer (22.), 1:2 Karl Meyer (31.), 1:3 Lazer (43.), 1:4 Hans Meyer (54.), 2:4 Jurek (62.), 2:5 Harnisch (80., Foulelfmetern).

Chemie schien diesmal wirklich von allen guten Geistern verlassen zu sein. Verlor es doch ein Spiel gegen einen Gegner, der bei mehr Konzentration ebensogut als Verlierer das Ernst-Thälmann-Stadion hätte verlassen können. Dabei begannen die „Chemiker“ recht verheißungsvoll und hatten bis zum Führungstor auf beiden Sturmseiten gute Szenen. Dann aber war der Faden wie abgerissen. Selten gelang noch ein Spielzug. Der Sturm hatte auch seine Gefährlichkeit eingebüßt, doch Unsicherheit ging von den hinteren Reihen der Karl-Marx-Städter aus.

Torwart Hurtig, am Vorsonntag im Spiel gegen Turbine Erfurt noch Chemies bester Mann, machte besonders beim zweiten Gegentor, als er nach einem Fernschuß den Ball fallen ließ und damit Hans Meyer die Einschufsmöglichkeit gab, eine recht unglückliche Figur. Aber auch Harnisch unterlief nach dem Wechsel ein Fehler. Er verpaßte eine Flanke des Weifenfeler Linksaußen und gab Lazer die Chance zum Einschuf. Zum anderen zögerten die Chemie-Verteidiger zweimal hintereinander, und wiederum waren die gegnerischen Stürmer zur Stelle, um die Mißverständnisse auszunutzen.

Schon allein diese Tatsache, daß nicht ein aus Kombinationen resultierendes Tor auf seiten der Gäste fiel, kennzeichnet deren Spiel. Für eine Oberligamannschaft ist die Spielweise des SC Fortschritt zu primitiv. Selten sah man Kombinationen, sondern das Gegenteil, das weite Zuspield beherrschte die Szene. Dabei legten die Weifenfeler aber eine Zielstrebigkeit und Durchschlagskraft an den Tag, die sie zu verdienten Siegern machte. Die Taktik der Gäste stützte sich auf eine lückenlose Abwehr, die mit genauer Manndeckung und defensivem Spiel von Reinhardt I

auch erreicht wurde. Besonders Rosenheinrich und die harten Verteidiger räumten eindrucksvoll auf. Der Sturm lebte von dem schnellen Flankenläufer Hans Meyer und der unermüdlichen Laufarbeit des Mittelstürmers Karl Meyer, der tatsächlich ständig „auf der Achse“ war.

Wußten die Karl-Marx-Städter Zuschauer von vornherein schon um das unkomplizierte Spiel des Gegners, so hatten sie wenigstens von der einheimischen Elf mehr erwartet. Die ständige leichte Feldüberlegenheit der Gastgeber war diesmal kein Gradmesser; denn Tore entscheiden nun einmal. Erschreckend schwach war bei fast allen das Zuspield, Erkämpften sie sich schon durch ihre größere Schnelligkeit manchen Ball im Nahkampf, so wurde er entweder in unständlichen Dribblings oder durch ein ungenaues Abspiel wieder verloren. Below und Hübner sowie die rechte Sturmseite fanden diesmal keine Bande. Jurek und Ahnert dagegen bemühten sich um den inneren Zusammenhang der eigenen Mannschaft, doch tauchten auch sie allmählich im allgemeinen Quergesamte unter.

Mit „Meister des Sports“ Walter Rose durch die Baustellen des Leipziger Sportforums

Diagnose: Anhaltendes Wachstumfieber

Götz Hering: Der DDR größtes Sportbauvorhaben macht sich / Immer mehr helfen mit

„Zu Walter Rose wollen Sie? Gucken Sie nur, dort ganz oben auf dem Wall sitzt er!“ So gibt uns einer der Bauarbeiter am Fuße des mächtigen Tribünenovals einen Fingerzeig. Wirklich, da hockt der in Leipzig überall bekannte Meister des Sports wie Zeus auf dem Olymp, neben ihm ein kleiner Bretterverschlag mit einer Winde, und wir steigen die 152 Stufen zu ihm empor. Durch einen Zufall hatten wir davon erfahren, daß er sich für einige Monate zur Mitarbeit am Leipziger Sportforum verpflichtet hatte. Sein Betrieb delegierte ihn dorthin, und nachdem er einige Zeit, da er gelernter Zimmermann ist, mit an den Verschaltungsarbeiten bei einem der drei in das Stadion führenden Tunnel beschäftigt war, ist er jetzt im wahrsten Sinne des Wortes zu einem Dreh- und Angelpunkt beim Einbau der Stufen und steinernen Sitzfundamente an den 23 Meter hohen Wällen geworden. Mittels seiner Motorwinde befördert er das benötigte Baumaterial den Hang herauf, gerade dorthin, woher der Ruf nach Nachschub ertönt. Wie oft dieser Ruf nach dem „Windemaschinisten“ kommt, davon weiß Walter fast ein Lied zu singen.

Vier solcher Winden, verteilt auf ein Viertel des Ovals, hat Walter nämlich zu bedienen. Damit versorgt er seinen ganzen Arbeitsabschnitt. Dreimal noch müssen diese Winden um je ein Stadionviertel weitergesetzt werden, und dann ist es soweit: 100 000 Men-

schon können die Aufgänge — 34 an der Zahl — emporsteigen und ihre Sitzplätze einnehmen. Es gibt in diesem Stadion nur Sitzplätze, und jeder darf 50 Zentimeter Platz beanspruchen. Doch bis dahin fließt noch viel Wasser durch die Elster.

Ja, auch sie gehört zu dem ganzen Projekt; denn am Pfeifen der Schmalspurloks hört man schon von ferne, daß auch hier etwas im Gange ist. Das Bett der Weißen Elster, die direkt hinter dem Sportforum vorbeifließt, wird flort zur Herrichtung der Regattastrecke ausgebaggert. Wer auf dem Grat der westlich gelegenen Tribünen-seite steht, braucht nur den Kopf zu wenden, um ein ganzes Stück von ihr zu überblicken. Und sehen wir von dort aus wieder nach Osten, dann überblicken wir die Dächer der Stadt Leipzig, die in zehn Monaten von Sportlern aus Ost und West bevölkert sein wird, die dort ihr II. gemeinsames Turn- und Sportfest feiern.

Die Leipziger sind stolz auf das im Westen ihrer Stadt entstehende große Werk, ebenso stolz, wie auf die Tatsache, daß sich in ihren Mauern schon 1863 20 000 deutsche Turner zum III. Allgemeinen Deutschen Turnfest versammelten. In dem ersten deutschen Arbeiter- und Bauern-Staat wurde es nun möglich, ein Sportforum zu bauen, das einem so großen Ereignis wie dem Zusammentreffen der besten deutschen Turner und Sportler ganz Deutschlands würdig ist. Wenn unsere Republik am 7. Oktober

Geburtstag feiert, werden die Sportler unserer Republik für diese und die vielen anderen Sportstätten, die sie ihnen seit ihrem Bestehen übergab, ihren Dank abstellen. Wir sagen das nicht ohne Grund. Die verstärkte Mitarbeit der Leipziger Bevölkerung — auch der Fußballer — an ihrem Sportforum beweist, wie verbunden unsere Menschen mit ihren Werken sind, wie interessiert sie daran sind, sie schneller emporwachsen zu lassen, als geplant. Vom Mai dieses Jahres bis zum September wurden fast 100 000 freiwillige Arbeitsstunden beim Bau der Leipziger

Sportstätte geleistet. Beim Bau des Südtunnels, bei dem es anfangs einige Verzögerungen gab, wurden durch hervorragende Arbeit und Organisation vier Wochen Planrückstand aufgeholt, und mit einer ganzen Reihe von Wettbewerben wollen die Arbeiter ihr Ziel sogar noch vorfristig erfüllen.

Diese Beispiele sprechen Bände von dem Aufbauwettbewerb, aber auch von dem Wachstum des neuen Leipziger Sportgeländes. Heute ist es noch ein großer Bauplatz. Mit modernsten technischen Geräten wird dort gearbeitet. Hier befördern ungarische Dumper Erdmassen, dort fließt Betongemisch für die Fundamente eines Tunnels durch eine imposante importierte Rohrleitung. Einen dieser Durchgänge zum Hauptstadion wird das Marathonort überragen. Auch am Bauplatz „Hauptgebäude“ machen sich die ersten Anzeichen emsigen Schaffens bemerkbar. Dort, wo man jetzt nur Gerüste sieht, werden bereits die Stützpfiler gegossen. Doch von dem, was dieses Haus einmal in sich bergen wird, macht man sich nur schwer ein Bild. Es wird in der DDR einmalig sein. Vom Fernsehfunk über das Arztzimmer bis zur modernen Küche ist an alles gedacht.

Bei so vielen Brennpunkten der Arbeit ist es verständlich, daß der Aufbaustab gar nicht genug Arbeitskräfte erhalten kann. Trotz Arbeitseifer und Mechanisierung wird noch eine ganze Anzahl Helfer gebraucht. Unsere Sportler sollten sich an den Leipziger Clubs ein Beispiel nehmen. Der SC Rotation hat bereits am 17. September mit 18 Spielern und vier Funktionären vier Stunden beim Aufbau, und auch der SC Lokomotive hat sich schon mit mehr als hundert Mitgliedern, unter ihnen auch einige Fußballer, in je vier Stunden am Einsatz beteiligt.

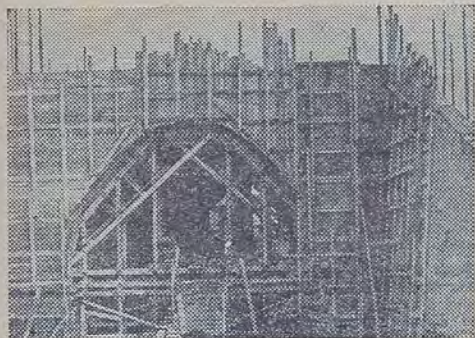
Blicken wir noch einmal über das weite Gelände. Ein erhebender Eindruck! Unten in der Stadionmitte grünt schon längst der Rasen des Spielfeldes. Man hat diesmal rechtzeitig im Frühjahr begonnen, ihn auszusäen. Wie klein er von hier oben, von der Höhe des Walles aus, wirkt! „105 x 70 Meter soll die Fläche sein“, meint Walter Rose. Er guckt dabei selber fast ein wenig ungläubig. „Komm, wir messen es mal.“ Über Stock und Stein geht es hinunter, und wir schreiben die Seiten des Spielfeldes ab. „Stimmt



Von hoher Warte aus blickt Walter Rose auf das große entstehende Werk. Nach zehn Monate, und das Sportforum der Hunderttausend ist zur Einweihung beim II. Deutschen Turn- und Sportfest bereit. Jetzt aber heißt es, noch tüchtig zuzupacken. Wenn Walter auf den Hebel seiner Winde drückt, rollt jedesmal der Karren mit einer neuen Ladung Sitzbanksockel den Maurerbrigaden entgegen. Doch noch sind viele, viele solcher Hebelbewegungen notwendig, bis daß die letzten Steine an Ort und Stelle verarbeitet sind

wirklich“, schauen wir uns an: „Man sollte es kaum für möglich halten, was diese Entfernung ausmacht.“ Allerdings erweisen sich einige Stellen des Rasens als nicht sehr dicht. Von oben sah das sogar noch schlimmer aus.

Hoffen wir, daß man bis zum August nächsten Jahres diesen Fehler ausbügeln kann. Doch wir sind optimistisch. Diese repräsentative Sportstätte wird ein Prunkstück, ein Monument der Arbeit und Kraft unserer Republik sein. Unsere Gäste aus dem Westen Deutschlands werden im kommenden Sommer nicht ohne Schlußfolgerungen daran vorbeigehen.



Drei solcher Tunnel werden zum Innern des Stadions führen. Die Einschalung am Südosttunnel ist schon so gut wie fertig, der Beton kann einfließen. Fotos: Dittrich

Karl-Heinz Spickenagel: Zum „TAG DER REPUBLIK“

„Am 7. Oktober 1949 konstituierte sich die Deutsche Demokratische Republik. Mit ihr entwickelte sich die Demokratische Sportbewegung, für die ich als Mitglied des Zentralen Sportklubs Vorwärts Fußball spiele und in dem ich unvergessene Erlebnisse hatte.“

Mein schönstes Erlebnis war ohne Zweifel die vierwöchige Reise mit dem ZSK Vorwärts in die Sowjetunion, von der ich bisher zwar viel gehört, aber mir keine Vorstellungen darüber machen konnte, wie dieser erste sozialistische Staat in Wirklichkeit aussah, wie seine Menschen leben, wie aufgebaut wird und wie wir selbst dort aufgenommen würden. Ich sagte schon, es war mein schönstes und unvergeßlichstes Erlebnis. Es waren dabei weniger die Spiele in Moskau, Tbilissi und Leningrad, als die sowjetischen Menschen, die Städtebilder, die alle Erwartungen bei weitem übertrafen. Moskau ist eine Weltstadt. Und was für eine! Schon bald nach unserer Ankunft wußten wir, daß hier eine neue Welt gewachsen ist, nicht nur äußerlich, sondern von innen heraus hat der Sozialismus einen ganz neuen Menschentyp geprägt. Wer einmal in der Sowjetunion gewesen ist, der hat erkannt, was für ein Leben der Sozialismus den Menschen bringt. Erkannt hat er aber nur, wenn er mit ehrlichen und offenen Augen diese neue Welt betrachtet hat, wenn er bewußt gesuch-

hat nach dem, was die kapitalistischen Länder eben nicht haben. Denn dann hat er erkannt, daß wirklich alles dem Volke gehört. Und dieses Bewußtsein haben wir, die wir das Glück hatten, in der Sowjetunion herumzureisen, alle mit nach Hause gebracht.

Als wir zum Beispiel das Lenin-Stalin-Mausoleum besuchten, beobachteten wir, wie Tausende von Menschen ehrfürchtig vor dieser Stätte standen. Sie stellten ihren Dank ab und schöpften daraus Kraft für ihre Arbeit und ihr weiteres Leben. Dank an die Männer, die ihnen und ihren Kindern erst die Möglichkeiten dazu schufen, ein Leben frei von Ausbeutung aufzubauen. Gerade dieses Beispiel zeigt der Welt, wie frei die Menschen in der Sowjetunion sind, wie sie die Begründer des Marxismus-Leninismus verehren.



Heinz Spickenagel

In einem Teil unseres deutschen Vaterlandes wird die Lehre von Marx, Engels, Lenin und Stalin in die Wirklichkeit umgesetzt, daran sollten alle Sportler der Demokratischen Sportbewegung am „Tag der Republik“ denken und jede Gelegenheit benutzen, auch unseren westdeutschen Sportfreunden diese Fortschritte zu vermitteln. Sei es in Briefen, bei gesamtdeutschen Sportveranstaltungen, bei nationalen Fußballspielen oder allen anderen Gelegenheiten, die uns ein gesamtdeutsches Gespräch ermöglichen.

Ich hatte die große Ehre, im Rahmen internationaler Spiele des ZSK Vorwärts und der DDR-Auswahlmannschaft auch in volksdemokratischen Ländern zu spielen. Hierbei überzeugte ich mich ebenfalls vom Vormarsch der sozialistischen Ordnung und des sozialistischen Lebens. Ein Höhepunkt dieser Spiele war für mich unser erster Länderspielsieg gegen Rumänien in Bukarest. Dieser Sieg ist ein Geschenk unserer Fußballer zum „Tag der Republik“, ein Geschenk, das uns hoffend in eine bessere und erfolgreichere Zukunft auch im Fußball führt. Ich möchte diesen Beitrag nicht schließen, ohne meinen Dank an diejenigen abzustatten, denen ich die schönen Tage meines sportlichen Lebens verdanke — an unsere Arbeiter- und Bauern-Regierung.

Mit der „Fu-Wo“ an allen Brennpunkten der Übergangsrunde

Ausbeute der Sieger: 26 Tore!

Red./Heg. Nein, solche Torhauss hatten wir nicht erwartet. Haben die Stürme einiger Mannschaften plötzlich das Schießen so gut gelernt? 26 : 6 Tore haben die Sieger geschossen! Eines zeigen die Spielberichte auf alle Fälle: Wo man versuchte, ungekünstelt zu spielen, jugendlichen Schwung und moderne Spielanlage vereint mit kluger Regie in den Dienst des Angriffs stellte, dort war der Erfolg. Daß die beiden Kontrahenten des Vornonntags, SC Motor Jena und Motor Dessau, unter den Leidtragenden, die fünf und vier Tore einstecken mußten, zu finden sind, ist allerdings seltsam. Beide haben nämlich in ihren Sturmreihen bereits bewährte, ausgezeichnete Talente und auch alte „Füchse“. Sollten sie nicht selbst in der Lage sein, ihr Sturmspiel wieder so zwingend zu machen, wie es am Sonntag von einigen anderen Stürmen vorgeführt wurde? Jenas und vor allem Dessaus Leistung — bei aller Achtung vor dem schweren Gegner Magdeburg — sind wünschenswert. Hoffen wir, daß es bei den beiden leistungsstarken Mannschaften bald anders wird. Jenas Trainer Warg hat auf einer Aussprache darum, mit seiner Aufbauarbeit Geduld zu haben, er wolle ein neues System ausprobieren.

An der Spitze stehen die weiterhin beständig guten Leistungen Altenburgs, Meeranes und Chemie Halle-Leunas hervor. Trotz Spielverlustes ist auch der SC Wissenschaft weiterhin erfreulich stark. Es hätte bei etwas mehr Gradlinigkeit — vielleicht auch etwas Glück — gewiß zum Unentschieden in dem

schönen Treffen gereicht. Und das Tabellenende? Hier wird der Positionskampf immer härter. Nordhausens Ergebnis überrascht dabei am meisten. Großräschens Kurve aber fällt immer mehr ab, seit vier Wochen ist dieses Kollektiv ohne Gewinnpunkt!

Altenburg, Meerane, Leuna — beständiges Dreigespann

Motor Altenburg	5	4	1	—	13 : 2	9 : 1
Fortschritt Meerane	5	3	2	—	6 : 3	8 : 2
SC Chemie Halle-Leuna	5	3	1	1	17 : 9	7 : 3
Empor Wurzen	5	2	2	1	8 : 5	6 : 4
Motor Dessau	5	3	—	2	11 : 12	6 : 4
Chemie Wolfen	5	2	1	2	12 : 10	5 : 5
SC Wissenschaft Halle	5	2	1	2	13 : 11	5 : 5
Motor Mitte Magdeburg	5	2	1	2	11 : 10	5 : 5
Aufbau Großräschen	5	2	—	3	10 : 19	4 : 6
Wismut Gera	4	1	1	2	6 : 7	3 : 5
Mot. Nordhausen West	5	1	1	3	10 : 11	3 : 7
Chemie Zeitz	5	1	1	3	5 : 14	3 : 7
SC Motor Jena	4	1	—	3	6 : 11	2 : 6
Chemie Glauchau	5	1	—	4	12 : 16	2 : 8

Am kommenden Sonntag, 14.30 Uhr: Motor Dessau—Fortschritt Meerane, Empor Wurzen gegen Wismut Gera, Chemie Glauchau gegen Chemie Wolfen, Aufbau Großräschen gegen SC Chemie Halle-Leuna, SC Wissenschaft Halle—Motor West Nordhausen, SC Motor Jena—Motor Altenburg, Chemie Zeitz—Motor Mitte Magdeburg.

Nach dem überraschenden Ausgleichstreffer der Zeitzer sah es etwas brenzlich für die Geraer aus. Trainer Melzer tat daher gut daran, Petzold hereinzunehmen, obwohl er ursprünglich aussetzen sollte. Denn erst von da ab bekam die Begegnung Farbe, die man bis dahin trotz des spannenden Verlaufes vermißt hatte. Petzold brachte durch gute Spielführung Gera in seine alte, mitreißende Form. Marx leistete bis dahin als zurückgezogener Mittelstürmer wohl gute Störrarbeit, jedoch beim Spielaufbau kam keine große Linie zustande. Nur selten sah man in dieser Zeit zielbewußte Geraer Stürmeraktionen. Als Hindernis erwies sich dabei, daß Schüller durch Streicher vollkommen matt gesetzt wurde. Zeitz hatten wir und die 5000 Zuschauer spielstärker eingeschätzt. Wie uns später Trainer Sack mitteilte, verlieren die jungen Nachwuchskräfte vor dem Tore sehr leicht die Übersicht. Das war aber nach der 70. Minute auch in der Hintermannschaft der Fall. Außer Streicher sah man in der Elf keine überragende Spielerpersönlichkeit mehr. Auch die Kondition war recht schwach. Darüber täuschte auch nicht der kräftige Zwischenspur hinweg, der Wismut vorübergehend ins Wanken brachte. Heuschkel

So oder so, ein verlorenes Spiel

Motor Altenburg—Empor Wurzen 2 : 0 (1 : 0)

Motor (schwarz-gelb): Kerath; Hawlitschek, Herrcher, Sittner; Gottschald, Thiere; E. Röbner, Schellenberg, Spindler, Tröltzsch, Stöbel. **Trainer:** Walseck.
Empor (blau): Reinicke; Klamt, Hinneburg, Müller II; Kupzok, Walter I; Jeßner II, Jeßner I, Keil II, Müller I (ab 72. Maschke), Keil I. **Trainer:** Studener; **Reserven:** 1 : 1.
Schiedsrichter: Walther (Leipzig); **Zuschauer:** 8000; **Torfolge:** 1 : 0 Stöbel (40.), 2 : 0 Schellenberg (75.).

Wer von dieser Auseinandersetzung hohes spielerisches Niveau erwartet hatte, wurde allerdings enttäuscht. Der hohe Einsatz — für beide ging es um die Tabellenführung — lastete auf den Nerven beider Mannschaften. Unter solchen Voraussetzungen muß das Spiel leiden und der Kampf triumphieren. Das zeigte sich besonders bei den Gästen. Die spielerischen Mittel dieser Elf sind zweifellos bedeutend, aber wie wenig bekam man davon in Altenburg zu sehen!

So konnten in der ersten Halbzeit beide Kontrahenten nicht überzeugen. Miserables Abspiel ließ auf beiden Seiten keinen systematischen Spielaufbau zustande kommen. Ab und zu blitzte das wahre Können der Wurzenener auf, wenn sich beispielsweise die Brüder Keil geschickt durchspielten oder Jeßner I eine schöne Aktion zeigte. Es blieb jedoch bei Versuchen, wirklich aussichtsreiche Situationen wurden durch zu enge Kombinationen und vernachlässigtes Flügelspiel vergeben.

Da war das unkomplizierte Steilpaßspiel der Altenburger von anderem Format, doch fehlte es hier an Genauigkeit, um gegen die routiniertere Hintermannschaft Empors zu Erfolgen kommen zu können. Es war auf beiden Seiten für die Sturmreihen meist am Strafraum die Welt zu Ende.

Unerwartet fiel fünf Minuten vor dem Halbzeitpfiff das Führungstor für Motor. Stöbel überraschte den Wurzenener Schlußmann mit einem 20-Meter-Bogenschuß aus halblinker Position. Reinicke, der mit einer Flanke gerechnet und sich dementsprechend postiert hatte, mußte den Ball über die Hand ins Netz gleiten lassen. Das gab dem 19jährigen Nachwuchsstürmer gewaltigen Auftrieb. Und so wie Stöbel, steigerte sich die ganze Mannschaft in der zweiten Hälfte zu einer prächtigen kämpferischen Leistung. Spindler, zwar schon etwas füllig geworden und nicht mehr so schnell, hing meist im Mittelfeld zurück und verteilte die Bälle, wirkungsvoll assistiert von den beiden uner müdlichen Läufern. Vorn sorgten Tröltzsch und Schellenberg für den nötigen Druck, und der Halbrechte war es auch, der auf Vorlage Spindlers trotz Behinderung durch einen gegnerischen Verteidiger das 2 : 0 markierte.

Die Wurzenener brachten sich um alle Chancen, da sie durch übertriebene Härte die Fäden des Spieles verloren. Das ist um so mehr bedauerlich, weil eine Mannschaft vom Format Empors derartige Mätzchen nicht nötig hat. Besonders

Keil I tat sich unrühmlich hervor, und da sein Gegenspieler Herrcher dem Prinzip „Wie du mir, so ich dir“ huldigte, häuften sich die ungeschönen Szenen. Später mischte dann auch noch Hinneburg mit, der in den letzten Minuten im Sturm auftauchte. Schiedsrichter Walther hätte gut daran getan, rechtzeitig ein Machtwort in Form eines Feldverweises zu sprechen. Die Gelegenheit dazu war mehrfach vorhanden. Joachim Schulz

Streicher setzte Schüller matt

Wismut Gera—Chemie Zeitz 3 : 1 (1 : 0)
Wismut (rot): Offrem; Witte, Barth, Schenke; Töpel, Schräpler; Schüller, Langenthal, Marx (ab 62. Petzold), Pommer, Linke. **Trainer:** Melzer.
Chemie (grün): Beer; Galecki, Feldweg, Streicher; Gräber, Janke; Gerstenberger, Neumann; Tympel, Freitag, Flieger. **Trainer:** Sack.
Schiedsrichter: Vogel (Karl-Marx-Stadt); **Zuschauer:** 5000; **Torfolge:** 1 : 0 Langenthal (33.), 1 : 1 Freitag (52.), 2 : 1 Schüller (62.), 3 : 1 Linke (64.).



Hoch steigt Nordhausens Mittelverteidiger Fenk vor drei Zeitzer Stürmern — Krontal, Neumann und Flieger — und befördert den Ball ins Feld zurück. Chemie entschied das Treffen um die Abgabe der „roten Laterne“ mit 1 : 0 für sich. Foto: Förster

In Altenburg gab's Kontra und Re

Wolfgang Hempel: Fußball mit den Augen eines Skatspielers gesehen

„Achtzehn“ sagten die Wurzenener, und Altenburg hielt. Daraufhin paßten die Sachsen. Die Altenburger schauten in den Skat, fanden zwei Buben und gewannen ihr Spiel mit Kontra und Re recht sicher. Es war allerdings ein schwaches Farbspiel. Kein Grand mit vieren und Pauken und Trompeten. Wurzen begann recht gut, spielte alle Trümpe aus und sammelte heißig Stiche. Allerdings nur Luschen, die nichts zählten. Als dann gegen Ende des Spiels Altenburg groß Trumpf zog, hatte Wurzen nichts mehr gegenzusetzen. Die 5. Karte, also etwa zur Hälfte des Spiels, war von Bedeutung. Hier holten die Altenburger ihrem Gegner sozusagen eine spiegelblanke Zehn aus dem Kartenblatt. Ich meine das erste Tor in der 40. Spielminute durch Stössel. Aus 20 m Entfernung hatte der Altenburger Linksaußen einen Bogenschuß aufs Tor gesetzt, den Reinicke zur Überraschung aller knapp unter der Querlatte durchrutschen ließ. Die Schockwirkung war groß. Von diesem Zeitpunkt an spielten die Gastgeber ihre Karte voll aus und ließen den Gästen nicht mal

mehr Luschenstiche. Die stimmgewandten Kiebtze, 8000 an der Zahl, rund um den über 100 Meter langen Skattisch, hatten trotzdem nicht so rechte Freude. Im Gegenteil, es waren oft Mißfallensäußerungen zu hören. Warum? Ja, das ist nun in der Skatsprache schwer zu erläutern. Wissen Sie, man kann beim Kartenspielen mogeln, man kann dem Gegner in die Karten gucken, aber man kann beim Skaten nicht holsen. Im Altenburger Spiel wurde mit Hingabe geholt. Und weil Wurzen die größere Anzahl von Sändern in seinen Reihen hatte und auch öfter über die Stränge schlug, deswegen hat für meine Begriffe Altenburg verdient gewonnen. Zu 50 Prozent haben sich die Wurzenener selbst geschlagen. Ohne die Leistung der Motor-Elf zu schmälern, möchte ich klar feststellen: Empor hörte in dem Augenblick auf Fußball zu spielen, als Keil II und Hinneburg ein paar mal daneben langten und wie zufällig die Beine des Gegners trafen. Der Faden war selbst zerrissen worden und konnte bis zum Ende nicht wieder geknüpft werden.

Schiedsrichter Walther aus Leipzig war sicherlich zu gutmütig. Er glaubte an die Vernunft der Spieler. Er sah fast alles und piff auch fast alles. Er hat in der Tat alle 22 Spieler über die 90 Minuten gebracht. Aber Dank dafür darf er nicht erwarten. Das schwerste Vergehen hat er nicht gesehen, weil es sich hinter seinem Rücken abspielte. Thiere hatte Jeßner I mit einem deftigen Rempler vom Ball getrennt, da holte Jeßner I aus, als wollte er die Sterne vom Himmel pflücken und trat nach. Zu seinem Glück traf er nicht. Allein die Handlung aber war schon drei Feldverweise wert. P. P.: Über Jeßners Spiel hatte ich vor 14 Tagen Worte des Lobes gefunden, mit der Überzeugung, daß der Sportmann Jeßner diese Worte, die weniger seiner Person, als vielmehr einem kleinen Beitrag zum großen Fußball gatten, nicht in die falsche Kehle bekommt. Leider scheint er sie in die falsche Kehle bekommen zu haben. Schade. Er spielt so verständnisvollen Fußball und hat meine Worte doch falsch verstanden.

Mit der "Fu-Wo" an allen Brennpunkten der Übergangsrunde

Flehmgig wieder dabei, das gab Ruhe

Fortschritt Meerane—Wissenschaft Halle 2 : 1 (2 : 0) / In Schönheit gestorben

Fortschritt (blau-rot): Löschner; Baumgart, Engelmann I, Kraitzek; Thate, Mühlbecher; Lichtenstein, Fischer, Hofmann II (ab 65. Engelmann II), Flehmig, Czaja. **Trainer:** Müller.

Wissenschaft (weiß-grün): Pomhoff; Landmann, Behrendt (ab 75. Mai), Rybarczyk; Wendt, Trautwein; Schwerdtfeger, Hofmann, Schmittinger, Bökelmann, Franke. **Trainer:** Böning.

Schiedsrichter: Paul (Dessau); **Zuschauer:** 3000; **Torfolge:** 1:0 Fischer (7.), 2:0 Lichtenstein (41.), 2:1 Franke (57.); **Reserven:** 0:1.

Das neutrale Spiel für SC Wissenschaft und Meerane wurde im Helmuth-Just-Stadion in Meuselwitz ausgetragen. Der Werbezweck dürfte restlos erfüllt worden sein, spielten doch beide Kollektive einen guten Fußball. War es bei der Meeraner Elf auffällig, daß man die körperlichen Vorteile und die größere Reife ausspielte, so imponierte die Clubelf der Studenten durch ihre Leistung in technischer Hinsicht. Damit soll keinesfalls gesagt werden, daß die Fortschritt-Elf in diesem Punkt nichts gezeigt hätte; wir halten aber die angeführten Faktoren für spielentscheidend. Viel zu eng kombinierten die flinken Studenten, gewannen dabei wenig Raum und übertrieben den Querpaß — besonders vor der Pause.

Anders die Fortschritt-Elf. Mit klugem Flügelwechsel und raumgreifenden Zügen war man plötzlich aus der Tiefe heraus vor Pomhoffs Tor. Der erstmalig nach langer Pause wieder mitwirkende Meeraner Regisseur Werner Flehmig strahlte mit seinem überlegten Spiel Ruhe auf seine Kameraden aus, und das Sturmspiel gewann an Linie. Nur der großartigen Abwehrleistung eines Behrendt, der in der 75. Minute verletzt ausscheiden mußte, und seinen Kameraden ist es zu verdanken, daß weitere Treffer vor der Pause verhindert wurden.

In der Meeraner Abwehr führte sich Baumgart, ebenfalls nach langer Pause, wieder gut ein. Besonders erfreulich die Feststellung, daß beide Trainer vor dem Spiel die Devise mit auf den Weg gaben: „Voll offensiv spielen!“ Wir meinen, dazu sind auch die Spiele der Übergangsrunde da. Erstaunlich, wie beide Mannschaften variantenreich und nie platzgebunden den Weg zum Erfolg suchten. Es war kein Zufall, daß Linksaußen Franke aus Rechtsaußenposition den Anschlußtreffer erzielte.

Nach anschaulicher war Lichtensteins zweites Tor. Czaja flankte mustergültig von der Grundlinie, und der kleine Rechtsaußen boxte aus Mittelstürmerstellung unhaltbar unter die Latte. Sehenswert auch Fischers Tor nach Steiopaß Flehmigs, als er gefühlvoll an Pomhoff aus schwieriger Stellung vorbeischoß.

Nicht unverdient nahm Meerane zwei Punkte mit, wenn auch ein Unentschieden für Wissenschaft durchaus gerecht gewesen wäre. Die jungen Spieler der Clubelf verstehen es aber noch nicht, ihre herausgespielten Chancen zu nutzen. Man starb buchstäblich in Schönheit.

Helmut Wauer



Zwei Flüge des Wissenschaft-Torhüters Pomhoff. Einmal konnte er im tollen Sprung einen Schuß von Lehmann gerade noch mit dem Ellenbogen und einer Hand um den Pfosten drücken, bei seinem Sturzflug (Bild unten) muß allerdings noch Behrend mithelfen, um ein Geschöß Imhofs zu töten. Am Ende hieß es im Ordsderby der Hallenser Clubs 2:2 Fotos: Beyer

Walter Schmidt führte Regie und schoß 2 Tore

SC Chemie Halle-Leuna—Chemie Glauchau 5 : 1 (3 : 0)

Halle-Leuna (rot-weiß): Melchior; Stricksner, Rauschenbach, Olze; Bierbaum, Heyer; Imhof (ab 46. Jaukus), Lehrmann, Lehmann, Schmidt, Hoffmann. **Trainer:** Sockoll-Wagner.

Glauchau (grün): Krauthoff (ab 60. Krause); Metzner, Schwager, Speck; Richter, Otto; Scholz, Hähle, Holz Müller, Schneider, Seifarth. **Trainer:** Fröhlich.

Schiedsrichter: Kuhnert (Dresden). **Zuschauer:** 12 000. **Torfolge:** 1:0 Schmidt (1.), 2:0 Speck (20., Selbsttor), 3:0 Metzner (41., Selbsttor), 4:0 Schmidt (51.), 5:0 Hoffmann (56.), 5:1 Otto (87.). **Reserven:** 1:0.

Halles junge Chemie-Mannschaft fühlte sich in ihrer Favoritenrolle sichtlich wohl. Von der ersten Sekunde an ohne alle Hemmungen spielend, schloß sie schon den Blitzstart mit einem Treffer ab. Eine Hoffmann-Flanke blieb in einem Gedränge stecken, aus dem Walter Schmidt den Ball aus kürzester Distanz einschob. Und diese beiden Spieler blieben auch das ganze Treffen hindurch die wirkungsvollsten. Schmidt war diesmal der eigentliche Angriffsführer — und er war es in Vollendung. Mit sicherem Blick, ausgefeilter Balltechnik und Routine setzte er die jüngeren und schnelleren Kameraden prachtvoll ein und schoß selbst — doppelter Glückstag — zweieinhalb Tore (so man den von Metzner mit dem Kopf ins Tor abgefälschten Ball beim 3:0 als halbes werten will).

Hoffmann entwickelt sich von Spiel zu Spiel besser. Man spürt seinen Aktionen die gute Trainingsanleitung an. Er scheint der kraftvolle Brecher zu werden, der linksaußen so rasant spurt wie rechtsaußen, und hinter dessen genauen Schüssen Wucht sitzt. Aber auch Lehmann arbeitete mit diesen beiden erfolgreich mit, während Imhof und Jaukus schwächer waren (man gebe dem kleinen Wirbelwind Schröder wieder eine Chance). Jeder Schlag ein genaues Zuspiel.

Die übrige Hintermannschaft stand durchwegs sicher. Sie hatte es auch nicht allzu schwer, weil — und damit ist der charakteristischste Zug des Glauchauer Spieles genannt — der Gegner in Schönheit starb. Die Ballführung der Glauchauer war gut, die Technik einzelner oft ausgezeichnet, aber mit zu vielen Dribblings erstickte der Sturm alle Chancen selbst.

Einsatz leichte Vorteile. Schnieke entzog sich immer wieder seinen Bewachern, und die wieselflinken Innenstürmer Ducke und Kirsch stifteten sehr viel Verwirrung in der Chemie-Deckung. Trotz mehrerer Chancen gelang jedoch nur der Ausgleich durch Kirsch nach Vorarbeit von Schnieke. Mit Glück und Geschick überwand Wolfen diese Periode.

Nach der 30. Minute kam aber die Wendung. Nach nicht genügender Abwehr paßte Dreißig zu Büchner, und aus spitzem Winkel schoß dieser über den herausstürzenden Torhüter hinweg zum Führungstreffer ein. Jetzt dominierte Wolfen, und schon sieben Minuten später verwandelte Hänel eine Ecke zur beruhigenden 3:1-Führung.

Nach der Pause fiel Jena erschreckend ab und legte eine Verschnaufpause ein, während die Wolfener weiterhin ungeschwächt angriffen. Sie spielten jetzt weitmächtig und zügig, und die nachfolgenden zwei Tore waren der Ausdruck ihres druckvollen Spiels.

Fleischer

Am Strafraum immer wieder Endstation

Motor Mitte Magdeburg—Motor Dessau 4 : 1 (1 : 1)

Magdeburg (blau): Michalak; Müller, Giffhorn, Claus; Kummel, Röpke; Schulz, Marzahl, Strübing, Hirschmann, Hilbert. **Trainer:** Jörk.

Dessau (rot-weiß): Röschen; Böhme, Fenske, Köppe; Hoffmann, Kossack; Müller, Stiller, Kersten, Wangemann, Isch. **Trainer:** Fritsch.

Schiedsrichter: Kugler (Leipzig); **Zuschauer:** 12 000; **Torfolge:** 0:1 Isch (6.), 1:1 Schulz (10.), 2:1 Hirschmann (60.), 3:1 Marzahl (61.), 4:1 Strübing (80.).

Erwartungsvoll waren 12 000 Zuschauer zu diesem Spiel gekommen und waren zunächst enttäuscht, als bekannt wurde, daß Motor Mitte immer noch auf die verletzten Koch und Theile verzichten muß und daß Gravert wegen Krankheit nicht spielen kann. Um so erfreuter waren sie dann, eine großartige kämpferische Leistung von ihrer Mannschaft zu sehen. Michalak, außerdem und besser als sein Gegenüber, wurde gut unterstützt von Müller, der Isch nicht zur Wirkung kommen ließ, Giffhorn, der wieder eine ausgezeichnete Partie bot, und von dem schnellen Claus. Der als Läufer eingesetzte Röpke spielte taktisch klug und leistete mit Kummel gute Auf- und Abarbeit.

Im Sturm gefiel besonders Marzahl. Er führte gute Regie. Strübing und Hirschmann fügten sich immer besser in das Kollektiv ein. Bei Dessau wirkte Röschen unsicher, und auch seinen Vorderleuten unterliefen mehrere Deckungsfehler. Der Sturm zeigte wohl das bessere Zusammenspiel, war aber im Strafraum der Gastgeber meist mit seinem Latein zu Ende. Den durch Kopfball von Isch erzielten Führungstreffer gleich Schulz durch einen 25-Meter-Freistoß bald wieder aus. Die Spielentscheidung fiel innerhalb einer Minute. Zunächst schloß Hirschmann eine gute Kombination durch pläcierten Schuß erfolgreich ab, und wenig später wurde eine von Hilbert weitergeleitete Vorlage von Schulz durch

Marzahl eingedrückt. Den Sieg stellte schließlich 10 Minuten vor Schluß Strübing durch Kopfball sicher.

Schulze

Gekämpft, aber auf verlorenem Posten

Motor Nordh. West—Aufb. Großräsch. 5 : 0 (2 : 0)

Motor (rot-weiß): Fleischmann; Becker, Fenk; Kunze; Eisfeld, Schultz; Breuer, Eglmeier, Noack (68. Möller), Schild, Schneppe. **Trainer:** Wollen-schläger.

Aufbau (blau-rot): Hanisch; Schulz, Langer; Reistel (ab 46. Mieth); Nowack, Kossiel; Zocher, Fronzack, Langhammer, Werschke, Fünfert. **Trainer:** Theisen.

Schiedsrichter: Prill (Leipzig); **Zuschauer:** 3600; **Torfolge:** 1:0 Schneppe (28.), 2:0 Eglmeier (29.), 3:0 Schild (61.), 4:0 Möller (67.), 5:0 Schild (70.).

Konzentriert und mit Elan spielte diesmal die Platzelf, vor allen Dingen wurde weiträumig kombiniert und das Leder flach weitergeleitet. Dabei befand sich der Nordhausener Angriff in einer prächtigen Schußlaune und stellte somit die Gästeabwehr vor eine unlösbare Aufgabe. Dennoch hielten die bis zum Schluß unermüdet kämpfenden Gäste das Treffen fast eine halbe Stunde lang offen. Doch in der 28. und 29. Minute wurde der Bann gebrochen, und in blitzschnellem Sturmwind erzielte Motor zwei prächtige Treffer. Von den restlichen drei Treffern erzielte Schild allein zwei. Er war bester Spieler auf dem Felde.

Die Gäste konnten sich bei Torsteher Hanisch bedanken, daß er mit kühnen Paraden eine höhere Niederlage verhinderte. Außerdem gefiel bei ihnen Routinier Nowack durch klugen Spielaufbau. Doch der Spielanlage hatten die Gäste der Siegereif nichts Gleichwertiges entgegenzusetzen, ihr Spiel war zu hoch angelegt.

Nieke

Ergebnis eines eindrucksvollen Spiels

Chemie Wolfen—SC Motor Jena 5 : 2 (3 : 1)

Chemie (grün): Schreiber; Nohl, Büchner I, Thürchen; Riediger, Merkel; Dreißig (ab 73. Wawrzyniak II, Stanizick, Büchner II, Hänel, Wawrzyniak II. **Trainer:** Worbs-Rydz.

Motor (rot-weiß): Ziegert; Buschner, Oehler, Hüfner; Weschenteiler, Woitatz; Müller, Ducke, Kirsch, Rahm, Schnieke. **Trainer:** Warg-Zergibel-Schreiber.

Schiedsrichter: Kupke (Leipzig); **Zuschauer:** 4000. **Torfolge:** 1:0 Hänel (4.), 1:1 Kirsch (20.), 2:1 Büchner II (30.), 3:1 Hänel (37.), 4:1 Stanizick (68.), 5:1 Büchner II (70.), 5:2 Woitatz (84.). **Reserven:** 0:1.

Schon nach vier Minuten schlug zum ersten Male, von Hänel sehr hart geschossen, der Ball in Ziegerts Gehäuse ein. Trotz allem zeigte sich keine Verwirrung in den Reihen der Motor-Spieler. Wieder mit Oehler im Abwehrzentrum, brachten sie aus der Deckung heraus Linie in ihr Angriffsspiel und holten sich durch großen

Mit der "Fu-Wo" an allen Brennpunkten der Übergangsrunde

Klank rettete das Remis

Rotation SW Leipzig—Dynamo Dresden 2 : 2 (1 : 1)

Rotation (schwarz-weiß): Klank; Duering, Creutz, W. Müller; Pampel, Bäslack; Rödiger, Wagner, Grupe (ab 75. Lorenz), Haase, Wengler. **Trainer:** Carolin.

Dynamo (weiß-rot): Kiesewetter; Michael, Ittner, Kolditz; Herold, Möbius; Härtelt, Hamel, Sandner (ab 66. Siupka), Jungkuhn, Hering. **Trainer:** Werner.

Schiedsrichter: Urban (Weimar); **Zuschauer:** 1500; **Torfolge:** 1 : 0 Wagner (1.), 1 : 1 Härtelt (35.), 2 : 1 Wagner (57.), 2 : 2 Möbius (59.).

Wäre das spielerische Können beider Mannschaften so befriedigend gewesen wie ihr Kampfeinsatz, hätte man von einem überdurchschnittlichen Treffen sprechen können. Das war es, so interessante Momente es auch gab, aber nicht, weil beide Vertretungen trotz einiger guter Ansätze und Lichtblicke noch mancherlei Wünsche offen ließen. Das gilt im besonderen von der Rotation-Elf, bei der der neue Trainer Carolin ein reiches Betätigungsfeld vorfinden wird. Trotz verschiedener Blößen war die Deckung der Leipziger bester Mannschaftsteil mit dem trotz einiger Unsicherheiten (vor der Pause) übertragenden Torwart Klank (er rettete das Remis), mit dem überlegt und besonnen handelnden Düring sowie Creutz, Pampel und dem wichtigen W. Müller (2. Halbzeit) als besonderen Stützen. Im Angriff fehlt der Dirigent. Der Innensturm (zusammen 102 Jahre alt) ist nicht beweglich genug, spielt zu sehr in die Breite anstatt in die Gasse. Rödiger kann ein guter Rechtsaußen werden, seine Flanken waren oft maßgebend.

Vor der Pause hatten die Leipziger, die gleich nach Anstoß infolge groben Fehlers von Kiesewetter in Führung gingen, einige Großchancen, doch ist das 2 : 2 mehr als gerecht, weil die Gäste, obwohl auch sie noch manche Schwächen im Mannschaftsgefüge hatten, spielerisch mehr boten und oft überlegt handelten. In Michael und Möbius, der ein Prachtstoß, hatten sie zwei erfahrene Köpfe. Aber auch Ittner und Härtelt ragten hervor.

Fritz Zimmermann
Stahl Freital—Chemie Greppin 2 : 2 (1 : 1)
Stahl (weiß-rot): Kalbe; Beulig, Mieruch, Kuranda; Oeser, Seidel; Demuth, Palitzsch, Grössel, Burkhardt, Eberhardt. **Trainer:** Schneider, bisher SC Stahl Riesa.

Chemie (grün): Krabbes; Maul, Schmidt, Pislewitz; Klepacz, Siermann; Hoff, John (ab 75. Becker), Pahl, Ube, Haupt. **Trainer:** Elze.
Schiedsrichter: Knott (Einsiedel); **Zuschauer:** 2000; **Torfolge:** 0 : 1 Siermann (5.), 1 : 1 Palitzsch (41.), 1 : 2 Ube (53.), 2 : 2 Oeser (67.).

Lok Weimar—Lok Cottbus 1 : 0 (1 : 0)
Weimar (schwarz-rot): Böhmki; Fierle, Zörner, Schäler; Langbein, Lieberwirth; Jackl, Krause, Becker, Sonnekalb (ab 70. Thöne), Reichardt. **Trainer:** Kunze.

Cottbus (schwarz-blau): Bäder; Frederick, Knöfel, Schlichting; Kiesel, Jäger; Schloddarek (ab 70. Schreck), Ehrlich, Otto, Nowka, Kupillas. **Trainer:** Lüddecke.

Schiedsrichter: Liebschner (Weißfels); **Zuschauer:** 4500; **Torfolge:** 1 : 0 Sonnekalb (44.).

SC Stahl Riesa—Chemie Lauscha 5 : 1 (2 : 1)
Stahl (rot): Ruckau; Jendritzki, Jacob, Linke; Werner, Schumann; Böhme, Sotschek, Degler, Nickel, Kretzschmar. **Trainerkollektiv:** Blanke, Thierfelder.

Chemie (weiß-grün): Jahn; Wenzel, Böhm, Schellhammer; Bodenstein, Koch; Knauer, Beck, Fölsche, Hähnlein, Knabner. **Trainer:** Fischer.
Schiedsrichter: Scherf (Limbach); **Zuschauer:** 3400; **Torfolge:** 1 : 0 Schumann (21., Handelfmeter), 1 : 1 Beck (41. Foulelfmeter), 2 : 1 Nickel (42.), 3 : 1 Sotschek (47.), 4 : 1 Degler (56.), 5 : 1 Kretzschmar (86.).

Motor Eisenach—Motor Oberlind 1 : 3 (1 : 1)
Motor E. (weiß-blau): Biber; Schwarz, Ifland, Spangenberg; Kraeziel, Schulze; Hampel, Schmidt II, Fey (ab 60. Eberlein), Lewknecht, Großkurth. **Trainer:** Secke.

Motor O. (weiß-rot): Meusgeier; Weschenfelder, Schindhelm, Krug; Rau, Engelbrecht; Anschütz, Röhrer, Schneider, Wohlfahrt, Jakob. **Trainer:** z. Zt. Rebhahn.
Schiedsrichter: Mann (Karl-Marx-Stadt); **Zuschauer:** 4000; **Torfolge:** 0 : 1 Röhrer (12.), 1 : 1 Hampel (14.), 1 : 2 Röhrer (70.), 1 : 3 Wohlfahrt (31.).

Zwei Platzverweise wegen Nachschlagens

Fortschritt Neustadt Glewe—SG Berlin-Lichtenberg 7 : 0 (1 : 0)

Fortschritt (rot-blau): Luckmann; Possel, Sievert, Kruse; Röpke, Brüning (ab 30. Manzke); Schütz II, Seubert, Meyer, Eggert, Schütz I. **Trainer:** Vick.

Lichtenberg 47 (weiß-rot): Herold; Prabutzki, Gromadecka, Werner; Wedemann, Obersteller; Klebsch, Tschou, Quass, Könnig, Senfleben. **Trainer:** Benthin.

Schiedsrichter: Strobel (Greifswald); **Zuschauer:** 2000; **Torfolge:** 1 : 0 Seubert (10.), 2 : 0 Meyer (49.), 3 : 0 Schütz II (61.), 4 : 0 Seubert (69.), 5 : 0 Seubert (71.), 6 : 0 Meyer (77.), 7 : 0 Schütz I (83.).

Genau wie das Aufstiegsspiel, so endete das Treffen mit dem gleichen Ergebnis von 7 : 0 für den Gastgeber. Die Neustädter boten eine geschlossene Leistung und beherrschten das Spielgeschehen ständig. Der Sturm, der von der Hintermannschaft gut eingesetzt wurde, zeigte schöne Spielzüge und brachte die Hintermannschaft der Berliner arg in Bedrängnis.

Die Lichtenberger hielten sich bis zur Halbzeit noch gut, und solange die Mannschaft noch vollständig war, sah es nicht nach der hohen Niederlage aus. Als aber ein Elfmeter verschossen wurde und Schiedsrichter Strobel Klebsch und Tschou wegen Nachschlagens vom Platz stellte, war es um Lichtenberg geschehen. Wenn nicht Stopper Gromadecka so hervorragend abgewehrt hätte, so wäre die Niederlage noch höher ausgefallen.

Selbsttor raubte Kampfnerv

Mot. Wismar—Mot. Süd Brandenburg 0 : 2 (0 : 1)
Motor W. (weiß): Schinski; Szewierski, Kreißler, Boldt; Mälzer, Zulkowski; Köpke, Harnack, Stöhr, Gusiol, Voß. **Trainer:** Hartmann.

Motor Süd (rot): Moritz; Arndt, Fletching, Pohl; Schegietz, Kofke; Kruschinski, O. Rinkenbach, J. Rinkenbach (ab 75. Stäbe), Woltersdorf, Lauke. **Trainer:** Schuder.
Schiedsrichter: Jänichen (Leipzig). **Zuschauer:** 4500; **Torfolge:** 0 : 1 Mälzer (44., Selbsttor), 0 : 2 J. Rinkenbach (47.).

Nach den letzten Auswärtserfolgen der Wismaner hatte man in dieser Spitzenbewegung optimistische Erwartungen gehegt, die aber nicht erfüllt wurden. Es war Pech für den jungen Mälzer, als ihm kurz vor der Pause aus einer völlig harmlosen Situation heraus ein Selbsttor

gelang. Die Entscheidung fiel jedoch durch J. Rinkenbach, der eine Stellvorlage seines Bruders geschickt verwerten konnte.

Der Sieg des Spitzenreiters war verdient, zumal sich beim Verlierer große Schwächen im Sturm offenbarten, die im teilweise sehr unproduktiven Spiel zum Ausdruck kamen. Die Brandenburger boten zumindest in der zweiten Halbzeit etwas mehr, vor allen Dingen wurde der freie Raum geschickt ausgenutzt. Die besten Spieler waren Szewierski und O. Rinkenbach.

Valdix
Vorwärts Cottbus—Motor Warnowwerft Rostock 1 : 0 (1 : 0)

Vorwärts (weiß-blau): Jaschke; Kellner, Mücklich, Ebert; Knott, Bierig (67. Klinkhammer); Stenzel, Schiller, Vogt, Zocher, Schütze. **Trainer:** Richter.

Motor (weiß-rot): Brucks; Riek II, Riek I, Eichler; Niemeth (68. Malchow), Neuendorf; Gödecke, Fick, Geisendorf, Fischer, Rimane. **Trainerkollektiv:** Fett-Rimane-Riek I.
Schiedsrichter: Bloß (Limbach); **Zuschauer:** 3000; **Torfolge:** 1 : 0 Vogt (28.).

Stahl Thale—Dynamo Eisleben 0 : 0
Stahl (weiß-grün): Thomas; Bake, Trolldenier, Grützmann; Helm, Heidemann; Thiele, Janicki (ab 80. Bührig), Heinicke, Weichler, Gropp. **Trainer:** Achthun.

Dynamo (weiß-rot): Wolfram; Veith, Hauke, Schreiber; Mai, Matthe; Rehbein, Hentschel, Tretschok, Bauerfeld, Gebhardt (ab 82. Leschek). **Trainer:** Viertel.
Schiedsrichter: Wilde (Halle); **Zuschauer:** 2000.

SC Motor Berlin—Einheit Greifswald 3 : 1 (2 : 0)
SC Motor: Schulz; Skibitzki, Borkenhagen, Schüller; Schiller, Hähnert; Kunz, Zeinert, Hering (ab 78. Schoppe), Antosch, Grunz. **Trainer:** Görze.
Einheit: Kopp; Hanne, Holze, Kersten; Krebs (ab 65. Saß I), Saß II; S'ein, Lang, Schult, Tews, Kirdorf. **Trainer:** Schopp.

Schiedsrichter: Häger (Eisleben); **Zuschauer:** 3000; **Torfolge:** 1 : 0 Hering (6.), 2 : 0 Zeinert (27.), 2 : 1 Tews (52.), 3 : 1 Kunz (86.).

Stahl Stalinstadt—Motor Stralsund 2 : 0 (2 : 0)
Stahl (grau): Händler; Schwerdtner, Schulze, Petzold; Helmig, Messerschmidt; Müller, Heinze, Tremel, Buder, Eiermann (ab 62. Nosal). **Trainer:** Heinze.

Motor (rot-weiß): Mandrischa; Jenz, Eggert; Rehfeld; Schmidt, Thal; Kroß, Leschinski, Bethke, Bien, Meuser. **Trainer:** Kunte.
Schiedsrichter: Bredlow (Berlin); **Zuschauer:** 1800; **Torfolge:** 1 : 0 Heinze (4.), 2 : 0 Tremel (21.).

Turbine Neubrandenburg—Dynamo Schwerin 1 : 2 (1 : 0)

Turbine (blau): Manthe; Bläsing, Hübner, Börner, Bengelsdorf, Schart; Kessler, Boldt, Dögow, Weber, Franz (ab 55. A. Möller). **Trainer:** Reis.
Dynamo (grün-weiß): Eichhorn; Dreyer (ab 79. Knispel), Grapenthin, Przybilski; Bittmann, Boldt; Marotzke, Waldbach, Mücke, Westendorf, Rutz. **Trainer:** Brettschneider.
Schiedsrichter: Matelski (Osterwieck); **Zuschauer:** 3000; **Torfolge:** 1 : 0 Weber (35.), 1 : 1 Rutz (57.), 1 : 2 Westendorf (70.).

2. DDR-Liga, Staffel Nord

Motor Süd Brandenburg	5	5	—	10	3	10	0
Dynamo Eisleben	5	3	2	13	5	8	2
SC Motor Berlin	5	3	1	10	6	7	3
Einheit Greifswald	5	2	2	8	7	6	4
Motor Wismar	5	3	2	6	6	6	4
Vorwärts Cottbus	5	2	1	2	10	8	5
Stahl Thale	5	1	3	1	7	6	5
Fortschritt Neustadt	5	2	1	2	16	12	5
Stahl Stalinstadt	5	2	2	3	6	7	4
Lichtenberg 47	5	2	—	3	7	15	4
Motor Warnowwerft	5	1	1	3	10	8	3
Dynamo Schwerin	5	1	1	3	4	12	3
Motor Stralsund	5	1	—	4	6	11	2
Turbine Neubrandenburg	5	1	—	4	6	13	2

Am kommenden Sonntag, 14.30 Uhr: Motor Warnowwerft Rostock—Fortschritt Neustadt Glewe, Dynamo Schwerin—Stahl Stalinstadt, Motor Süd Brandenburg—Stahl Thale, Motor Stralsund—Vorwärts Cottbus, Lichtenberg 47 gegen Motor Wismar, Einheit Greifswald gegen Turbine Neubrandenburg, Dynamo Eisleben—SC Motor Berlin.

2. DDR-Liga, Staffel Süd

Lokomotive Weimar	5	4	1	—	11	6	9	1
Chemie Leuna	4	3	1	—	9	4	7	1
Motor West K.M.-Stadt	5	3	—	2	11	8	6	4
SC Stahl Riesa	5	3	—	2	12	9	6	4
Motor Oberlind	5	2	1	2	10	9	5	5
Fortschritt Hartha	5	2	1	2	6	9	5	5
Dynamo Dresden	4	1	2	1	10	10	4	4
Chemie Lauscha	4	2	—	2	5	8	4	4
Stahl Freital	5	1	2	2	9	8	4	6
Chemie Greppin	5	1	2	2	7	9	4	6
Motor Bautzen	2	1	1	—	4	2	3	1
Motor Eisenach	5	1	1	3	13	14	3	7
Rotation SW Leipzig	5	1	1	3	6	8	3	7
Lokomotive Cottbus	5	—	1	4	7	15	1	9

Am kommenden Sonntag, 14.30 Uhr: Lok Cottbus—Fortschritt Hartha, Chemie Lauscha—Motor Eisenach, Motor West K.M.-Stadt—Motor Bautzen, Chemie Greppin—Lok Weimar, Dynamo Dresden—SC Stahl Riesa, Chemie Leuna—Rot. Südwest Leipzig, Motor Oberlind—Stahl Freital.

Einbocks Tor eine Prachtleistung!

Fortschritt Hartha—Motor West Karl-Marx-Stadt 1 : 0 (0 : 0)

Fortschritt (blau-weiß): Näther; W. Voigt, A. Voigt, M. Schlegel; Dittmann (ab 57. G. Schlegel), Noack; Einbock, Schneider, Seyfert, Hanns, Naake. **Trainer:** Sir.

Motor (schwarz-gelb): Grosser; Reichhardt, Winkler, Flieler; Bierbaum, Dittmann; Beyer (ab 65. Nieher), Jugold, Richter, Stöckel, Bauer. **Trainer:** Linke.

Schiedsrichter: Schleinitz (Dresden); **Zuschauer:** 2500; **Torfolge:** 1 : 0 Einbock (48.).

In der ersten Halbzeit zeigten beide Parteien nur mäßige Leistungen. Bei anhaltender leichter Überlegenheit verlor sich der Fortschritt-Angriff in engmaschigen Kombinationszügen, die mangels Schußkraft und Entschlossenheit verpufften. Im Gegensatz dazu waren die Gästestürmer sehr

schußfreudig, ohne den blitzschnell reagierenden Näther überwinden zu können.

Drei Minuten nach Seitenwechsel konnte Einbock eine Durchgabe von Seyfert mit präzisiertem Kopfball zum Siegestor verwerten; eine glanzvolle Leistung, zu der sogar in fairer sportlicher Geste Torwart Grosser gratulierte. Dieser Treffer brachte mehr Farbe und Spannung ins Spiel, das jedoch auch an Härte zunahm. Den sicheren Ausgleich verschenkte Winkler 11 Minuten vor Schluß, als er einen Elfmeter an den Posten knallte. So kam Fortschritt zum 1. Sieg über seinen Gegner, der durch Schnelligkeit und Kampfkraft bis zuletzt gefährlich blieb, bezüglich sportlicher Haltung jedoch manchen Wunsch offenließ.

R. Frölich

Nach Bukarest neue Prüfung für DDR-Jugend: Am Tag der Republik in Halle gegen die CSR!

Erfolgsserie unseres Gegners: England 2:0! Schweiz 3:2!

DDR-Elf muß Leistung von Bukarest unbedingt überbieten!

Gäste wollen 1:4 von Liberec revidieren / Im DDR-Deckungszentrum: Dieter Busch

Wir sprachen am vergangenen Donnerstag mit unserem Prager Mitarbeiter über die voraussichtliche Aufstellung der CSR-Elf, ihre gegenwärtige Verfassung und die Form der Vorbereitung. Zu diesem Zeitpunkt konnte uns noch nichts Genaues gesagt werden. Fest steht jedoch, daß ein Großteil jener Spieler mitwirken wird, der bereits am Nachwuchsturnier in Italien teilnahm. „Selbstverständlich brennen wir auf Revanche für das 1:4 in Liberec Mitte März dieses Jahres. Uns hat die DDR-Elf damals mächtig imponiert. Nur schade, daß sie keine Einreisevisa nach Italien erhielt. Die Mannschaft hätte bestimmt sehr erfolgreich abgeschnitten. Unsere Probe in Liberec verlief wenig, verheißungsvoll. Aber beim Turnier hat sich die CSR-Elf dann gefügt. Die mannschaftliche Geschlossenheit war ihre große Stärke. Sie soll auch gegen die DDR am Freitag unser Trumpf sein.“ Das ist die Meinung des Prager Experten.

Insgesamt werden 24 Spieler am Donnerstagvormittag die Reise in die Deutsche Demokratische Republik mitmachen. Nach dem Länderspiel in der Saalestadt treten unsere Gäste dann noch in Rostock gegen eine Auswahl der SV Empor (11. Oktober) und vier Tage später in Erfurt gegen die Mannschaft der Sportvereinigung Turbine an. Alle Spieler befanden sich für einige Tage in einem Vorbereitungslehrgang, der unter der Leitung der Trainer Pospisil und Kundrat stand. Die endgültige Besetzung für das Treffen am Freitag steht noch nicht fest. Der CSR-Nachwuchs spielte am vergangenen Sonntag gegen die Auswahl der Ungarischen Volksrepublik, und erst nach diesem Treffen wird eine Entscheidung gefällt. Die Eindrücke unseres Mitarbeiters über diesen Länderkampf lesen Sie bitte im untenstehenden Beitrag.

Trainer Fritz Belger hat seit Montag 15 Spieler auf der Sportschule in Werdau. Nach dem Bukarester Treffen haben sich einige Umbesetzungen erforderlich gemacht. Hier die Namen der Kuristen: Tor: Fritsche (SC Motor Jena), Sommer (SC Rotation Leipzig); Verteidigung: Kalinke (ZSK Vorwärts Berlin), Busch (SC Lokomotive Leipzig), Oelze (SC Chemie Halle-Leuna), Dörner (SG Grünauer Berlin); Läufer: Ahnert (Chemie Karl-Marx-Stadt), Kirst (SC Wismut Karl-Marx-Stadt), Otto (SC Motor Jena); Stürmer: Müller (SC Motor Jena), Lehmann (SC Chemie Halle-Leuna), Gebhardt (Dynamo Eisleben), Niewand (SC

Die DDR-Jugendauswahl hat nicht viel Zeit, um sich nach dem Länderkampf gegen die Rumänische Volksrepublik Entspannung zu gönnen. Am Freitag erwartet sie bereits eine neue Probe. Im Hallenser Kurt-Wabbel-Stadion ist die Auswahl der CSR unser Gegner. Wohl alle Fußballanhänger unserer Republik wissen die Kampfkraft der CSR-Mannschaft richtig einzuschätzen. Erinnern wir uns doch nur an das FIFA-Jugendturnier in Italien. Eindrucksvoll wurden die Kontrahenten in der Gruppe 5 geschlagen: die Schweiz 3:2, England 1:0, das Saargebiet 2:0. Somit war der Staffelsieg gesichert. Nochmals sei zitiert, was die italienischen Fachblätter zur Leistung der CSR-Mannschaft meinten: „Die Elf hat nicht nur in Italien, sondern auch bei den übrigen Teilnehmerländern des FIFA-Turniers einen ausgezeichneten Ruf hinterlassen. Sie operierte sehr einfallsreich, taktisch reif und besaß eine sehr elastische Verteidigung. Alles war begeistert vom Spiel CSR-England. Es war eines der besten des ganzen Turniers.“ — Wir müssen also von der DDR-Mannschaft die größtmögliche Einsatzbereitschaft verlangen, wenn die Aufgabe am 6. Jahrestag unserer Republik zufriedenstellend gelöst werden soll.

Turbine Erfurt). BÜCHNER (Chemie Wolfen) und GABLICK (SC Motor Jena). Im Deckungszentrum wird erstmals Dieter Busch stehen. Der Leipzig hat in den schweren Oberligakämpfen der Übergangsrunde allgemein imponiert. Dieser



Fritz Belger, Trainer der DDR-Jugendauswahl. Sein Wunsch: „Hoffentlich klappt es am Freitag besser als in Bukarest.“

talentierten Spieler könnte unserer Abwehr die erforderliche Sicherheit geben, die beim Bukarester Treffen fehlte und eine frühzeitige Schockwirkung auslöste. Da auch Peter Kalinke nach überstandener Verletzung wieder dabei ist, scheint diese Schwäche überwunden zu sein. So hat Fritz Belger die Auf-

stellung vorgesehen: Fritsche; Kalinke, Busch, Oelze; Kirst, Ahnert; Müller, Lehmann, Niewand, BÜCHNER und Gebhardt. Drei entscheidende Positionen wurden also wesentlich verstärkt. Ahnert, ein für sein Alter schon recht erfahrener und kluger Spieler, hat Otto abgelöst. Der Sturm wird von dem Erfurter Niewand geführt, dessen Durchschlagskraft und Schnelligkeit ja hinreichend bekannt sind. Über Dieter Busch, den Leipziger Mittelverteidiger, haben wir obenstehend schon unsere Einschätzung getroffen.

Am Mittwoch wird die DDR-Auswahl ein leichtes Übungsspiel austragen. Wie uns Fritz Belger noch mitteilte, wird die Begegnung sehr ernst genommen. „Die 2:5-Scharte von Bukarest wollen wir unbedingt wettmachen. Das kann aber nur erreicht werden, wenn alle Spieler mit der notwendigen Konzentration ins Spiel gehen und vorbildlichen Einsatz zeigen. Hoffen wir, daß es uns gelingt.“

Betrifft: Stichtage

In letzter Zeit gingen beim Jugendausschuß zahlreiche Nachfragen betreffend Stichtage für Jugendspieler ein. Wir möchten deshalb nochmals, um allen Irrtümern entgegenzutreten, darauf hinweisen, daß der Einsatz von Jugendspielern in Männermannschaften erst mit dem 18. Lebensjahr gestattet ist. Alle Jugendspieler, die bereits in Männermannschaften auf Grund der falschen Information eingesetzt wurden, müssen mit sofortiger Wirkung in die Jugend zurückgestuft werden. Eine Sperre erfolgt nicht.



Rudi Gebhardt (Dynamo Eisleben) wird auf Linksaußenposition stürmen. Foto: Berndt

FIFA beschloß:

Turnier 1956 in Ungarn!

Auf seiner letzten Tagung in Brüssel legte das Exekutiv-Komitee der FIFA auch den Austragungsmodus für das FIFA-Jugendturnier 1956 fest. Der ungarische Fußballverband erhielt die ehrenvolle Aufgabe, im kommenden Jahr die Ausgestaltung zu übernehmen. Der Termin wurde wieder für Ostern festgelegt. Die Hinweise verschiedener Fußballverbände, entgegen dem letzten Turnier im kommenden Jahr wieder den Sieger auszuspielen, wurden vom hohen Gremium jedoch abgelehnt. Man wolle damit verhüten, so heißt es in der offiziellen Verlautbarung des Weltverbandes, daß die Begegnungen überharte Formen annehmen und nur im Zeichen des unbedingten Siegenwollens stehen. Das freundschaftliche Beisammensein der Jugendlichen aus allen Ländern sei der Grundgedanke dieses Turniers. Gleichzeitig legte die FIFA fest, daß der ausrichtende Fußballverband ab 1956 die alleinige Verantwortlichkeit, selbstverständlich weiterhin unter der Schirmherrschaft der FIFA, für die ordnungsgemäße Austragung zu übernehmen habe.

In Prag: Nachwuchs CSR gegen Ungarn 1:2

CSR-Elf nach der Pause streckenweise gutklassig!

Im Vorjahr siegte der Nachwuchs der CSR in Budapest mit 2:1 Toren über die Vertretung Ungarns. Das Rückspiel in Prag endete am vergangenen Sonntag mit dem gleichen Resultat für die ungarischen Gäste. Es war ein technisch schönes und spannendes Spiel, das sich beide Mannschaften vor 50 000 Zuschauern lieferten. Die CSR-Elf, am Freitag in Halle Gegner unserer DDR-Jugendauswahl, hat trotz der Niederlage keinesfalls enttäuscht. Sie bestach vor allem durch die mannschaftliche Ausgeglichenheit, hatte in Punkte Schnelligkeit den Ungarn gegenüber allerdings Nachteile. Das war schließlich auch ausschlaggebend.

So trat die CSR-Elf an: Spisiak; Kopacek, Antala, Nepomueky; Becvar, Vovorsky; Komarek (Kordula), Obert, Pisa, Zykan (Sura), Moravek. In der ersten Halbzeit wurde das Geschehen vorwiegend von den leichtfüßigeren Ungarn bestimmt. Bereits in der dritten Minute fiel durch den Halbrechten Völgvi auch der Führungstreffer. In der 33. Minute baute Linksaußen Lelenka den Vorsprung aus. Dieses Ergebnis war dem Verlauf nach auch völlig berechtigt.

Nach dem Wechsel änderte sich das Bild jedoch grundlegend. Auf Grund ihres unerhörten Einsatzes erreichte die CSR-Mannschaft streckenweise sichtliche Vorteile. Die ungarische Verteidigung er-

wies sich in diesen gefährlichen Situationen jedoch als sehr standesicher und vereitelte zunächst den greifbar nahen ersten Gegentreffer. Dieser war aber dann in der 59. Minute fällig, als Mittelverteidiger Szimcsak einen scharfen Schuß von Pisa ins eigene Tor abfälschte. Weiter drängte die CSR, operierte im Sturm aber nicht zielstrebig genug.

Wie unser Mitarbeiter, der sich abschließend mit den verantwortlichen Trainern der CSR-Mannschaft unterhielt, mitteilte, war man mit dieser Generalprobe grundsätzlich zufrieden. Die Aufstellung der Elf für das Spiel am Freitag wird jedoch erst nach Auswertung des Prager Treffens vorgenommen.

Endspiel um den FDGB-Pokal

Rotation Babelsberg und der SC Wissenschaft Halle haben sich für das Finale um die vom Freien Deutschen Gewerkschaftsbund für A-Jugendmannschaften gestiftete Trophäe qualifiziert. Die Babelsberger errangen im letzten Treffen einen beachtenswerten 2:0-Erfolg bei Fortschritt Meerane, während Wissenschaft Halle knapp mit 1:0 über Wismut Gera erfolgreich blieb. Die Leistungen der Rotation-Elf gewinnen insofern an Bedeutung, da sämtliche Spiele auf des Gegners Platz ausgetragen werden mußten.

Stallstadt erlebt nun am kommenden Freitag, dem „Tag der Republik“, das Endspiel, das um 15 Uhr stattfindet. Vorher stehen sich zwei Kreisauwahlmannschaften von Stallstadt gegenüber.



Aufsteiger Lippendorf 10:0 Punkte

Berlin

Abteilung A: SG Adlershof gegen Concordia Wilhelmsruh 2:1 (1:3), Motor Wendenschloß—Wissenschaft Karlshorst 4:0, Humboldt Uni Berlin—Motor Oberspree 0:0 (0:9), Turbine Bewag—SG Hohenschönhausen 0:2 (2:2), Lok Lichtenberg—SG Köpenick 2:2, Rotation Berlin—Sparta Lichtenberg 8:0 (1:1).

SG Hohenschönh.	5	15:1	10:0
SG Adlershof	5	20:7	10:0
Rotation Berlin	4	15:2	7:1
Mot. Wendenschl.	4	10:4	6:2
Conc. Wilhelmsr.	5	12:8	6:4
Lok Lichtenberg	4	15:8	5:3
Blau Weiß Weißens.	4	10:7	3:5
Motor Oberspree	4	3:10	2:6
Humb. Uni Berlin	4	2:9	2:6
Turbine Bewag	5	4:11	2:8
Sparta Lichtenberg	5	4:25	2:8
SG Köpenick	3	4:8	1:5
Wiss. Karlshorst	4	0:11	0:8

Abteilung B: Dynamo Berlin

Mitte—Motor Weißensee 4:0, SG Buchholz—SG Friedrichsfelde 4:2 (8:1), Empor Friedrichshain—SC Aufbau Berlin 2:1, SG Grünau gegen Motor Treptow 2:0 (2:2), Sportfreunde Johannisthal—Chemie Grünau Schmöckwitz 5:2 (4:3), Lok Schöneweide—Berolina Stralau 1:2 (4:2). In Klammern: Reserveergebnisse.

Dyn. Berlin Mitte	5	19:2	10:0
SG Buchholz	4	12:7	8:0
Berolina Stralau	5	12:6	8:2
SG Grünau	5	9:5	8:2
Sportfr. Johannisth.	4	11:9	5:3
Empor Friedrichsh.	5	7:7	5:5
SC Aufbau Berlin	5	10:8	4:6
Motor Weißensee	5	11:15	4:6
Lok Schöneweide	4	6:8	3:5
Chem. Grünau Sch.	5	9:13	3:7
Motor Treptow	4	6:11	1:7
SV Einheit Berlin	4	2:11	1:7
SG Friedrichsfelde	5	7:19	0:10

Halle

Abteilung A: Chemie Schkopau gegen Aktivist Amsdorf 3:0 (4:0), Motor Ammendorf—Traktor Teuchern 2:2 (2:2), Stahl Mansfeld-Kombinat—Stahl Merseburg 2:0 (1:2).

Akt. Geiseltal	2	6:3	4:2
Stahl Mansfeldkbt.	3	6:3	4:2
Aktivist Amsdorf	3	4:6	3:3
Chemie Schkopau	1	3:0	2:0
Traktor Teuchern	3	4:6	2:4
Mot. Ammendorf	2	4:6	1:3
Stahl Merseburg	2	2:5	0:4

Abteilung B: Turbine Halle gegen Empor Halle 1:1, Motor Köthen—Motor Polysius Dessau 1:1 (6:1), Aktivist Sandersdorf gegen Turbine Halle 2:8 (1:2), Empor Halle—Chemie Bitterfeld 1:2 (1:4). In Klammern: Reserveergebnisse.

Turbine Halle	4	11:5	5:3
Mot. Polys. Dessau	2	8:3	3:1
Chemie Bitterfeld	2	3:2	3:1
Empor Halle	3	5:3	3:3
Motor Köthen	3	4:4	3:3
Akt. Sandersdorf	2	4:10	1:3
Akt. Roitzsch	2	2:10	0:4

Magdeburg

Motor Oschersleben—Traktor Klein Wanzleben 3:1 (3:3), Motor Schönebeck—Turbine Magdeburg 3:0, Einheit Burg—Chemie Schönebeck 2:2 (3:3), Stahl Calbe—Aufbau Börde Magdeburg 0:1 (n. bek.), Traktor Gröningen gegen Aktivist Staffurt 2:3 (n. bek.), Lok Halberstadt—Lok Haldensleben 1:3 (2:3). In Klammern: Reserveergebnisse.

Chem. Schönebeck	5	13:7	8:2
Mot. Blankenburg	4	13:3	6:2
Motor Schönebeck	4	8:3	6:2
Lok Haldensleben	5	16:10	6:4
Aktivist Staffurt	4	9:7	6:2
Einheit Burg	5	10:8	6:4
Mot. Oschersleben	5	10:12	5:5
Aufb. Börde Mgdh.	5	5:7	4:6
Stahl Calbe	4	6:6	3:5
Turb. Magdeburg	4	4:11	3:5
Lok Halberstadt	4	8:11	2:6
Trakt. Gröningen	5	10:17	2:8
Trakt. Kl. Wanzl.	4	5:15	1:7

Gera

Abteilung A: Chemie Elsterberg gegen Fortschritt Weida 4:1 (0:1), Aufbau Triebes—Stahl Silbitz 1:1 (n. bek.), Einheit Greiz—Motor Zeulenroda 2:2 (5:1).

Chemie Elsterberg	6	15:8	8:4
Motor Zeulenroda	6	14:9	7:5
Stahl Silbitz	6	9:8	7:5
Aufbau Triebes	6	8:9	5:7
Fortschritt Weida	6	7:11	5:7
Einheit Greiz	6	6:14	4:8

Abteilung B: Chemie Kahla gegen Motor Saalfeld 3:2 (2:3), Chemie Jena—Einheit Rudolstadt 4:2 (1:3), Motor Neustadt—Stahl Eisenberg 4:3 (9:1). In Klammern: Reserveergebnisse.

Chemie Kahla	6	19:12	10:2
Chemie Jena	6	20:12	9:3
Motor Saalfeld	6	15:8	8:4
Motor Neustadt	5	9:13	4:6
Stahl Eisenberg	5	9:21	2:8
Einheit Rudolstadt	6	13:19	1:11

Am 7. Oktober 1955, zum Tag der Republik spielen Wismut Gera und Chemie Kahla jeweils gegen eine sowjetische Armee-Auswahl.

Cottbus

Senftenberg—Laubusch 0:1 (0:0), Hoyerswerda—Weizow 0:3 (0:4), Aktivist Lauchhammer West gegen Guben ausgefallen, Forst—Motor Lauchhammer Ost 2:3 (3:3), Empor Mitte Cottbus—Finsterwalde ausgefallen, Weißwasser—Schwarzhöhe 0:3 (5:0), Spremberg gegen Falkenberg 2:1 (2:4). In Klammern: Reserveergebnisse.

Chemie Schwarzth.	6	20:9	8:4
Aktivist Weizow	6	14:7	8:4
Aktivist Lauchh. W.	5	12:7	7:3
Lok Falkenberg	6	19:9	7:5
Fortschritt Forst	5	12:9	6:4
Chemie Weißwasser	6	8:7	6:6
Motor Lauchh. O.	6	8:15	6:6
Aktivist Laubusch	5	8:11	5:5
Einh. Hoyerswerda	5	6:13	5:5
Aktivist Senftenb.	6	7:10	5:7
Fortschritt Cottbus	4	15:11	4:4
Einheit Spremberg	4	8:8	4:4
Motor Finsterw. Süd	3	5:7	2:4
Fortschritt Guben	4	3:12	1:7
Empor Mitte Cottb.	3	5:15	0:6

Rostock

Greifswald—Wismar 1:0, Stralsund—Motor Wolgast 3:3, Aufbau Wolgast—Einheit Rostock kampflös für Rostock, da Wolgast bis 23.10. einschl. gesperrt, Schönberg—Ribnitz 4:1, Grevesmühlen—Aufbau Rostock 1:0, Motor Rostock gegen Bergen 3:2.

Motor Rostock	4	15:5	8:0
Lok Stralsund	4	17:8	7:1
Aufbau Wolgast	4	10:4	6:2
Empor Grevesmühl.	4	8:7	5:3
Dynamo Schönberg	4	9:9	5:3
Motor Wolgast	4	9:8	4:4
Einheit Rostock	4	4:8	4:4
Lok Greifswald	3	3:5	2:4
Einheit Bergen	4	11:13	2:6
Lok Ribnitz	4	8:15	2:6
Einheit Wismar	4	5:10	1:7
Aufbau Rostock	3	1:8	0:6

Schwerin

Vorwärts Schwerin—Bützow 0:2 (1:2), Grabow—Sternberg 3:3 (2:2), Gadebusch—Neukalif 6:2 (4:1), Einheit Schwerin—Ludwigslust ausgefallen, Boizenburg gegen Güstrow 0:2 (3:1), Chemie Wittenberge—Traktor Schwerin auf den 7.10. verlegt. In Klammern: Reserveergebnisse. Freundschaftsspiel: Einheit Ludwigslust—Einheit Schwerin 3:2.

Lok Wittenberge	4	16:5	7:1
Einheit Güstrow	5	17:7	6:4
Einheit Gadebusch	5	14:19	6:4
Chemie Wittenberge	3	11:4	5:1
SC Trakt. Schwerin	4	10:5	5:3
Chemie Bützow	4	8:8	5:3
Vorwärts Schwerin	5	8:12	5:5
Aktivist Neukalif	5	10:13	4:6
Aufbau Sternberg	5	13:21	4:6
Einheit Schwerin	3	5:5	3:3
Einheit Ludwigslust	4	14:12	3:5
Empor Grabow	5	11:19	2:8
Aufbau Boizenburg	4	1:8	1:7

Karl-Marx-Stadt

Punktspiele: Motor Gröna gegen Motor Diamant Karl-Marx-Stadt 2:2 (2:4), Fortschritt Oberlungwitz—Fortschritt Thalheim 0:1, Fortschritt Burgstädt—Motor Karl-Marx-Stadt 2:1 (1:4), Einheit Mittweida—Motor Geringswalde 4:1 (4:3), Stahl Olbernhau gegen Motor Brand Langenau 4:2 (0:4), Motor Zschopau—Fortschritt Zschopau 2:0 (2:0), Fortschritt Gornsdorf—Motor Germania Karl-Marx-Stadt 3:2 (4:0). In Klammern: Reserveergebnisse.

Potsdam

Brandenburg—Motor Hennigsdorf 0:1, Stahl Hennigsdorf—Empor SW Potsdam 3:1 (7:0), Kirchmöser gegen Rathenow 2:0 (2:1), Mögeln—Teltow 2:4 (1:3), Oranienburg—Zossen 4:0 (5:0), Lok Potsdam—Nauen 0:7 (0:2), Luckenwalde—Velten 0:2 (2:1). In Klammern: Reserveergebnisse.

Motor Hennigsdorf	4	10:3	8:0
SG Velten	5	16:7	8:2
Lok Kirchmöser	5	15:9	8:2
Eintracht Oranienb.	5	16:9	7:3
Motor Teltow	5	14:12	6:4
Einheit Brandenb.	5	13:12	6:4
Fortschr. Luckenw.	5	4:7	5:5
Einheit Nauen	5	17:13	4:6
Stahl Hennigsdorf	5	14:14	4:6
Motor Mögeln	5	11:13	4:6
Motor Rathenow	5	10:12	4:6
Emp. Südw. Potsd.	4	7:12	2:6
Lok Potsdam	5	4:15	2:8
Empor Zossen	5	7:20	0:10

Suhl

Sonneberg—Barchfeld 7:1, Suhl gegen Schmalkalden 1:0, Geschwenda—Steinach 1:3, Breitenungen—Meiningen 2:2, Motor Neu-



Zahlreiche Gemeinschaften des Bezirkes Halle beteiligten sich am Vortag bei der Einbringung der Hackfrüchtermiete. Unser Bild zeigt die Spieler des SC Chemie beim Kartoffelfessen. Wir erkennen von links Rauschenbach, Imhoff und Oelze. Ein weiteres gutes Beispiel wurde uns aus Elsterberg gemeldet. 15 Sportfreunde der ersten Mannschaft der BSG Fortschritt meldeten sich zu einem freiwilligen Nachtruscheneinsatz. Die Bauern sprachen sich sehr lobend über die vorbildliche Arbeitsweise der Sportler aus. Foto: Beyer

haus—Motor Neuhaus-Schierschütz 2:3, Veilsdorf—Tiefenort 0:3, Mot. Mitte Suhl 6:20:13 9:3, Mot. Schmalkalden 6:15:5 8:4, Akt. Tiefenort 5:12:6 7:3, Motor Sonneberg 5:12:6 7:3, Motor Steinach 6:12:9 7:5, Motor Breitenungen 6:15:10 5:7, Motor Neuhaus 6:10:11 5:7, Mot. Neuhaus-Sch. 6:10:14 5:7, Einheit Meiningen 6:10:16 5:7, Motor Veilsdorf 6:6:12 5:7, Motor Barchfeld 6:6:19 4:8, Fort. Geschwenda 6:14:21 3:9

Erfurt

Sömmerda—Bleicherode 2:2 (2:3), Arnstadt—Sollstedt 5:1 (5:2), Gotha—Weimar 3:1 (4:0), Dynamo Erfurt—Ruhla 5:0 (kampflös für Dynamo), Apolda gegen Mülhausen 2:0 (4:1), Waltershausen—Einheit Mitte Erfurt 3:1 (1:1), Motor Nord Erfurt gegen Motor West Erfurt 4:1 (3:2). In Klammern: Reserveergebnisse.

Motor Gotha	5	21:10	9:1
Motor Nord Erfurt	4	14:5	8:0
Dynamo Erfurt	5	22:11	7:3
Einheit Arnstadt	5	14:9	7:3
Chem. Waltershaus.	5	6:4	7:3
Motor Rudisleben	4	10:6	6:2
Motor Weimar	5	8:10	6:4
Post Mülhausen	5	12:12	5:5
Motor West Erfurt	5	8:19	4:6
Motor Ruhla	5	10:20	3:7
Chemie Apolda	4	2:0	2:6
Aktivist Sollstedt	4	9:10	2:6
Einh. Mitte Erfurt	5	6:14	2:8
Aktivist Bleicherode	4	6:9	1:7
Motor Sömmerda	5	6:15	1:9

Neubrandenburg

Malchin—Neustrelitz 1:0 (4:2), Motor Ueckermünde—Friedland 1:3 (0:0), Anklam—Teterow 4:1 (2:1), Torgelow—Malchow 2:2 (1:3), Lok Pasewalk—Einheit Ueckermünde 0:2 (2:1). In Klammern: Reserveergebnisse. — Wegen der mangelhaften Zusammenarbeit

Frankfurt

Rüdersdorf—Motor Eberswalde 2:4 (2:2), Lok Frankfurt gegen Dynamo Frankfurt 0:4 (1:2), Klosterfelde—Finow 1:2 (3:2), Chemie Fürstenwalde—Finowfurt 7:1 (3:1). In Klammern: Reserveergebnisse.

Freundschaftsspiel: Union Fürstenwalde—Blau Weiß Berlin-Weißensee 4:4.

Motor Finow	5	10:5	9:1
Chemie Fürstenw.	5	20:11	7:3
Union Fürstenw.	4	9:7	6:2
Motor Eberswalde	4	16:10	5:3
Aufbau Rüdersdorf	4	10:7	5:3
Aufbau Finowfurt	4	11:8	5:3
Lok Frankfurt	3	11:6	4:2
Dynamo Frankfurt	3	11:6	4:2
Lok Eberswalde	4	9:9	4:4
Einheit Frankfurt	4	7:8	2:6
Lok Fürstenberg	4	6:15	2:6
Aufbau Klosterfelde	5	7:14	2:8
Wacker Herzfelde	5	8:18	2:8
Traktor Wriezen	4	6:17	1:7

Dresden

Neugersdorf—Zittau 2:2 (2:1), Radeberg—Niesky 2:0 (5:0), Riesa gegen Meißen 6:2 (6:0), Empor Dresden-Löbtau — Großröhrsdorf 0:2 (3:2), Tabak Dresden—Lok Dresden 0:1 (0:2), Motor NW Dresden—Kamenz 1:2 (1:2). In Klammern: Reserveergebnisse.

Empor Kamenz	4	17:5	7:1
Motor Radeberg	4	7:4	6:2
Motor Görlitz	3	6:2	5:1
Turb. Großröhrsd.	4	7:7	5:3
Chemie Riesa	3	11:5	4:2
Emp. Dresd.-Löbtau	3	8:4	4:2
Motor Niesky	4	6:5	4:4
Lok Dresden	3	4:5	3:3
Tabak Dresden	3	2:6	2:4
Aufbau Meißen	3	4:9	1:5
Lok Zittau	3	2:6	1:5
Fortschr. Neugersd.	3	4:15	1:5
Motor NW Dresden	4	4:9	1:7

Leipzig

Brandis—Liebertwolkwitz 0:0 (7:1), Schkeuditz—Grimma 3:0 (9:2), Meuselwitz—Rositz 1:2 (4:2), Markranstädt—Zechau 5:0 (ausgefallen), Torgau—Lippendorf 4:5 (1:4), Böhlen—DHFK 4:2 (3:0). In Klammern: Reserveergebnisse. Freundschaftsspiel: Motor Dimo Böhlitz Ehrenberg gegen SPG Schweinfurt/Schönungen 4:1;

Stahl Lippendorf	5	21:10	10:0
SG Zwenkau	5	10:3	9:1
Aktivist Böhlen	6	11:7	9:3
Mot. Schkeuditz	5	10:4	6:4
Mot. Markranstädt	5	14:9	6:4
Chemie Rositz	6	8:12	6:6
Stahl Brandis	5	5:6	4:6
Mot. Liebertwolkw.	5	7:10	4:6
Chemie Torgau	6	15:17	4:8
Mot. Grimma West	5	12:15	3:7
Aktivist Zechau	5	4:10	3:7
DHFK Leipzig	4	11:19	2:6
Motor Meuselwitz	6	9:18	2:10

Dänemark-England 1:5

Aus Spielern von elf verschiedenen Vereinen setzte sich die englische Nationalmannschaft zusammen, die am Sonntag in Kopenhagen gegen Dänemark mit 5:1 (3:1) die Oberhand behielt. Chefmanager Winterbottom war zu dieser Maßnahme gezwungen, weil die Vereine Punktspiele austragen mußten und sich nicht einverstanden erklärten, mehr als einen Spieler für die Nationalelf abzustellen.

Die dänischen Amateure leisteten anfangs gegen die englischen Profis hartnäckigen Widerstand und wurden lediglich durch einen von Revie in der 30. Minute verwandelten Elfmeter 0:1 zurückgeworfen. Danach bestimmte aber England mehr und mehr das Geschehen und erhöhte bis zum Wechsel durch Lofthouse (2) auf 3:0. Nach dem 4:0 für das wiederum Revie sorgte, schaffte Dänemark durch Ove Andersen den Ehrentreffer. Zehn Minuten vor dem Abpfiff holte Bradford den 5:1-Endstand heraus.

Spartak schlägt Dynamo 2:1!

Die XVII. Fußballmeisterschaft der UdSSR wurde am Wochenende fortgesetzt. Im Mittelpunkt der Ereignisse stand das Moskauer Ortsderby Spartak-Dynamo. Bekanntlich konnten die Spartaner den Titelverteidiger im 1. Durchgang mit 4:1 bezwingen und ihm die erste Punkt-niederlage beibringen.

Bis zur 72. Minute lautete der Stand 1:1. Zu diesem Zeitpunkt drang Mittelstürmer Parschin in den Strafraum ein, wurde jedoch von einem Verteidiger mit dem Arm weggedrückt, und Schiedsrichter W. Chlopotin erkannte auf Elfmeter. Sainikow schoß an den Pfosten. Ein Dynamo-Spieler beging jedoch eine Regelverletzung, und der Unparteiische ließ den Strafstoß wiederholen.

Diesmal fand das Leder den Weg ins Ziel. Dynamo ging zu verstärkten Gegenangriffen über, Schabrow hatte noch unmittelbar vor dem Abpfiff mit Schuß und Nachschuß Pech. Spartak Moskau siegte 2:1 (1:1).

Die Mannschaften bestritten das Spiel in folgenden Aufstellungen:

Spartak: Mikulicz; Ogonkow, Masljonkin, Sokolow; Paramonow, Netto; Tatuschin, Issajew, Parschin, Sainikow, Iljin.

Dynamo: Jasehin; Rodionow, Krishewski, B. Kusnezow; Zargow, Sokolow; Schabrow, J. Kusnezow, Mamedow, Fedosow, Ryschkin.

An den Vortagen fanden an gleicher Stelle, im Zentralstadion Dynamo, zwei weitere Punktspiele statt. Ebenfalls mit 2:1 behielt Lokomotive Moskau die Oberhand über Dynamo Kiew und beendete als zweite Elf nach AR Leningrad die diesjährige Meisterschaft. Alle fünf Moskauer Mannschaften belegen in diesem Jahr die ersten Tabellenplätze. Am Sonnabend empfing ZDSA den Absteiger Spartak Minsk und gewann denkbar knapp mit 1:0. Neben Dynamo Moskau (32:10 Punkte und 49:16 Tore) und Spartak Moskau (31:11 — 53:26) gehören auch die Armee-Fußballer (31:16 — 32:16) noch zu den Anwärtern auf den Meistertitel, der erst am letzten Spieltag, am kommenden Freitag, endgültig vergeben wird. Während sich ZDSA mit Torpedo Moskau mißt, müssen die anderen Rivalen Reisen antreten — Dynamo nach Stalino zu Schachtjor und Spartak nach Tbilissi zu Dynamo.

2 Minuten genügten zu Ungarns Sieg

Spiel der CSR-Elf teilweise flüssiger und zielstrebig, aber Schlußmängel

Von unserem tschechoslowakischen Mitarbeiter Jaroslav Cerna

CSR: Schroff; Hledik, Mencik, Zuzanek; Hejsky, Prochazka; Pazdera, Pazicky, Prada, Crha, Kraus.

Ungarn: Fazekas; Dudas, Karpati, Takacs; Bozsik, Szojka; Kertesz, Kocsis, Tichy, Puskas, Czibor.

Schiedsrichter: Franken (Belgien); **Zuschauer:** 50 000; **Torfolge:** 0:1 Kocsis (5.), 1:1 Pazdera (74.), 1:2 Czibor (84.), 1:3 Tichy (86.)

Nach der unbefriedigenden Vorstellung der ungarischen Mannschaft vor acht Tagen im Nep-Stadion, wobei allerdings immer wieder die starke Gegenwirkung der Sowjetunion übersehen wird, gab es nicht wenige, die für die Nationalmannschaft der Tschechoslowakischen Republik im Prager Armeestadion eine Chance ausrechneten. Es ist nicht dazu gekommen. Auch wenn Ungarns Elf noch nicht wieder ganz an die alte Form anknüpfte, so verstand sie es doch, in den entscheidenden Minuten die zum Siege notwendigen Tore zu schießen. Diese Kaltblütigkeit war auch notwendig bei einem Gegner, dessen Leistungsanstieg, der in diesem Jahr begonnen hat, weiter nach oben zeigt.

Die ungarische Elf begann das Spiel sofort mit großem Elan, und der stürmische Anfangsspur brachte auch gleich das Führungstor durch Kocsis, der gegenüber dem Vorgesang in weit besserer Verfassung war. Die tschechoslowakische Elf ließ sich aber nicht entmutigen. Sie lief zu einer Form auf, von der die Prager

begeistert waren. Vor allem der Rechtsläufer Hejsky kurbelte immer wieder seinen Sturm an. Der Gastgeber hatte in der ersten halben Stunde mehr vom Spiel und war auch in dieser Phase spielerisch etwas besser als die Gäste von der Donau. Es gab sehr schöne Kombinationszüge zu sehen, die Stürmerreihe verstand sich ausgezeichnet. Vor allem ragten Pazicky und Prada heraus. Jedoch verpufften alle Chancen restlos, da die Stürmer schlecht schossen. Nur einmal war der Ball in dem von Fazekas behüteten Tor. Dieser Treffer konnte aber wegen Abseits nicht anerkannt werden.

In der zweiten Spielhälfte dominierten dann aber mehr und mehr Ungarns Meisterspieler. Dennoch konnte zunächst die Tschechoslowakei das Führungstor aufholen. Zehn Minuten später — es waren nur noch wenige Minuten zu spielen — konterte Ungarn erfolgreich. Innerhalb von zwei Minuten sicherten Czibor und Tichy den Sieg, der im ganzen gesehen doch verdient war. Es gab in dieser Begegnung kaum eine unfaire Härte. Beide Mannschaften, die keinen schwachen Punkt aufwiesen, zeigten eine vorbildliche Haltung, und das Publikum dankte am Schluß den Akteuren mit herzlichem Beifall.

Ungarns Nationalspieler stehen wenige Tage später, am Donnerstag, in einem neuen Länderspiel, denn zu Hause in Budapest wird die Auswahl des Oesterreichs erwartet. Nach den Leistungen vom Sonntag kann man der österreichischen Elf kaum eine Siegeschance geben.



Noch einmal einen Blick ins Nepstadion bei Ungarn—Sowjetunion. Wir erkennen Jaschin, Kocsis, Baschashkin, Hidegkuti
Foto: Zentraltbild

Nach der Niederlage durch die DDR gelang überzeugender Sieg über Belgien

Rumäniens Elf beim 1:0 von brennendem Ehrgeiz beseelt / Die Gäste hatten wenig zu bestellen / DDR besser

Von unserem rumänischen Mitarbeiter Johann Ochsenfeld

Ein knappes Ergebnis, doch ein bedeutender Sieg über die belgische Auswahl. Nach dem 3:2-Sieg der DDR über die Auswahl der Rumänischen Volksrepublik erwarteten das Bukarester Sportpublikum und die Liebhaber des ganzen Landes mit besonderem lebhaftem Interesse das Spiel gegen die belgische Auswahl. Vor einem Jahr besiegte Belgien die Rumänische Volksrepublik mit 2:0 und nahm dadurch an der Weltmeisterschaft in der Schweiz teil. Das Spiel gegen Belgien wurde von den Trainern und den Fußballern nach den scharfen Kritiken zum DDR-Spiel mit besonderem Ernst behandelt.

Am Nachmittag des 28. September füllten 100 000 Zuschauer schon mehrere Stunden vor dem Anpfiff des Spiels das Stadion „23. August“. Das heiße Schenken und Wünschen der Zuschauer und Spieler ging in Erfüllung. Nach einem interessanten Kampf siegte die Rumänische Volksrepublik mit einem knappen 1:0. Dabei muß bemerkt werden, daß die rumänischen Fußballer ein weit höheres Ergebnis hätten, erzielen können.

Am vergangenen Mittwoch war die Aufstellung der rumänischen

Mannschaft nicht die gleiche wie im Kampf gegen die Elf der DDR. Diesmal standen in der Auswahl hauptsächlich Spieler von Dynamo Bukarest. So funktionierte das Verständnis zwischen Verteidigung und Stürmerreihe weit besser. Darüber hinaus gingen die elf Rumänen mit dem festen Entschluß in den Kampf, ein gutes Resultat zu erzielen. Daher war auch ihr Angriff zielstrebig, und oftmals wurde das gegnerische Tor in harte Bedrängnis gebracht.

Die Besten auf dem Spielfeld waren Androvici, Voinescu, die beiden Läufer Calinoiu und Bacut und die Stürmer Ozon und Suru.

Das knappe Ergebnis verdanken die Belgier besonders ihrer Verteidigung, die in dem Stopper Carre, dem Läufer Huysman, dem Torwart Gernai und dem Verteidiger van Brandt die stärksten Stützen hatte. Die belgische Stürmerreihe stellte für das von Voinescu gehütete Tor keine allzu große Gefahr da, weil die Angriffe hauptsächlich aus Einzelaktionen von Mermans und Coppens, zu meist in der Mitte des Spielfeldes ausgetragen, bestanden. Diesen Angriffen wurde jedoch von Androvici und Bacut oder aber Tor-

wart Voinescu immer wieder die Spitze gebrochen. Es muß hervorgehoben werden, daß der Kampf hart, manchmal sogar sehr hart war. Schiedsrichter Macko war gezwungen, mehrere Spieler zu warnen.

So betreten die Mannschaften das Spielfeld:

Rumänien: Voinescu; Paronzo, Androvici, Szöke; Calinoiu, Bacut; Copil, Mienstor, Ozon, Georgescu, Mihail (ab 43. Suru).

Belgien: Gernai; Dries, Carre; van Brandt, Huysman, Mees; Jacquelin, Wegenas, Coppens, Mermans, Orlan.

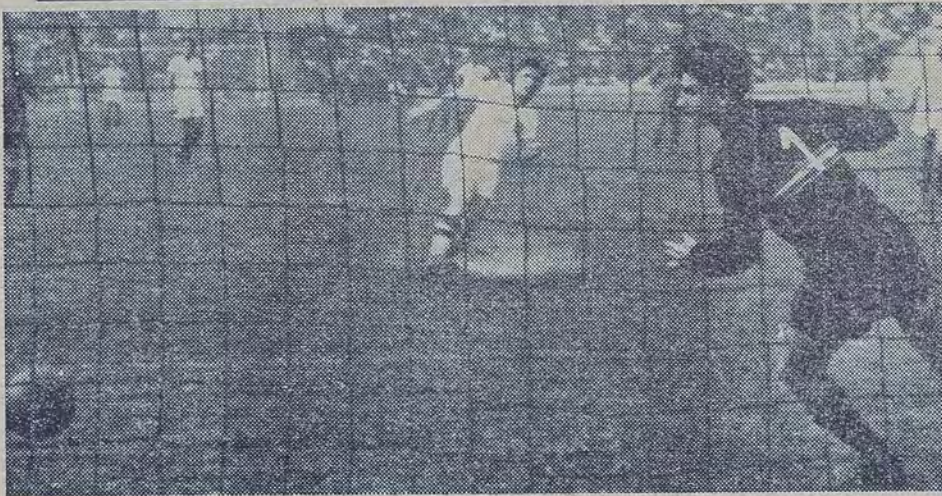
Die wichtigsten Spielphasen: Die sechste Minute war angebrochen. Bacut spielte das Leder Georgescu zu, der es in Richtung des gegnerischen Tores rasant abfeuerte, doch reaktionsschnell hielt Gernai den Ball. Darauf gewann die rumänische Elf die Oberhand. In der 15. Minute vergab Ozon eine günstige Torgelegenheit, als er den Ball neben den Torpfosten schoß. Nach der 23. Minute wurde das Spiel ausgeglichener. Die Belgier griffen an, doch ihre Einzelaktionen verpufften.

Nach der Pause betrat die rumänische Auswahl das Spielfeld

mit dem noch festeren Willen, das Endergebnis zu ihren Gunsten zu gestalten. Carre und van Brandt mußten ernste Bedrohung des belgischen Tores beseitigen. Die Belgier schienen müde geworden zu sein, wahrscheinlich hatte sie der heiße Kampf der ersten Spielhälfte zu sehr mitgenommen. In bester Laune war Georgescu, nicht zu sehr durch die Art und Weise seines Spiels, sondern durch seine Zielstrebigkeit. Er stand immer am richtigen Fleck. Nur diesem Umstand ist es zu verdanken, daß in der 70. Minute der Siegestreffer erzielt wurde. Calinoiu fing das Leder in der Mitte des Spielfeldes ab, spielte es zu Suru, der es vom linken Flügel Georgescu vorlegte. Aus dem Lauf schoß Georgescu aus 20 Meter Entfernung in die linke obere Ecke. Es war ein scharfer Schuß, der nicht gehalten werden konnte. Nach diesem Treffer spielten die Belgier nervös. Ihre Angriffreihe funktionierte nur noch mangelhaft, und offensichtlich ging ihr einziges Streben dahin, dieses Ergebnis zu halten.

Schiedsrichter Macko, unterstützt von den Linienrichtern Karas und Holko (alle CSR), leitete diesen Kampf befriedigend.

Richard Kastner: War der Elfmeter zu hart?



Wie oft entscheiden Elfmeter über Sieg oder Niederlage und erregen die Gemüter von Spielern und Zuschauern. Obenstehendes Bild wird nicht mehr allen in Erinnerung sein. Die Vollstreckung dieses Puskas-Strafstoßes war zwar nicht spielentscheidend, denn sie bedeutete nur eines der sechs Tore gegen die rumänische Studentenauswahl im Endspiel des Fußballturniers zu den III. Weltfestspielen im Berliner Jahn-Sportpark. Doch erst unlängst rettete der Vizeweltmeister durch zwei von Puskas getretene Elfmeter in letzter Minute den 5:4-Sieg gegen die Schweiz und das Unentschieden gegen die Sowjetunion. Zu Recht oder zu Unrecht? Schwer zu entscheiden. Der nachfolgende Artikel schafft zumindest für viele umstrittene Fälle Klarheit.

„Der Elfmeter war zu hart!“, so hört man es oft auf unseren Sportplätzen, wenn der Schiedsrichter einen Strafstoß verhängt hat. Hierbei ist es einmal notwendig, den Begriff „Strafstoß“ zu erläutern. Es gibt einen indirekten Freistoß, einen direkten Freistoß und einen

Strafstoß, von Spielern und Zuschauern als Elfmeter bezeichnet.

Nach den geltenden Bestimmungen der FIFA — Regel 14 — muß der Schiedsrichter auf Strafstoß erkennen, wenn der verteidigende Spieler im Strafraum den Ball absichtlich mit der Hand spielt, den Gegner schlägt, den Gegner tritt, dem Gegner das Bein stellt, den Gegner festhält usw.

In einer Tageszeitung stand kürzlich in einem Sportbericht u. a. folgendes: „Der Ausgleich in der 82. Minute wurde durch einen direkten Strafstoß erzielt.“ Was stellen wir hier fest? Regelkenntnis des Berichterstatters. Entweder handelte es sich um einen direkten Freistoß oder um einen Strafstoß, das heißt um einen Elfmeter. Der Berichterstatter hat, wie viele, das Wort Strafstoß dem Wort Freistoß gleichgestellt.

Nun einmal das Grundsätzliche bei der Ausführung des Strafstoßes. Hier müssen alle Spieler (mit Ausnahme des Torwartes, gegen den

der Strafschuß verhängt wurde und des den Strafstoß ausführenden Spielers) 9,15 m vom Ball sein, außerhalb des Strafraumes, aber innerhalb des Spielfeldes stehen. Die Spieler dürfen also seitlich des Strafraumes Aufstellung nehmen. Der Torwart muß auf der Torlinie stehen, er darf erst dann die Torlinie verlassen, wenn der Ball gespielt ist, d. h. wenn der Ball einen Weg von 68 bis 71 cm zurückgelegt hat. Sobald der Ball gespielt ist, dürfen alle Spieler wieder ins Spiel eingreifen.

Zuweilen hört man von Zuschauern und Spielern: „Der Elfmeter war zu hart!“ Es muß aber ganz klar gesagt werden: Es gibt keine „harten“ und „weichen“ Elfmeter! Jeder Schiedsrichter sollte bei kritischer Betrachtung des Spieles und folgerichtiger Regelauslegung als Maßstab zugrunde legen: Was ich im Strafraum nicht pfeife, das pfeife ich auch nicht im Mittelfeld. Das Vergehen, welches im Mittelfeld mit einem direkten Freistoß bestraft wird, hat im Strafraum einen Strafstoß zur Folge. Wenn nun der angreifende Spieler im Strafraum vom verteidigenden Spieler regelwidrig vom Ball getrennt wird — heftiges Rempeln, Beinstellen usw. —, dann gibt es für den Schiedsrichter nur eine Entscheidung: Strafstoß. Nicht immer braucht hierbei der Angreifer zu Fall zu kommen; es genügt, wenn der im Angriff befindliche Spieler durch Festhalten oder Stoßen regelwidrig vom Ball getrennt wird.

Zugegeben, es gibt noch etliche Schiedsrichter, die bei Strafstoßentscheidungen noch nicht die richtige Erkenntnis in der Beurteilung des Vergehens haben. Doch übersehen wir hierbei nicht, daß ebenso wie der Großteil unserer Spieler auch unsere Schiedsrichter noch längst nicht vollkommen und „fertig“ sind.

Von den Schiedsrichtern der Republikkategorie I und II wird verlangt, daß sie eine klare Linie beziehen. Sollte ein Schiedsrichter dieser Leistungsklasse einen „klaren Elfer“ in einen Freistoß umwandeln, d. h. würde er das Vergehen, das 1 bis 2 m im Strafraum begangen wurde, vor die „berühmte“ Linie verlegen, so müßte der betreffende Schiedsrichter eine Klasse zurückversetzt werden.

Hat nun einmal der Schiedsrichter das Spiel im Strafraum unterbrochen und auf den „Punkt“ gezeigt, dann muß auch diese Entscheidung von allen Beteiligten respektiert werden. Das Vergehen war ein grobes Foul, und die Regel sieht keine andere Strafe für dieses Vergehen vor als den Strafstoß. (Fortsetzung folgt)

Duell der Oberliga-Neulinge

Antliche Mitteilung der Sektion Fußball Nr. 72 vom 4. Oktober 1955

Schiedsrichter- und Linienrichter-Ansetzungen für Sonntag, den 16. Oktober 1955, 14.30 Uhr (Reserven 12.45 Uhr)

DDR-Oberliga

- Spiel 43 Chemie K.-M.-Stadt—SC Einheit Dresden
SchR.: Köhler (Leipzig)
LR.: Waltherr (Leipzig)—Clauß (Roßwein)
- Spiel 44 ZSK Vorwärts Berlin—SC Turbine Erfurt
SchR.: Green (Limbach)
LR.: Köpcke (Wusterhausen)—Strobel (Greifswald)
- Spiel 45 SC Empor Rostock—SC Rotation Leipzig
SchR.: Haack (K.-M.-Stadt)
LR.: Paul (Dessau)—Paufler (Dessau)
- Spiel 46 SC Aktivist Brieske-Senftenberg gegen Motor Zwickau (in Oelsnitz)
SchR.: Vogel (K.-M.-Stadt)
LR.: Hähnert (Glauchau)—Richter (Merseburg)
- Spiel 47 SC Wismut K.-M.-Stadt—SC Dynamo Berlin
SchR.: Schneider (Forst)
LR.: Illig (K.-M.-Stadt)—Mann (K.-M.-Stadt)
- Spiel 48 SC Fortschritt Weißenfels—Lokomotive Stendal
SchR.: Schönebeck (Berlin)
LR.: Jähnichen (Leipzig)—Wutzig (Wurzen)
- Spiel 49 SC Lokomotive Leipzig—Rotation Babelsberg
SchR.: Wolf (Berlin)
LR.: Heinrich (Berlin)—Liebschner (Weißenfels)

Die Spiele Nr. 36 und 42 der DDR-Oberliga finden nicht, wie bereits bekanntgegeben, am 12. Oktober 1955, sondern am 9. Oktober 1955 statt.

I. DDR-Liga

- Spiel 43 SC Chemie Halle-Leuna—Chemie Zeitz
SchR.: Kunert (Dresden)
LR.: Fritzsche (Aschersleben)—Drossemeyer (Halberstadt)
- Spiel 44 Wismut Gera—Motor Dessau
SchR.: Meißner (Dommitzsch)
LR.: Müller (Plauen)—Kupke (Leipzig)
- Spiel 45 Chemie Wolfen—SC Wissenschaft Halle
SchR.: Kober (Plauen)
LR.: Warz (Erfurt)—Männig (Böhlen)
- Spiel 46 Motor Mitte Magdeburg—Aufbau Großräschen
SchR.: Franke (Jahnsdorf)
LR.: Prill (Leipzig)—Friebel (Blankenburg)
- Spiel 47 Fortschritt Meerane—SC Motor Jena
SchR.: Bergmann (Hildburghausen)
LR.: Gogler (Leipzig)—Klimpel (Altenburg)
- Spiel 48 Motor West Nordhausen—Empor Wurzen
SchR.: Schaub (Leipzig)
LR.: Kunzelmann (Greppin)—Matelski (Osterwieck)
- Spiel 49 Motor Altenburg—Chemie Glauchau
SchR.: Becker (Halberstadt)
LR.: Zimmermann (K.-M.-Stadt)—Schwik (Deutzen)

II. DDR-Liga, Staffel Nord

- Spiel 43 Dynamo Schwerin—Dynamo Eisleben
SchR.: Kögel (Potsdam)
LR.: Bez.SchR.Kom. Schwerin
- Spiel 44 Stahl Stalinstadt—Motor Warnowwerft Rostock
SchR.: Kurtz (Lauchhammer)
LR.: Bez.SchR.Kom. Frankfurt (O.)
- Spiel 45 Motor Wismar—Einheit Greifswald
SchR.: Huchstedt (Aschersleben)
LR.: Bez.SchR.Kom. Rostock

Spiel 46 Fortschritt Neustadt-Glewe—Motor Stralsund
SchR.: Riedel (Falkensee)
LR.: Bez.SchR.Kom. Schwerin

Spiel 47 SC Vorwärts Cottbus—Motor Süd Brandenburg
SchR.: Scherf (Limbach)
LR.: Bez.SchR.Kom. Cottbus

Spiel 48 SC Motor Berlin—Stahl Thale
SchR.: Wilde (Halle)
LR.: Bez.SchR.Kom. Berlin

Spiel 49 Turbine Neubrandenburg—SG Lichtenberg 47
SchR.: Töllner (Rostock)
LR.: Bez.SchR.Kom. Neubrandenburg

II. DDR-Liga, Staffel Süd

spielfrei

Achtung! Schiedsrichter der Oberliga und Liga!

Die Schiedsrichter der Oberliga und Liga werden gebeten, soweit sie telefonisch zu erreichen sind, ihre Rufnummer umgehend dem Sportfreund Helmut Köhler, Leipzig N 24, Taubestraße 33, schriftlich mitzuteilen.

An alle SC, BSG und SG der Oberliga, I. und II. Liga

In der amtlichen Mitteilung der Sektion Fußball Nr. 68 vom 6. September 1955 wurden sämtliche SC, BSG und SG der Oberliga, I. und II. Liga aufgefordert, ihre genaue Anschrift mit Telefonnummer und Sportplatzanlage an die Sektion Fußball bis zum 25. September 1955 zu melden. Dieser Termin wurde nur von einem Teil der in Frage kommenden Sportgemeinschaften eingehalten.

Zur Abwicklung eines geordneten Geschäftsverkehrs bitten wir, sofort die Meldung nachzuholen.

Abrechnung der Oberliga und Liga

Die Sektion Fußball weist darauf hin, daß die Abrechnungsmformulare für sämtliche Spiele bis zum dritten Tage nach dem Spieltage in Berlin NO 18, Deutsche Sporthalle, Stalinallee, vorliegen müssen. Gleichzeitig muß die Überweisung auf unser Konto, Stadtkontor Berlin 11/8437, erfolgen.

BSG Traktor Badrina-Löbnitz

Krs. Delitzsch, Sekt. Fußball sucht für gem. Jgd., 1 Kreiskl., zum Pokalturnier am 30. 10. 55 und f. 1. Mannsch. z. Pokalturnier am 6. 11. 55 spielstarke Gegner. Weitere Spielangebote für November und Dezember gegen Rückspielverpflichtung erwünscht. Angebote an Ludwig Schindler, Löbnitz ü. Delitzsch.

Sport- und Ehrenpreise, Koffer und Taschen

in großer Auswahl

C. F. Ritter, Halle (Saale), Ritterhaus

Klement-Gottwald-Straße 87—92

Fußballtrainer

für Bezirksklasse (mit gutem Jugendaufwuchs) sofort gesucht. Bewerbungen an die BSG Einheit, Wittenberg-Lutherstadt, Rathaus, Sportbüro.

VfB Stuttgart verhalf Karlsruhe zur Führung

Kickers Offenbach scheiterten zu Hause mit 1:3 / Punkteinbußen auch für Eintracht Frankfurt und KSC / Frankenthal schlug erstmals Saarbrücken / Spitzenreiter Dellbrück und Düsseldorf gestoppt / Neumünster, Nordhorn!

Was kaum zu erwarten war, trat ein: Die Kickers Offenbach wurden im Süden von der Tabellenführung abgelöst, obwohl sie sich auf den Heimvorteil stützen konnten. Der unbeständige VfB Stuttgart hatte wieder einmal einen „guten Tag“ und behauptete sich mit 3:1. Neuer Spitzenreiter wurde der Karlsruher SC. Dabei reichte es auf eigenem Boden nur zum torlosen Unentschieden gegen Schwaben Augsburg. Eine Punkteinbuße hatte auch Eintracht Frankfurt mit dem 1:1 gegen Viktoria Aschaffenburg zu verzeichnen. Nicht viel Federlesens machte der 1. FC Nürnberg, der den SSV Reutlingen 5:0 deklassierte und auf den zweiten Platz vorstieß.

Weiter ausgebaut hat im Südwesten der 1. FC Kaiserslautern seinen Vorsprung. Während die Lauterer in Kreuznach 4:2 gewannen, erlitt der 1. FC Saarbrücken beim VfR Frankenthal eine 0:2-Niederlage. Völlig außer Tritt ist Wormatia Worms, das nach dem 1:6 bei Saar 05 Saarbrücken an die vorletzte Stelle zurückfiel. Neuling SpVgg. Ander-

nach kannte erneut keinen Respekt und triumphierte in Kaiserslautern gegen den VfR 5:2.

Die Doppelpunktverluste für die jedoch weiterhin führenden Mannschaften von Preußen Dellbrück (3:4 beim 1. FC Köln) und Fortuna Düsseldorf (1:3 gegen die Gäste aus Solingen) standen im Mittelpunkt der 1. Liga West. Damit haben Borussia Dortmund und Schalke 04 Anschluss zur Spitze gefunden. Beide unterstreichten ihren Formanstieg durch bemerkenswerte Auswärtserfolge. Schalke 04 bezwang Borussia M.-Gladbach 4:2 und Borussia Dortmund am gefürchteten „Tivoli“ Alemannia Aachen 3:2.

Für eine belebende Wirkung sorgen bei den Punktekämpfen in Norddeutschland die Aufsteiger VfR Neumünster und Eintracht Nordhorn. Neumünster setzte sich gegen den bisherigen Tabellenersten Holstein Kiel mit 2:1 durch. Der Titelverteidiger Hamburger SV mußte sich bei Eintracht Nordhorn mit einem 1:1 begnügen. Den „Platz an der Sonne“ erkämpfte sich Hannover 96 durch ein 3:0 über Borussia 05.

Waldner bildete Angriffsspitze

1. Liga Süd: Eintracht Frankfurt-Viktoria Aschaffenburg 1:1, 1. FC Nürnberg-SSV Reutlingen 5:0, Schweinfurt 05-SpVgg Fürth 3:1, Kickers Offenbach-VfB Stuttgart 1:3, Karlsruher SC-Schwaben Augsburg 0:0, Stuttgarter Kickers-VfR Mannheim 0:2, BC Augsburg gegen München 1860 2:2, Jahn Regensburg gegen FSV Frankfurt 2:1.

Ausgezeichnet beraten war der VfB Stuttgart, als er seinen Auswahlspieler Waldner, der beim 1:3 der westdeutschen Elf in Belgrad gegen Jugoslawien auf der Position des Rechtsaußen versagte, in Offenbach Mittelstürmer spielen ließ. Bis zur 30. Minute holte er vor 20 000 Zuschauern einen 2:0-Vorsprung heraus. Offenbachs Stopper Kemmerer verkürzte durch einen verwandelten Foulelfmeter zwar noch vor der Pause auf 1:2, aber im zweiten Abschnitt operierte der VfB nach wie vor druckvoll und erzwang in der 77. Minute durch Rechtsaußen Hintersöcker die Entscheidung. Im Gegensatz zu den letzten Begegnungen besaß das Angriffsspiel der Kickers Keimerlei Schwung.

Dem Karlsruher SC nutzte auch eine drückende Ueberlegenheit in der Endphase des Treffens mit Schwaben Augsburg nichts. Zwischen der 80. und 90. Minute kam der KSC zu sieben Ecken, aber ein Torerfolg war ihm nicht vergönnt. Herausragend in der Schwaben-Elf: Mittelfläufer Kneitel.

Beim 5:0 des 1. FC Nürnberg gegen Reutlingen wirkte nach mehrwöchiger Pause wieder Mittelstürmer Schade mit. Er schoß selbst zwei Tore und leitete zahlreiche Kombinationen geschickt ein.

Aufopferungsvoll verteidigt

1. Liga Nord: VfR Neumünster-Holstein Kiel 2:1, FC St. Pauli-VfL Wolfsburg 0:0, Eimsbüttel-Arminia Hannover 2:4, Hannover 96 gegen Göttingen 05 3:0, Eintracht Braunschweig gegen Werder Bremen 5:1, VfB Oldenburg gegen Bremerhaven 93 1:3, Eintracht Nordhorn gegen Hamburger SV 1:1, VfL Osnabrück-Altona 93 1:1.

Trotz anhaltender spielerischer Ueberlegenheit erreichte der HSV in Nordhorn vor 18 000 Besuchern nur ein 1:1. Liese glückte für die Hamburger lediglich das 1:0, da sich Nordhorn mit vorbildlicher Einsatzfreude des übermächtigen Druckes der Gäste erwehrte. Einer der seltenen Gegenstöße führte dann in der zweiten Hälfte sogar zum 1:1 durch Schumann.

Rekordbesuch wies der Platz in Neumünster mit 14 000 Zuschauern auf. 4000 Kieler Schlachtenbummler feuerten vergeblich ihre Mannschaft an. Nach einem guten Start Holsteins und der 1:0-Führung durch Christiansen bestimmte Neumünster mehr und mehr das Geschehen. Reis (37.) und Rieck (80.) schafften das knappe 2:1 für den VfR.

Das 3:0 von Hannover 96 gegen Göttingen 05 sicherten Tkotz, Kellermann und Böttner.

Cajkovski kurbelte unermüdlich an

1. Liga West: Bayer Leverkusen-Duisburger SV 1:2, 1. FC Köln-Preußen Dellbrück 4:3, Westfalia Herne-Hamborn 07 2:1, Borussia M.-Gladbach-Schalke 04 2:4, Alemannia Aachen Borussia Dortmund 2:3, Wuppertaler SV gegen

Preußen Münster 1:3, Fortuna Düsseldorf-SV Sodingen 1:3, Rotweiß Essen-Schwarzweiß Essen 1:0.

Zum erstmaligen traten die Kölner in einem Punktspiel mit ihrem jugoslawischen Außenläufer Cajkovski an. Er hatte maßgeblichen Anteil am 4:3 über den Spitzenreiter Preußen Dellbrück. Neben ihm gefiel auch der westdeutsche Auswahlspieler Röhrig als Halblinker ganz außerordentlich. Am meisten profitierte davon Linksaußen Schäfer, der dreimal erfolgreich blieb.

Die Vorderreihe des westdeutschen Meisters Rotweiß Essen bot erneut eine unbefriedigende Leistung, obwohl Seemann und Rahn wieder dabei waren. Der Ortsrivale Schwarzweiß unterlag recht unglücklich durch ein Tor des gegnerischen Außenläufers Jähnel (16.).

Fritz Walter mußte ersetzt werden

1. Liga Südwest: Eintracht Kreuznach gegen 1. FC Kaiserslautern 2:4, Borussia Neunkirchen gegen FV Engers 3:2, Saar 05 Saarbrücken gegen Wormatia Worms 6:1, VfR Frankenthal-1. FC Saarbrücken 2:0, Tura Ludwigshafen-Eintracht Trier 0:0 VfR Kaiserslautern-SpVgg Andernach 2:5, TuS Neuendorf-FK 03 Pirmasens 2:1, FSV Mainz 05-Phönix Ludwigshafen 3:0.

Auch ohne ihren verletzten Kapitän Fritz Walter wurde der 1. FC Kaiserslautern in Kreuznach seiner Favoritenrolle jederzeit gerecht. Außer Kohlmeyer (2) erzielte auch Liebrich einen Treffer für die Lauterer.

Beachtlich verbessert zeigte sich wieder der VfR Frankenthal, für den Degen und Spögen die Tore zum 2:0 gegen den 1. FC Saarbrücken schossen.

Widersacher auf „Tuchfühlung“

Westberliner Vertragsliga: Viktoria 89-BSV 92 2:3, Hertha BSC-Spandauer SV 0:4, Tennis Borussia-Union 06 3:0, Minerva 93-Tasmania 1900 2:0.

Durch die erste Niederlage des Titelverteidigers Viktoria ist die Lage wieder interessanter geworden. Der 3:2-Sieger BSV 92 verdankt seinen Erfolg vor allem einer großen kämpferischen Leistung, bekanntlich sonst nicht die Stärke dieser Elf. Außerdem waren Viktorias Außenläufer Henning-Jonas ein gehöriges Stück von ihrer besten Form entfernt.

Den ersten Doppelpunktgewinn konnte endlich Tennis Borussia mit dem 3:0 über Union 06 verbuchen. Das Treffen der beiden mehrmaligen Westberliner Nachkriegsmeister, die jetzt das Tabellenende bilden, hatte nur wenig Format. TeBe-Trainer Mauruschat wird nach Differenzen mit dem Vorstand keine Funktion vermutlich niederlegen. Seine beiden Söhne, von denen der älteste zum Stamm der ersten Mannschaft gehörte, haben bereits ihren Austritt erklärt.

Viktoria 89	4	3	-	1	10:3	6:2
Tasmania 1900	4	2	1	1	5:2	5:3
Minerva 93	4	2	1	1	12:9	5:3
Blau-Weiß 90	4	1	3	-	4:3	5:3
Hertha Zehlendorf	4	2	1	1	8:7	5:3
Alemannia 90	4	2	1	1	11:11	5:3
BSV 92	4	2	1	1	10:11	5:3
Spandauer SV	4	2	-	2	8:4	4:4
Hertha BSC	4	-	3	1	7:11	3:5
Wacker 04	4	1	-	3	7:9	2:6
Tennis Borussia	4	1	-	3	5:7	2:6
Union 06	4	-	1	3	1:11	1:7

„Nicht nur auf Namen bauen!“

Die westdeutsche Fachpresse zum Spiel in Belgrad

Abgesehen vom 3:0 in Lissabon gegen Portugal und vom 2:1 in Hamburg gegen Irland hat Westdeutschlands Fußballauswahl seit der Erringung der Weltmeisterschaft keinen Länderspielsieg mehr herausgeholt. So sind die Kritiken nach dem jüngsten 1:3 gegen Jugoslawien in der Fachpresse um einen Deut schärfer geworden, als das bei den vorangegangenen Niederlagen der Fall war.

Der bekannte Sportjournalist Ernst Werner schreibt im Hamburger „Der Sport“: „Wir müssen uns aber nach dem Spiel von Belgrad erneut klar darüber sein, daß es nicht ausreichend ist, die Ursache für Niederlagen bei dem einen oder anderen Spieler zu suchen, sondern der Verfasser dieses Berichtes glaubt, daß nun tatsächlich und endlich der Moment gekommen ist, wo eine grundlegende Umbildung der deutschen Angriffsbesetzung notwendig wird.“

An anderer Stelle meint der Verfasser: „Soviel hat Belgrad gelehrt, es geht jedenfalls nicht an, weiter nur auf Namen zu bauen, es muß, und das wiederholen wir als unsere Ansicht, nun endlich mit aller Energie versucht werden, einen neuen Kurs zu steuern.“

Unter der Überschrift „So hart traf es den Weltmeister noch nie“ stellt der Chefredakteur der Westberliner „Fußball-Woche“, Neundorff, fest: „Der deutsche Fußball ist um eine Enttäuschung reicher: rund und glatt 3:1 gegen die einfach phantastisch spielenden Jugoslawen verloren, eindeutig besiegt, nicht die Spur einer Chance, diese Niederlage zu verhindern. Ich möchte sagen, daß es den Weltmeister so hart noch nicht traf.“

Im Nürnberger „Sport-Magazin“ schreibt B. Gnegel im Zusammenhang mit Fritz Walter: „Gewiß ist der Fritz zur Zeit für die Nationalmannschaft noch nicht zu

entbehren, aber man sollte ihn doch nicht über das notwendige Maß hinaus zum Mittelpunkt des Spiels machen, die anderen Stürmer dürften sich gestrotzt etwas mehr Handlungsfreiheit gestatten. Unser Spiel ist zu sehr auf den Kapitän und Regisseur abgestellt, und wenn dieser Mann einmal nicht in der besten Verfassung ist, geht alles schief.“

„Wir sind also das Verlieren gewohnt“, ist im Ludwigshafener „Sportblatt der Rheinpfalz“ zu lesen. „Ob das sein muß, das steht auf einem anderen Blatt. Sicher ist auf jeden Fall, daß Herberger neue Wege finden und gehen muß. Das ist nämlich die Lehre dieser Belgrader Revanche, und darin liegt das Niederdrückende für uns, daß die Jugoslawen mit ihren jugenhaft frischen, aber technisch brillanten Spielern unsere zwar wackeren und ruhmbedeckten, aber doch alten Hauden gegen fast lächerlich machten.“

Wormatia läßt nach

1. FC Kaiserslautern	18:7	10:0
1. FC Saarbrücken	10:6	8:4
SpVgg. Andernach	16:15	8:4
VfR Frankenthal	12:5	7:3
TuS Neuendorf	16:10	7:3
Saar 05 Saarbrücken	17:10	6:6
Borussia Neunkirchen	9:9	6:6
FSV Mainz 05	10:10	5:5
Tura Ludwigshafen	5:6	5:5
VfR Kaiserslautern	7:12	5:5
Eintracht Kreuznach	16:17	5:7
FK 03 Pirmasens	5:8	4:6
Eintracht Trier	11:14	4:8
Phönix Ludwigshafen	4:7	3:7
Wormatia Worms	10:19	2:8
FV Engers	5:16	1:9

VfR im Konzert der Großen

Hannover 96	11:3	8:2
Holstein Kiel	13:5	8:2
VfR Neumünster	9:6	8:2
Hamburger SV	13:5	7:3
VfL Osnabrück	9:5	7:3
Arminia Hannover	12:8	6:4
Eintracht Nordhorn	12:11	5:5
VfL Wolfsburg	10:10	5:5
Göttingen 05	9:12	5:5
Eintracht Braunsch.	9:10	4:6
Werder Bremen	12:14	4:6
Bremerhaven 93	9:11	4:6
Altona 93	6:12	3:7
FC St. Pauli	2:4	3:7
VfB Oldenburg	7:16	2:8
Eimsbüttel	4:15	1:9

Nürnberg im Kommen

Karlsruher SC	14:9	9:1
1. FC Nürnberg	11:4	8:2
Kickers Offenbach	13:6	8:2
Eintracht Frankfurt	16:9	8:2
VfR Mannheim	12:9	6:4
Jahn Regensburg	8:7	6:4
VfB Stuttgart	11:7	5:5
München 1860	7:7	5:5
Schweinfurt 05	8:9	5:5
FSV Frankfurt	10:7	4:6
Viktoria Aschaffenburg	7:11	3:7
Schwaben Augsburg	5:9	3:7
BC Augsburg	6:11	3:7
SSV Reutlingen	4:13	3:7
Stuttgarter Kickers	6:11	2:8
SpVgg. Fürth	9:18	2:8

Verfolger rücken heran

Preußen Dellbrück	13:7	9:3
Fortuna Düsseldorf	10:6	9:3
Borussia Dortmund	16:8	8:4
Schalke 04	16:11	8:4
Preußen Münster	18:17	8:6
Westfalia Herne	14:13	7:5
Duisburger SV	10:10	7:5
SV Sodingen	14:15	7:5
Rotweiß Essen	12:9	6:6
Alemannia Aachen	12:13	6:6
1. FC Köln	11:14	5:7
Borussia M.-Gladbach	12:16	5:9
Hamborn 07	12:14	4:8
Bayer Leverkusen	14:18	3:9
Schwarzweiß Essen	5:9	3:9
Wuppertaler SV	6:15	3:9





Grasshoppers in Form: 6:0

Polen meldet: Spitzenreiter verliert gegen Neuling

Schweiz: 19 Tore hat der Sturm von Grasshoppers Zürich in den ersten vier Punktspielen geschossen. Wahrlich eine eindrucksvolle Leistung! Beim 6:0-Erfolg am letzten Sonntag über Bellinzona holte Grasshoppers Linksaußen Vuko sämtliche Treffer heraus. Lediglich Chauv de Fonds hält Schritt mit der Züricher Elf. 3:0 siegte der Tabellenzweite über den Neuling Schaffhausen. Die Young Boys Bern, bisher punktgleich mit den beiden obengenannten Mannschaften, fielen durch ein überraschendes 0:3 bei Grenen auf den dritten Platz zurück.

Weitere Resultate: Basel—Urania 3:0, Chiasso—FC Zürich 1:2, Fribourg—Lugano 2:2, Servette Genf gegen Lausanne 2:4. **Tabellenspitze:** Grasshoppers Zürich und Chauv de Fonds je 7:1, Young Boys Bern, FC Basel und Schaffhausen je 5:3 Punkte.

Volkspolen: Nach längerer Unterbrechung wurden die Punktspiele fortgesetzt. Das wichtigste Treffen der 16. Runde fand in Warschau zwischen dem Spitzenreiter Gwardia und dem Neuling Stal Sosnowiec statt. Wohl kaum einer hatte mit einer Niederlage der War-

schaer Elf auf eigenem Platz gerechnet. Aber Stal zeigte sich in bester Verfassung, war vor allem technisch überlegen und gewann so völlig verdient mit 2:0 Toren. Eine weitere große Überraschung bedeutete die hohe 1:4-Niederlage von CWKS gegen Ruch Chorzow. Die Spieler um Gieslik zeigten das wohl beste Spiel der diesjährigen Meisterschaftssaison. Der Halbfinale traf dreimal ins Schwarze. Unerwartet kommt auch der 1:0-Erfolg von Gornik Radlin über den Tabellenzweiten Wlokniaz Lodz. So bleibt also Gwardia weiter an erster Position.

Die weiteren Ergebnisse: Wisla (früher Gwardia) Krakow—Garbarnia Krakow 0:3, Lechia Gdansk—Gwardia Bydgoszcz 1:0, Kolejarz Poznan—Polonia Bytom 2:0. Die Begegnung Gwardia Bydgoszcz—Gornik Radlin, von Gwardia mit 2:1 Toren gewonnen, wird am 30. Oktober wiederholt, da Gornik mit seinem Einspruch gegen Wertung des Spiels Erfolg hatte.

Gwardia Warschau	16	32:20	20:12
Stal Sosnowiec	16	16:10	19:13
Wlokniaz Lodz	16	20:14	19:13
CWKS Warschau	16	30:17	18:14
Garbarnia Krakow	15	17:17	16:14
Wisla Krakow	16	20:21	16:16
Lechia Gdansk	16	14:12	15:17
Kolejarz Poznan	16	17:19	14:18
Ruch Chorzow	14	16:19	14:14
Gornik Radlin	15	11:22	13:17
Polonia Bytom	15	18:26	12:18
Gwardia Bydgoszcz	15	9:21	10:20

England: Birmingham City—Aston Villa 2:2, Arsenal—Aston Villa 1:0, Birmingham City—Tottenham Hotspurs 3:0, Blackpool—Cardiff City 2:1, Bolton Wanderers gegen Wolverhampton Wanderers 2:1, Chelsea—Manchester City 2:1, Portsmouth gegen Sunderland 2:1, Sheffield United—Burnley 1:2, Westbromwich Albion—Charlton Athletic 3:3.

Tabellenspitze: Blackpool 15:5, Charlton Athletic 14:8, Westbromwich Albion 13:7, Sunderland 12:6, Portsmouth 12:6, Wolverhampton Wanderers 11:7, Bolton Wanderers 11:7.



Mit einem 3:1-Erfolg nahmen die Jugoslawen eindrucksvoll Revanche gegen Westdeutschland. Der Weltmeister hatte im Belgrader Partizan-Stadion keine reelle Chance, diesen Kampf zu gewinnen. Lediglich nach der Pause sah man einige Ansätze guter Kombinationen, die aber an der vorl. Torwart großartig organisierten Abwehr des Gastgebers scheiterten. Unsere Szene hat Jugoslawiens Torhüter Beara bei einer Aktion gegen Westdeutschlands Läufer Eckel festgehalten. Krstic eilt herbei, aber die Gefahr ist schon vorüber. Links Maxi Morlock, dem der einzige Gegentreffer kurz vor Abschluß gelang. Foto: Zentrabild

Schiaffino, Nordahl trumpften auf!

6:1 gewann Italiens Titelverteidiger / Inter vorn

Italien: Titelverteidiger FC Mailand hat nach der 3:4-Niederlage vom Vortag bei Atalanta mit einem 6:1-Sieg aufgewartet. 40 000 Zuschauer sahen von der Meistermannschaft eine prachtvolle Leistung. Schiaffino stellte sein technisches Können ganz in den Dienst der Mannschaft. Nordahl (2), Schiaffino (2), Dal Monte und Mariani schossen für Mailand die Tore. Der einzige Gegentreffer kam auf das Konto von Tognon, der eine Flanke unglücklich ins eigene Tor abfälschte. Für Internationale Mailand erzielte Campagnoli die Tore beim 2:0 über den Neuling Vicenza. Nesti (Inter)

erhielt nach einem Foul Platzverweis. Ohne seinen durchschlagskräftigen Stürmer Pivarelli verlor der AS Bologna 0:1 beim FC Turin. Weiter spielten: Florenz—Padua 1:0, Genua—AS Roma 2:3, Lazio Rom—Atalanta 2:2, Novara gegen FC Neapel 1:0, Triest gegen Juventus Turin 1:1, Spal Ferrara gegen Pro Patria 2:1. An der Spitze liegt Internazionale Mailand mit 4:0 Punkten.

Frankreich: Schwere Sorgen macht man sich im Hinblick auf die beiden Länderkämpfe mit der Schweiz und der Sowjetunion. Meister Stade Reims, der zuletzt allein sechs Spieler für die Auswahl abstellte, hat seine Vorjahresform noch lange nicht erreicht. Man will deshalb auch auf die Mitwirkung seiner Repräsentativen verzichten. Diesmal spielte der Titelverteidiger bei Lille 2:2 unentschieden. Tabellenführer OGC Nizza gewann in Sedan mit 1:0 und hat nun drei Punkte Vorsprung.

Weitere Ergebnisse: Troyes gegen Strasbourg 3:0, Metz—Lyon 1:1, Bordeaux—Toulouse 3:4, Nîmes gegen Sochaux 0:1, Marseille Nancy 1:2, St. Etienne—Racing Paris 3:2, Monaco—Lens 5:2. **Tabellenspitze:** Nizza 12:0, Toulouse und St. Etienne je 9:3, Lyon und Racing Paris je 8:4 Punkte.

Österreich: Die Ergebnisse der fünften Runde: Simmering gegen Wiener SC 4:4, Austria Graz gegen Wacker Wien 0:1, Austria Wien gegen Sturm Graz 3:1, Vienna Wien—Admira Wien 1:0, FC Wien gegen Stäblau 1:1, Grazer AK gegen Kapfenberg 1:1, Rapid Wien—Austria Salzburg 5:2.

Rückrunde beginnt

Die erste Runde des Mitropacups ist bis auf die Begegnung 1. FC Saarbrücken—FC Mailand abgeschlossen. Am 12. Oktober tritt Saarbrücken auf des Gegners Platz an. Das Rückspiel findet dann am 1. November statt. Der erste Durchgang brachte folgende Resultate (in Klammern hinter den Ergebnissen die Termine der Rückrunde):

Sporting Lissabon—Partizan Belgrad 3:3 (12. 10.), Vörös Lobogó Budapest—SC Anderlecht 6:3 (19. 10.), Servette Genf—Real Madrid 0:2 (12. 10.), Rotweiß Essen gegen Hibernian Edinburgh 0:4 (12. 10.), Djurgården Stockholm gegen Gwardia Warschau 0:0 (12. 10.), Aarhus GF—Stade Reims 0:2 (26. 10.), Rapid Wien—PSV Eindhoven 6:1 (3. 10.).

Zum Olympischen Fußballturnier 1956 wird Jugoslawien nun doch eine Mannschaft entsenden.

Der sowjetische Schiedsrichter Latschew wird am 6. Oktober den Länderkampf Ungarn—Österreich im Budapester Nep-Stadion leiten.

Für Ende Juni 1956 wünscht der schwedische Fußballverband ein Vergleichstreffen mit der westdeutschen Elf in Stockholm. Für das kommende Jahr schloß Schweden bisher folgende Spiele ab: 14. März gegen Holland, 24. Mai gegen England, 21. August gegen die Sowjetunion, 25. September gegen Jugoslawien, 16. November gegen Norwegen und 18. Dezember gegen Italien.

Für die Länderspiele gegen die Schweiz (9. Oktober) und die Sowjetunion (25. Oktober) rechnet man in Frankreichs Fachkreisen mit einer völlig veränderten französischen Elf. Die Spieler des gegenwärtigen Spitzenreiters OGC Nizza, u. a. Marcel, Ujlacki, Mahjoub, Schulz und Plantoni, werden voraussichtlich den Stamm bilden.

Südamerika wünscht vier Teilnehmer bei WM Tagung des FIFA-Exekutiv-Komitees in Brüssel

In der vergangenen Woche tagte das Exekutivkomitee der FIFA in Brüssel. Präsident R. W. Seeldrayers (Belgien) mußte dieser Sitzung fernbleiben, da seine Krankheit doch ernsthafterer Natur als erwartet ist. Vizepräsident Drewry (England) führte in seiner Vertretung den Vorsitz. Erstmals seit Bestehen des Komitees waren alle fünf Vizepräsidenten sowie die neun weiteren Mitglieder der Kommission anwesend.

Zunächst befaßte sich das Gremium mit einem Vorschlag des argentinischen Verbandspräsidenten Conditi, der im Namen aller südamerikanischen Fußballverbände dem Wunsche Ausdruck gab, in Zukunft vier statt wie bisher zwei Länder dieses Kontinents unter die letzten 16 bei der Weltmeisterschaft einzustufen. Die FIFA wird sich mit diesem Vorschlag auf ihrer nächsten Tagung befassen. In diesem Zusammenhang wurde jedoch darauf hingewiesen, daß Uruguay, Chile und Paraguay sich bisher nicht an die Bestimmungen gehalten hätten, 5 Prozent der Einnahmen aus Länderkämpfen an den Weltverband abzuführen. Die Verbände glaubten, daß es mit einem Prozent an die südamerikanische Fußballunion getan sei.

Für das Weltmeisterschaftsturnier 1958 in Schweden werden vier Gruppen zu je vier Mannschaften gebildet. Im Gegensatz zur Endrunde 1954 in der Schweiz wird jedoch nur eine Mannschaft in jeder Staffel gesetzt. So müssen alle Länder einer Gruppe gegeneinander antreten.

Die Delegation der FIFA zum Olympischen Fußballturnier nach Australien setzt sich wie folgt zusammen: Präsident Seeldrayers, FIFA-Sekretär Gassmann (Schweiz) sowie Karel Lotys (Holland) und Sir Stanley Rous (England). Weiter wurde beschlossen, daß Israel, Cypern und die Türkei auch zukünftig zum asiatischen Teil im Weltfußball zählen, an den Wettbewerben der Europa-Union jedoch teilnehmen dürfen.

DIE NEUE



Das Redaktionskollegium: Verlag und Anzeigenabteilung Sportverlag, Berlin NW 7, Neustädtische Kirchstraße 15. Zur Zeit gültig Preisliste 4. Postscheckkonto Berlin Nr. 195. Telefon: Sammel-Nr. 22 56 51, Fernschreiber-Nr. Bln. 1323. Druck: (36) Druckerei Tägliche Rundschau, Berlin W 8. Abonnementspreis monatlich 1,70 DM (auswärts), 1,30 DM (Berlin) frei Haus. Veröffentlicht unter Lizenz-Nummer 684 des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Deutschen Demokratischen Republik. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet. Artikel und Berichte, die mit vollem Namen des Verfassers gezeichnet sind, stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar. Sprechstunden freitags von 9 bis 14 Uhr. Nachbestellungen von einzelnen Nummern unter Angabe der Heft-Nr. und Objekt-Nr. 19 714 nach vorheriger Einzahlung auf Postscheckkonto Berlin Nr. 195.

